

Die Geschichte des
Duisburger Spielverein e.V.

von der Gründung im Jahre 1900
bis zur Vereinigung mit TUS 1848/99
zu Eintracht 1848 Duisburg

Zusammengestellt
durch

Mit Einleitung und
Ergänzungen von

Anzufordern bei

Günter Müllerhöltgen
47055 Duisburg-Wanheimerort
Düsseldorfer Straße 508
Telefon: 02 03-77 23 40
und 02 03-73 05 64
Telefax: 02 03-77 01 42

Liebe Spielvereinler,
liebe Duisburger, jung und alt,
liebe Sportsfreunde!

Im ausklingenden Jahr ist es 50 Jahre her, seitdem die Fußball-Bundesliga ihren Spielbetrieb aufgenommen hat. Zuvor hat es viele Spielformen gegeben, in der die deutsche Meisterschaft ausgetragen worden ist. Nach 50 Jahren freilich gelangt man leicht zu der Einschätzung, es habe nie eine andere Austragungsform gegeben-

So ein wenig knistert es allerdings zur Zeit im Gebälk des Spitzenfußballs: das Übergewicht einiger Vereine soll so gewaltig sein, daß kein regulärer Wettbewerb mehr besteht. Zu unterschiedlich sei die Finanzkraft bei den Vereinen - hier die Mehrzahl der Vereine, die ihren übersteuerten Kader nur über Bank- oder andere Kredite, vor allem seitens ausländischer Milliardäre, finanzieren können, dort die Super-Spitzenvereine, von denen zumindest einer im Verdacht steht, seine Millionen-Einkäufe mit gesetzwidrig auf Seite gebrachten Steuergeldern bezahlt zu haben.

Vielleicht hätte unser alter, im Jahre 1900 gegründeter Duisburger Spielverein e.V. - DSV - heute ähnliche Sorgen, wenn seine sportliche Misere nicht gerade in dem Zeitpunkt eingetreten wäre, als die Vorbereitungen zur einzügigen Oberklasse in Deutschland getroffen wurden. Möglicherweise ist dem Verein Schlimmes erspart geblieben, als die DFB-Spitze entschied: ohne Euch ! Wir waren damals stocksauer, und mancher ist es noch heute.

Eigentlich ist es müßig, darüber nachzudenken, ob sich im Jahre 2007 nicht ein solcher sportlicher Höhepunkt wie 50 Jahre zuvor – sie rechnen richtig: 1957 – hätte zutragen können. Wenn wir solchen Überlegungen anhängen, hätte es nicht das Jahr 1963 geben dürfen, als der deutsche Fußballbund sich gegen den DSV und für den MSV (Meidericher Spielverein, wie er damals noch richtig hieß), entschieden hat.

Die alten Spielvereinler wollten die Schmach, höheren Ortes als zweitklassig eingestuft zu werden, nicht auf sich sitzen lassen. Sie wehrten sich und haben den TUS Duisburg 1848/99, den Duisburger Fußballverein 08 und den Duisburger Sportclub 1900 angesprochen, um gemeinsam den Frankfurter DFB-Obereren zu zeigen, wo die Harke am Stiel sitzt, nämlich einen bärenstarken Verein in Duisburg südlich der Ruhr zu gründen. Aber so einfach war das alles nicht. Wir bekamen schließlich unsere Eintracht – ohne die 08-er und ohne die 1900-er, die sich schon bald von den Fusionsplänen verabschiedet haben.

Tatsache ist, daß wir als Geburtsstunde der Eintracht in der heutigen Gestalt das Jahr 1963 registrieren. Es wurde zwangsläufig das Ende des Duisburger Spielvereins, unseres alten DSV. Da dies nun 50 Jahre zurückliegt, habe ich mein Bücherbord mit den Büchern der Duisburger Stadtgeschichte durchforstet und bin dabei auf das gestoßen, was Inhalt dieses Bandes geworden ist.

Zunächst: den Begriff „Buch“ will ich für diesen Sammelband nicht in den Mund nehmen; ich habe diesen Band fast ausschließlich aus dem Material zusammengetragen, das unsere Altvorderen uns hinterlassen haben. Lassen Sie mich das auflisten. Wenn ich nachstehend die einzelnen (Fest-) Schriften erwähne, so beachte man. Um es übersichtlich zu gestalten, habe ich den Band von vorn bis hinten handschriftlich mit neuen Seitenzahlen versehen. Und nun zu den einzelnen Abschnitten:

A

(Seite 7 bis 95)

Da der DSV im Jahre 1900 gegründet wurde, wird es niemanden überraschen, daß man als ersten Anlaß für das Zusammentragen der DSV-Geschichte das Jahr 1925 gewählt hat. Die politischen Unruhen der Zeit nach dem ersten Weltkrieg waren (jedenfalls vordergründig) überstanden. Und 25 Jahre konnte damals längst nicht jeder Verein aufweisen. Und was für 25 Jahre es waren! Nur wenige deutsche Vereine hatten damals eine solche Erfolgsgeschichte. Lesen Sie selbst, was man damals Überraschendes zu berichten wußte: elf westdeutsche Meisterschaften – leider nie eine Deutsche; diesen Triumph gab es auch dann nicht, als die Mannschaft 1913 im deutschen Endspiel stand. Die Platzanlage lag inzwischen auf dem uns allen bekannten Platz an der Düsseldorfer Straße (damals Düsseldorfer Chaussee, gegenüber dem Neuen Friedhof), nachdem man die Anlage in der Stadtmitte und danach die am Grunewald aus stadtplanerischen Gründen hatte aufgeben müssen.

B

(Seite 97 bis 147)

Mir ist nicht bekannt, daß es zu irgendeiner anderen glatten Jahreszahl noch Aufzeichnungen im Sinne einer Festschrift gegeben hätte. Dann kam natürlich die aus dem Jahre 1950, als wir uns alle angestrengt haben, unser Leben wieder in geordnete Bahnen zu bringen, aber meist immer noch in bitterer Armut lebten. Aber was hat sich in der Zwischenzeit alles getan – auf der großen politischen Bühne und im sportlichen Bereich?

Es kann nicht meine Aufgabe sein, historische Betrachtungen anzustellen. Die zweite DSV-Festschrift, also die aus 1950, mußte sich mit den schlimmen Ereignissen aus den 30-er und 40-er Jahren auseinandersetzen, und es ist – aus der Rückschau – in angemessener Weise geschehen.

C

(Seite 149 bis 298)

Der dritte – wohl umfangreichste – Band stammt aus einem Jahr, in dem es kein Jubiläum zu feiern gab, ganz im Gegenteil: er stammt aus 1963, aus jener Zeit also, zu dem es beim DSV – im Fußball und in anderen Sportarten – seit Kriegsende große Erfolge zu feiern gegeben hatte. Aber wie kommt man dazu, in einer solch „krummen“ Jahreszahl eine derart umfangreiche Dokumentation zu verfassen und der Öffentlichkeit vorzulegen? Ich muß gestehen, ich weiß es nicht, jedenfalls weiß ich es heute nicht mehr. Der Zusammenschluß mit dem anderen großen Duisburger Verein - TUS 1848/99 – war bereits vollzogen oder

war jedenfalls beschlossene Sache. Ich mag zu meiner Entschuldigung anführen, daß ich damals in familiärer und in beruflicher Hinsicht in den Aufbaujahren stand – im Klartext: in Zeiten starker außersportlicher Zielsetzung. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Verfasser dieser Schrift aus dem Jahre 1963 wußten oder gefühlt haben, welch ein Umbruch in Duisburgs Sportgeschehen sich vollzogen hat oder jedenfalls bevorstand.

Es muß den Verfassern der Schrift aus 1963 in den Fingern gejackt haben, manches auszuplaudern, was mit der Sportgeschichte des DSV hinter den Kulissen vor sich ging. Im Ergebnis jedenfalls haben sie den Abgesang eines großen Vereins aus der Duisburger Vereinsgeschichte geschrieben.

D

(Seite 299 bis 302)

Was danach noch veröffentlicht wurde, erscheint in Bezug auf das DSV-Vereinsleben von untergeordneter Bedeutung. Nach meiner Erinnerung wurde der DSV erstmals wieder in einer Veröffentlichung des Wanheimerorter Bürgervereins anlässlich dessen 130-jährigen Jubiläums im Jahre 2004 erwähnt. Es gab dort einen größeren Abschnitt, in dem die Verfasser des Buches „Wanheimerort - Berichte, Bilder und Betrachtungen“ ihre Vereine vorstellen sollten und durften. Vom DSV bzw. von der Eintracht hat es damals keine zusammenfassende „amtliche“ Darstellung gegeben. Es wäre auch schwierig gewesen, weil die Eintracht durch ihre Platzanlage auf der östlichen Seite des Kalkwegs ansässig war, dort ist nicht mehr Wanheimerort, sondern Neudorf-Süd und die Eintracht war daher kein Wanheimerorter Verein mehr.

Da somit die Wanheimerorter Festschrift für die Eintracht keine offizielle Stellungnahme abgeben konnte, haben wir überlegt, wer hier etwas im Sinne eines Berichts über den DSV würde tun können. Es ist dem Unterzeichnenden nicht schwergefallen, etwas über „seinen“ DSV als Wanheimerorter Verein werde tun können. Er hat die Aufgabe mit Freude übernommen, und was dabei herausgekommen ist, kann man in dieser Schrift nachlesen.

Genau diesen Bericht habe ich herausgegriffen und Wort für Wort übernommen. Der Bürgerverein hat nicht einmal erfahren dürfen, ob der Vorstand der Eintracht sich mit der Würdigung des DSV in der Bürgervereins-Festschrift hat identifizieren können.

E

(Seite 303 bis 314)

Es gibt ein weiteres Buch, das sich – zumindest über einige Seiten – mit dem DSV befaßt. Verfasser des Buches „Günter Müllerhöltgen – Geht's nicht ein bißchen lauter?“ – ist derjenige, der auch diese einleitenden Worte beigetragen hat, ein gebürtiger Wanheimerorter, seit 1962 hier als Rechtsanwalt und Notar tätig. Er hat auf 273 Seiten sein Buch mit dem oben genannten Titel geschrieben. Thema: was ein Junge in der Kriegs- und Nachkriegszeit erlebt hat, wie er sich mit seiner Musik auseinandergesetzt hat, wie er nebenbei Jazz-Pianist geworden ist. Er hat sein Leben dargestellt, und das bestand über weite Strecken darin, im DSV als jugendlicher Fußball zu spielen. Er war ein glühender An-

hänger der ersten Fußballmannschaft und ist dem Verein bis zum bitteren Untergang treugeblieben.

Die sich mit dem DSV befassenden Abschnitte sind hierhin übernommen und bilden mit 12 Seiten Umfang eine Darstellung aller wichtigen Stationen seines Vereins- und Anhängerlebens - also eine durchaus subjektive Darstellung.

F

(315 - Schluß)

Wenn ein Verein über mehr als 60 Jahre das Feld auf sportgesellschaftlicher Ebene beherrscht hat, so bieten seine Spieler auch nach dem Ende ihrer Karriere für den Zeitungsleser – und für Stammtischgespräche – reichlich Diskussionsstoff. Meist waren es Geburtstage, zu denen sich die Beinahe-Meisterspieler getroffen haben. Fast sehen wir jedes Mal einen weniger von ihnen, und die Abstände zwischen den Treffen werden größer. Als im November 2013 Sepp Harlander verstarb – der technisch so versierte Halbrechte der ersten Nachkriegsmannschaft - konnte der Eingeweihte dies aus einer Zeitungsanzeige seiner Familie entnehmen. Reaktionen in der Öffentlichkeit – kein Wort! Nun ja, der letzte Auftritt einer DSV-Mannschaft liegt ein halbes Jahrhundert zurück. Nichts ist schneller vergänglich als der Ruhm. Gleichwohl zeige ich einige in der Tageszeitung abgedruckte Bilder (mit Untertiteln) verblassenden, die sich mit dem vergangenen Ruhm des DSV befassen, und frühere Trainer und Prominente setzen sich mit der großen Vergangenheit auseinander. Schauen wir uns die Bilder an und lesen wir – bitte mit Freude – die Berichte aus der großen Zeit des DSV Technisch bedingt durch mehrfaches Kopieren von Bildern aus Tageszeitungen erscheinen die Abdrucke blaß. Sollte es Ihnen besser gehen als dem Inhalt unserer früheren Festschriften?

Besonders hervorgehoben sei noch der auf Seite 325/326 abgedruckte Bericht über Gottfried Hinze (Papa Hinze). Er hat jahrzehntelang nicht nur die Geschichte des DSV gelenkt, sondern er hat zudem rund zwanzig Jahre an der Spitze des Deutschen Fußball Bundes gestanden. Ob wir heute noch Funktionäre mit einer solchen Einstellung haben?

G

Fast möchte man meinen, dies sei es gewesen mit unserer Historie des DSV. Nein – noch nicht. Der Deutsche Fußballbund hat ein Lexikon mit den Personalien deutscher Nationalspieler herausgegeben. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit unserer Auswahl können wir keine Garantie übernehmen. Auch hier gilt, daß die Vergangenheit vieles verblassen läßt. Wahrscheinlich ist dieses Kapitel besonders gewöhnungsbedürftig. Bitte sehen Sie uns das nach.

Und dafür, daß ich aus dem Gedächtnis alle bedeutenden Spieler erfaßt habe, leiste ich ohnehin keine Gewähr.

Wenn man die Zusammenstellung der Spieler betrachtet, die - teils als Nationalspieler, teils als Auswahlspieler - die Farben des DSV repräsentativ vertreten haben, wird man in den klugen Büchern einen Spieler nicht finden, der für den DSV von immenser Bedeutung war: Hennes Hoffmann, Jahrgang 1918. Er kam

etwa zum Kriegsbeginn in die erste Mannschaft, in der er zwanzig Jahre lang das weinrote Trikot trug. Er war ungezählte Male ein für Duisburg und Westdeutschland fest gesetzter Auswahlspieler, aber er hat es nicht zum Nationalspieler gebracht, weil ihm stets ein anderer Mittelstürmer „vor die Nase gesetzt“ wurde. Das war Richard Hofmann vom Dresdner SC. Ich kann und will nicht entscheiden, ob „der Krumme“, wie „Hennes“ wegen seiner Säbelbeine allseits liebevoll und voller Respekt genannt wurde, eine höhere Berufung verdient gehabt hätte. Er ist - fast - stets dem DSV treu geblieben mit Ausnahme eines kurzen Abschnitts um 1946, als es in Duisburg wahrhaftig so gut wie nichts zu essen gab. Er wurde aufs Land „gezogen“ wo man nicht nur fast alles für unverschämtes Geld auf dem Schwarzmarkt erwerben konnte, sondern wo es für gutes Fußballspielen ordentlich was zu futtern gab. Aber ganz schnell war der Hennes wieder in seiner Wanheimerorter Heimat, wo er unvergleichliche Situationen aus seiner Trickkiste zog und meine Generation geradezu begeisterte. Es mußte das einmal gesagt werden, sonst wäre der leibhaftige DSV zu kurz gekommen.

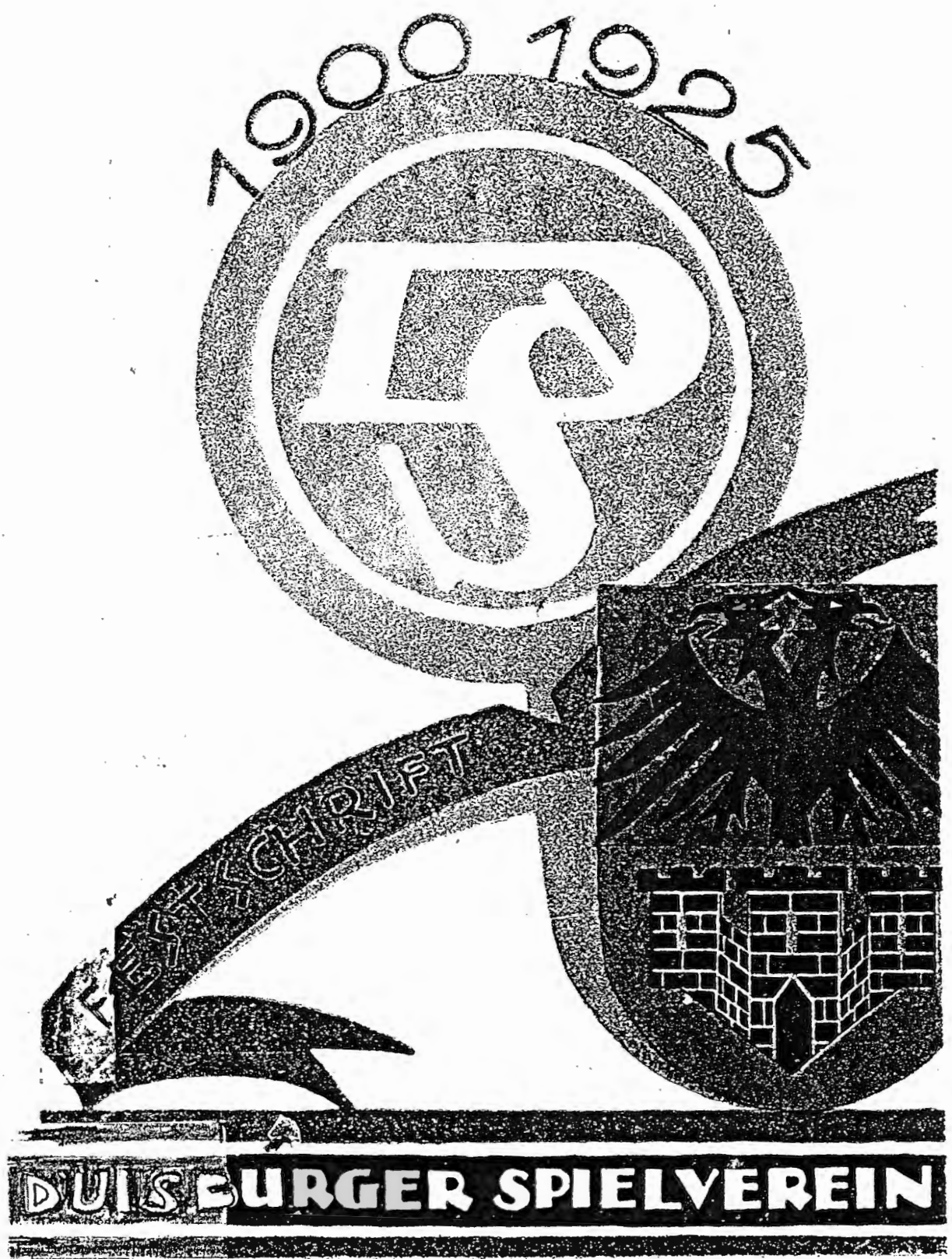
Nun noch ein paar technische Hinweise:

Da mir die Schriften natürlich nur jeweils in einer Ausfertigung vorliegen, habe ich mit (zweifachem) Kopieren arbeiten müssen. Die Kopiergeräte sind auch nur Menschen. Und so ist die Qualität der Kopien selten besser als das Original. Und mit den unterschiedlichen Formaten habe ich arbeiten und diese verarbeiten müssen. Eine Wiedergabe auf Hochglanzpapier konnte nicht daraus werden. Was soll's? Wir beginnen schließlich mit dem Jahr 1900 (und noch etwas eher). Da waren die Originale eben nicht besser.

Der Vor-Worte sind genug gewechselt. Gewiß werden Sie diese und die vielen nachfolgenden Zeilen einerseits mit Freude, andererseits aber auch mit Wehmut lesen. So eben ist das Leben.

Fast war alles schon fertig zusammengestellt, da gibt es doch im Dezember 2013 eine Erinnerung (vergleiche Seite 330/331). Hier wird doch tatsächlich an das Ereignis des Jahres 1913 erinnert, als der DSV - wieder einmal - ganz knapp an der Deutschen Meisterschaft vorbeischrämte. Danke, WAZ!

- 6 -



25 Jahre
Duisburger Spielverein



Seine geschichtliche Entwicklung und die
Erfüllung seiner sportlichen Aufgaben von

1900-1925

Vorwort.

Die vorliegende Schrift macht keinen Anspruch auf literarische Wertschätzung. Sie will in schlichter, deutscher Sprache dem Leser die Kenntnis vermitteln von 25jähriger Arbeit des Duisburger Spielvereins in der körperlichen Ertüchtigung und Erziehung unserer Jugend. Sie beschränkt sich daher auf die reine Darstellung der historischen Entwicklung des Duisburger Spielvereins im Rahmen der Organisation des Westdeutschen Spielverbandes und des Deutschen Fußball-Bundes und zwar sowohl auf sportlichem, wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete. Sie greift zurück in der Wiedergabe der Geschichte der ersten 10 Jahre auf die von C. Schilling zum zehnjährigen Stiftungsfeste verfaßte Festschrift. Absichtlich ist die Schrift freigehalten von der Aeüßerung der persönlichen Ansicht des Verfassers zu den einzelnen Fragen des Sportes und wir bitten, die nachstehenden Ausführungen als reine geschichtliche Darstellung werten zu wollen.

Möge diese Schrift allen, unseren Mitgliedern und Freunden die Freude vermitteln, die immer verbunden ist mit alten Erinnerungen und möge sie unserer Jugend sein ein Ansporn zu gleichen Täten in kommenden Jahren.

Fritz Lützenkirchen,
2. Vorsitzender.



Unseren Gefallenen zum Gedächtnis!

Bevor wir uns näher der Geschichte des Duisburger Spielvereins zuwenden, halten wir es für unsere erste Pflicht, derer zu gedenken, die aus unseren Reihen hinausgezogen in den Weltkrieg 1914—1918, und denen es nicht vergönnt war, zur heimatlichen Erde zurückzukehren. Bei Ausbruch des Weltkrieges am 31. Juli 1914 zählte der Duisburger Spielverein 606 Mitglieder, außer der Jugend. Von diesen unseren Mitgliedern zogen im Laufe der in Frage kommenden Jahre fast alle hinaus ins Feld, um die Heimat zu schützen. 4 Jahre lang tobte dieses fürchterlichste Ringen, welches je die Welt gesehen, und als wir Ende 1918 gezwungen waren, an den Rhein zurückzukehren, da mußten wir feststellen, daß ein ganz erheblicher Teil unserer Spielvereins-Kameraden den Heldentod auf den Schlachtfeldern gefunden hatte. 10% aller unserer Mitglieder deckt der grüne Rasen und wir haben den Verlust folgender edler, junger Sportsleute zu beklagen:

- | | |
|--------------------------|--------------------------|
| 1. Hugo Baumbach | 32. Wilhelm Jost |
| 2. Wilhelm Becker | 33. Otto Kaiser |
| 3. Ernst Belloff | 34. Hans Keber |
| 4. Hermann Bertram | 35. Karl Klinkers |
| 5. Wilhelm Blechen | 36. Willy Knopp |
| 6. Erich Block | 37. Willy Krüger |
| 7. Anton Bongartz | 38. Karl Lindemann |
| 8. Heinrich Brinkmann | 39. Gustav Ludewig |
| 9. Friedrich Brockerhoff | 40. Wilhelm Mänss |
| 10. Friedrich Bühl | 41. Oswald Marchard |
| 11. Peter Capallo | 42. Ignatz Menne |
| 12. Fritz Capito | 43. Johann Meyer |
| 13. Emil Claus | 44. Julius Monning |
| 14. Heinrich Dieckmann | 45. Hans Pawlicki |
| 15. Carl Diepenbruck | 46. Bernhard Püttmann |
| 16. Heinrich Emmerich | 47. Eberhard Quatram jr. |
| 17. Gottfried Esch | 48. Heinrich Reintges |
| 18. Fritz Espey | 49. Harry Ruben |
| 19. Heinrich Espey | 50. Ernst Schemhoff |
| 20. Heinrich Friedrichs | 51. Wilhelm Schnitzler |
| 21. Franz Führen | 52. Hermann Schulten |
| 22. Hermann Gobbel | 53. Fritz Siermann |
| 23. Wilhelm Grewel | 54. Aloys Spangenberger |
| 24. Carl Groh | 55. Hermann Steinhauer |
| 25. Paul Großmann | 56. Heinrich Trill |
| 26. Hans von Guerard | 57. Heinrich Tücking |
| 27. Oskar Hartmann | 58. Heinrich Volk |
| 28. Emil Hasenkox | 59. Theodor Weiß |
| 29. Max Hesper | 60. Emil Wendel |
| 30. Julius Höffkens | 61. Gotthold Wilms |
| 31. Gustav Hütten | 62. Hermann Witzer. |

Unvergessen bleiben die Taten Deutschlands tapferer Söhne auf allen Kriegsschauplätzen Europa's und Kleinasien's und wenn es uns bisher aus finanziellen Gründen noch nicht möglich gewesen ist, diesen unseren Toten ein würdiges Denkmal zu setzen, so sei an dieser Stelle doch mitgeteilt, daß wir diese unsere Gefallenen niemals vergessen haben. Wir werden ihnen im Laufe des nächsten Jahres an der schönsten Stelle unserer Spielplatzanlage einen Gedenkstein errichten, der ihrer Taten und des Duisburger Spielvereins würdig sein wird. In uns allen, denen die Gefallenen sämtlich liebe Freunde waren, wird ihr Andenken immerdar fortleben und wir haben das feste Bewußtsein, daß sie nicht umsonst ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben werden. Sie sind ein Teil der 1½ Millionen toter Deutscher, die auf den Schlachtfeldern Europa's begraben liegen. Auf diesen Todesopfern des deutschen Volkes baut sich auf der neue Glanz des Deutschen Reiches, der bald schon wiederkehren wird, und dann werden auch sie auferstehen.



Die England-Mannschaft des Duisburger Turnvereins September 1896.



Jung Otten Hofmann Jebson W. Baumeister Hinze Schlichting
 Zeiß Bass Barton
 G. Baumeister Wiedenfeld

-12-

Der Duisburger Spielverein in der Durchführung seiner sportlichen Ideen und in der Erfüllung erzieherischer Aufgaben von 1900 – 1925.

Das 19. Jahrhundert ging seinem Ende entgegen. Große Erfindungen und Entdeckungen hatten der Welt vollständig veränderte Lebensbedingungen gebracht. Das deutsche Volk war durch den glücklichen Ausgang dreier ruhmvoller Kriege zu einer nie geahnten Erwerbsmöglichkeit und einem großen Wohlstande gekommen. Auf allen Gebieten des täglichen Lebens schaffte sich das Neue Bahn. Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, Industrie und Technik blühten. Deutschlands Hochschulen waren die besten der Welt. Die soziale Gesetzgebung war mustergültig und diente als Vorbild der ganzen Welt. Kurz — alle Gebiete des privaten und öffentlichen Lebens zeigten Fortschritt und Anpassung an die Bedürfnisse des modernen Lebens. Nur auf dem Gebiete der Körperpflege und Körperkultur konnte ein Fortschritt nicht beobachtet werden, sondern im Gegenteil, eine Stagnation des seit einem Jahrhundert Gewohnten. In Deutschland kannte man die körperliche Erziehung des Menschen nur auf turnerischem Gebiete und in der Erfüllung seiner Wehrpflicht. Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts trat hierin ein merklicher Wandel ein. Söhne deutscher Großkaufleute hatten im Ausland, vornehmlich England, die Betätigung des jugendlichen Körpers auch in einer anderen Weise kennen gelernt und zwar auf dem Gebiete des Fußballsportes und des Tennis. Die Vorteile und die Schönheit dieser sportlichen Uebungen wurden gar bald von der lebensfrohen Jugend erkannt und es wurde von den Söhnen der Großstadt als ein dringendes Bedürfnis empfunden, sich nach Erfüllung der täglichen Pflichten auf grünem Rasen im Kampf um den Ball zu betätigen und körperlich zu erholen.

Der „Duisburger Turnverein von 1848“ trug diesem Bedürfnis bald Rechnung und bildete bereits im Jahre 1893 eine besondere Spielabteilung, die von dem damaligen Turnlehrer Dietrich Henning geleitet und kräftig gefördert wurde. Herr Henning, dessen Denkmal unseren Kaiserberg ziert, wurde im Jahre 1906 gar zu früh dahingerafft. Er war noch befähigt, auf dem Gebietes des Sportes Großes zu leisten.

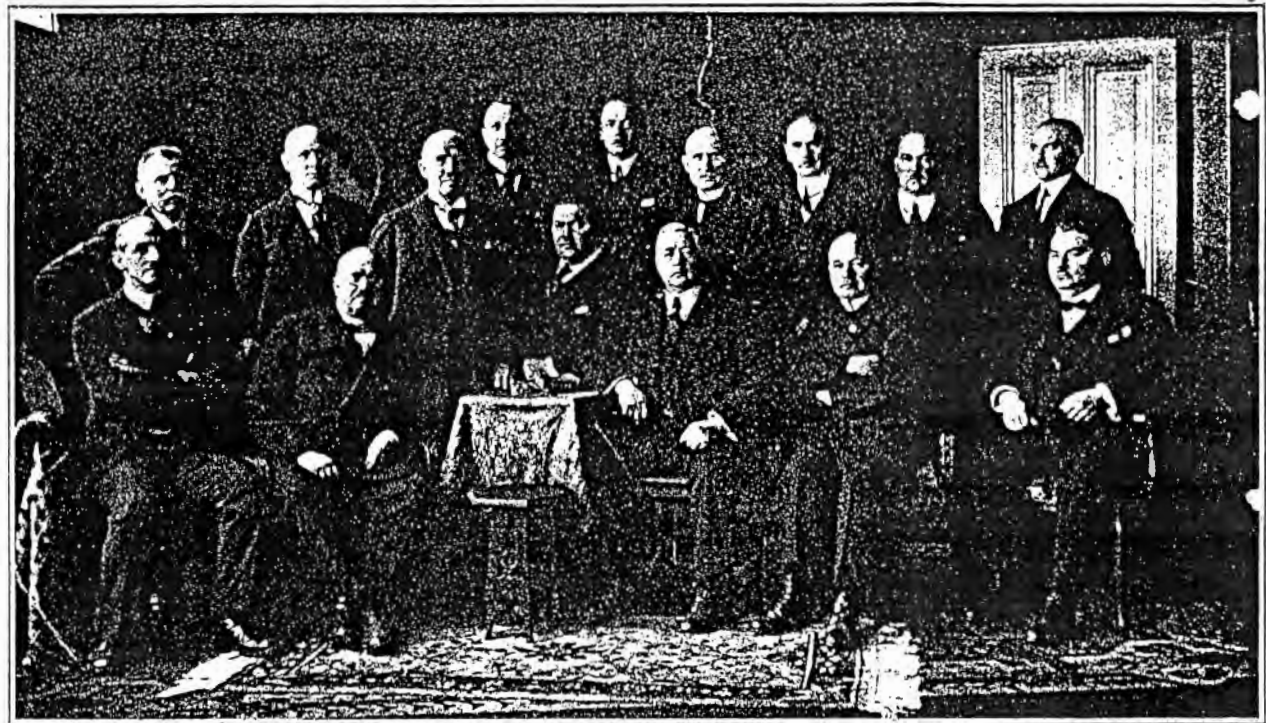
Wie sehr damals schon die Jugend aus einem inneren Bedürfnis heraus sich zum Ballspiel drängte, geht am besten daraus hervor, daß der Duisburger Turnverein seine Spielabteilung gar bald in verschiedene Mannschaften einteilen mußte. Am Pulverweg, dem heutigen Wasserviertel, wurde allabendlich kräftig dem neuen Sport gehuldigt und erst vollständige Dunkelheit machte diesem regen Treiben jeweils ein Ende. Auch in Düsseldorf, Köln und Bonn waren die führenden Turnvereine dazu übergegangen, Spielabteilungen zu gründen, die mit den Duisburgern laufend Wettkämpfe austrugen. Die Resultate der einzelnen Wettspiele scheinen damals für Duisburg sehr günstig gewesen zu sein, denn bereits im Jahre 1896 faßte die Spielabteilung den kühnen Entschluß, nach England zu fah-

ren, um drüben im Mutterlande des Fußballsportes gegen Albions Söhne den Kampf zu wagen. Nicht weniger als 4 Spiele an 4 aufeinander folgenden Tagen ohne jeden Ersatzmann gelangten zum Austrag und gingen natürlich für die Duisburger so verloren, wie der Gegner es wollte. Aus historischen Gründen sei festgehalten, daß die Resultate 6:0, 9:0, 9:0 und 13:0 lauteten. Andererseits hatten diese Kämpfe den Duisburgern aber viel Neues gezeigt und reich an Erfahrungen kehrten die nieder-rheinischen Jungens nach Duisburg zurück. Auch den übrigen rheinischen Vereinen wurden diese Erfahrungen mitgeteilt, sodaß die England-Reise für die Entwicklung des westdeutschen Fußballsportes reichen Segen brachte. Im Jahre 1897 wurden größere Spiele nicht ausgetragen mit Ausnahme eines Kampfes gegen den damaligen besten Verein Ostholands „Vitesse-Arnheim“. Aber die Duisburger hatten in England noch nicht genügend gelernt und an sich verarbeitet, um gegen diesen hervorragenden Gegner bestehen zu können. So ging auch dieses Spiel mit 6:0 Toren verloren.

Inzwischen hatte auch die breite Masse ein Interesse am Fußball-sport gewonnen und es tauchte der Gedanke des Abhaltens eines großen Spiel- und Sportfestes auf. Henning setzte im Jahre 1898 diesen Gedanken in die Tat um und, unterstützt von Hinze und Schlichting, wickelte er im September auf dem Sportplatze an der Mercatorstraße das 1. rheinische Spielfest ab. Leichtathletik und Fußball spielten auf diesem Feste die Hauptrolle. Durch die Teilnahme des Racing-Club-Brüssel erhielt die Veranstaltung einen gewissen internationalen Charakter. Das Fußballspiel der Duisburger Spielabteilung gegen diesen belgischen Verein ging mit 1:3 verloren, doch war der Unterschied in den Toren schon nicht mehr so scharf in die Erscheinung tretend und das erste Tor gegen das Ausland erzielt. Die Anteilnahme der rheinischen Vereine und der Bevölkerung an diesem Fest hatte gezeigt, welch' großes Interesse für den Sport im Rheinland vorhanden war und man wurde sich darüber klar, daß derartige Feste jährlich wiederholt werden mußten. Gleichzeitig wurde der Gedanke geboren, die rheinischen Vereine zu einem Rheinischen Spielverband zusammenzuschließen. Dem Aufruf der Herren Fräsdorf-Bonn, Streck-Köln, Wolters-München-Gladbach, Hinze und Schlichting-Duisburg folgten die Vertreter der rheinischen Vereine und beschloßen bereits am 23. Oktober 1898 im Hotel Gießen in Düsseldorf die lose Vereinigung des Rheinischen Spielverbandes, der sich am 21. November 1900 zum Rheinisch-Westfälischen Spielverband und am 29. Juli 1906 zu unserem heutigen Westdeutschen Spielverband entwickelte. 1899 fand in München-Gladbach das 2. Spiel- und Sportfest statt, bei welchem bereits 91 Spielabteilungen tätig waren.

Die ungeahnte Entwicklung des Rasensportes im rheinischen Lande und die unaufhaltsame Vergrößerung der Spielabteilungen in den einzelnen Turnvereinen erfüllten diese mit großer Sorge. Die Turnräte sahen sich veranlaßt, durch Einschränkungsmaßnahmen in bezug auf den Spielbetrieb die jungen Leute wieder zur Turnhalle zurückzuführen. Die Spieler jedoch erwarteten von dem Turnrat die Gleichberechtigung von Sport und Turnen, stießen jedoch dabei auf den hartnäckigsten Widerstand der leitenden Herren in den einzelnen Turnvereinen. So auch in Duisburg. Scharfe Maßnahmen erfüllen nie den gewünschten Zweck und es wurde das Gegenteil von dem erreicht, was man wollte. Der kurzsichtige Standpunkt des

Die Gründer und Jubilare des Vereins



Wiedenfeld, Schilling, Barten, P. Schenkel, Sülzenfuß, Herrfurth, Matthäus, Schönau, Krusenbaum
W. v. d. Weppen, Stocks, J. Schenkel, Hinze, Vogels, Glaser.

Turnrates führte schnell zu einer Loslösung der Spielabteilung vom Duisburger Turnverein und es darf der Ueberzeugung Raum gelassen werden, daß diese gewaltsame Entwicklung seitens des Turnrates in späteren Jahren gern ungeschehen gemacht worden wäre. Aber es war zu spät. Die Lawine ließ sich nicht mehr aufhalten und aus dem Durcheinander, welches die Maßnahmen des Turnrates geschaffen hatten, erwuchs im Frühling 1900 neues fußballsportliches Leben unter dem Namen

Duisburger Spielverein.

Am 22. März 1900 wurde im Hotel Schapitz zu Duisburg der Duisburger Spielverein ins Leben gerufen und die Gründung von 20 Herren getätigt. Von diesen Gründern sind heute noch die Herren

Fritz Barten,
Carl Glaser,
Gottfried Hinze sr.,
Willy Krusenbaum,
Paul Matthäus,
Hermann Sülzenfuß,
Jean Schenkel,
Peter Schenkel,
August Schönau,
Joh. Ant. Stocks,
Max Vogels,
Heinrich Wiedenfeld,
Willy von der Weppen,

Mitglied unseres Vereins und in einer Linie mit ihnen müssen die Herren Paul Herrfurth und Christian Schilling

genannt werden, die seit 1900 Mitglied sind. Der erste Vorstand bestand aus den Herren

Carl Keller, I. Vorsitzender,
Dietrich Henning, II. Vorsitzender,
Gottfried Hinze, Spielführer,
Paul Matthäus, Kassenwart und
Peter Schenkel, Zeugwart.

Die Leitung des Vereins war in guten Händen. Die innere Organisation des Vereins war bald geschaffen. Wenn der Vorstand die Arbeit nicht bewältigen konnte, so fühlte sich jeder verpflichtet, mitzuhelfen, den Duisburger Spielverein über die ersten Jahre hinwegzubringen und mit Hand anzulegen dort, wo es not tat.

Von diesem Zeitpunkte an datiert die Tätigkeit des Mannes, dessen Namen nicht nur wir, sondern jeder Fußballer in deutschen Gaucn mit Ehrfurcht und Stolz nennt. Was

Gottfried Hinze

von der Gründung des Spielvereins an bis auf den heutigen Tag, zunächst als Spielführer und seit 1905 ununterbrochen als I. Vorsitzender, für den Duisburger Spielverein sowohl, wie auch für den Westdeutschen Sport und den Deutschen Fußballbund gearbeitet und zuwege gebracht hat, darauf werden wir an anderer Stelle noch zurückkommen. Es ist selbstverständlich, daß man in den Tagen des Jubelfestes gern zurückdenkt an die Getreuen, die damals den Duisburger Spielverein aus der Taufe gehoben und zu einem kräftigen, lebenskräftigen Wesen herangezogen haben.

Der 28. April brachte bereits eine Verstärkung des Vereins um weitere 20 Mitglieder, deren Eintrittsgeld der Kassierer nicht schnell genug erfassen konnte. Die Satzungskommission hatte bis zur Juni-Versammlung den druckfertigen Statutenentwurf niedergelegt, der nach den Ausarbeitungen der Herren Greven, Kalthoff, Tietz und Wiedenfeld angenommen wurde. Inzwischen war auch ein Spielplatz gefunden worden und zwar in Gestalt des Geländes an Grunewald, auf welchem der Duisburger Spielverein bis 1914 ununterbrochen sich entfalten, entwickeln und seine größten Triumphe feiern konnte. Was die Spielplätze am Grunewald, insbesondere in den Jahren 1905—1914, an Festen und Siegen und zwischen- durch auch an ernsten Niederlagen gesehen haben, steht unvergleichlich da in der Geschichte westdeutschen Sportes. Wir werden im Verlauf der weiteren Ausführungen noch des Näheren sehen, was im einzelnen sich ereignete und wie ein Erfolg den andern ablöste. Wir werden sehen, wie unter zielbewußter, energievoller Führung eines Gottfried Hinze der Spielverein sich die Stellung schuf, die er heute in Westdeutschland einzunehmen die Ehre hat. Die Geschichte des Duisburger Spielvereins ist unvergeßlich verbunden mit dem Gutshof Grunewald, seinen gastlichen

Der Grunewald.



Die Stätte, an welcher der Verein bis 1914 tagte und seine größten sportlichen Erfolge feierte.

Räumlichkeiten und seinen Spielplätzen und nicht zum wenigsten auch mit den Verdiensten der Familie Behmenburg, die den Verein unterstützte, wo immer sie nur konnte. Die an Mutter Behmenburg zu zahlende Pacht stand nur auf dem Papier; sie ist in Wirklichkeit nie vergütet worden. In manchen Jahren hätte es der Kassierer auch bestimmt nicht gekonnt. Im ersten Jahre des Bestehens des Vereins zeigte auch schon Hinze seine

offene Hand. Die ersten Tor-, Faust- und Tamburinball-Geräte waren seine Stiftung. Allmählich wuchs der Spielbetrieb am Grunewald und mit dem Anwachsen der Spielerzahl trat die Notwendigkeit der Wahl eines zweiten Spielleiters in die Erscheinung, welchen Posten Paul Tietz übernahm. Änderungen in der Leitung des Vereins machten Karl Edelbruck zum Schriftführer und Dietrich Schwarz zum Kassenwart. Lange Jahre hat Letzterer versucht, die Finanzen des Duisburger Spielvereins möglichst günstig zu gestalten, doch der Bericht von Ueberschüssen ist ihm ganz selten vergönnt gewesen.

Strenge sportliche Erziehung durch Hinze und Tietz ließ allmählich den Spielbetrieb ein sicheres Gefüge annehmen und zum Herbst 1900 sah man den Duisburger Spielverein mit festen Mannschaften zum Kampf antreten. Mit dem Anschluß an den Rheinisch-Westfälischen Spielverband war die Basis für einen regelmäßigen Wettspielbetrieb gegeben und der Duisburger Fußball-Club, welcher am Pulverweg (Spielwiese des alten Gymnasiums) spielte, war der erste Gegner. Im Mai 1901 kämpften diese beiden Mannschaften mit 1:1. Das Rückspiel sah den Duisburger Spielverein mit 6:1 als überlegenen Sieger. Diese Erfolge führten dem Spielverein viele Anhänger an aktiven Spielern und passiven Mitgliedern zu, gleichzeitig auch eine innere wirtschaftliche Stärkung mit sich bringend. Das im Frühjahr 1901 am Grunewald mit einem kleinen Festessen begangene I. Stiftungsfest schloß die Mitglieder enger zusammen zu einer Familie. Vorträge von Dietrich Henning bewirkten ein weiteres Vorwärtsschreiten des Vereins. Der genannte geistige Führer und Gottfried Hinze säten damals den Kampfgeist und die Energie in die Herzen der sportbegeisterten Jungens des Duisburger Spielvereins und diese Saat ist so gut aufgegangen, daß beide Eigenschaften für die I. Mannschaft des Duisburger Spielvereins historisch geworden und noch in den jüngsten Tagen im Kampf um die diesjährige westdeutsche Meisterschaft allerseits als hervorragend und unbedingt zum Siege führend anerkannt worden sind.

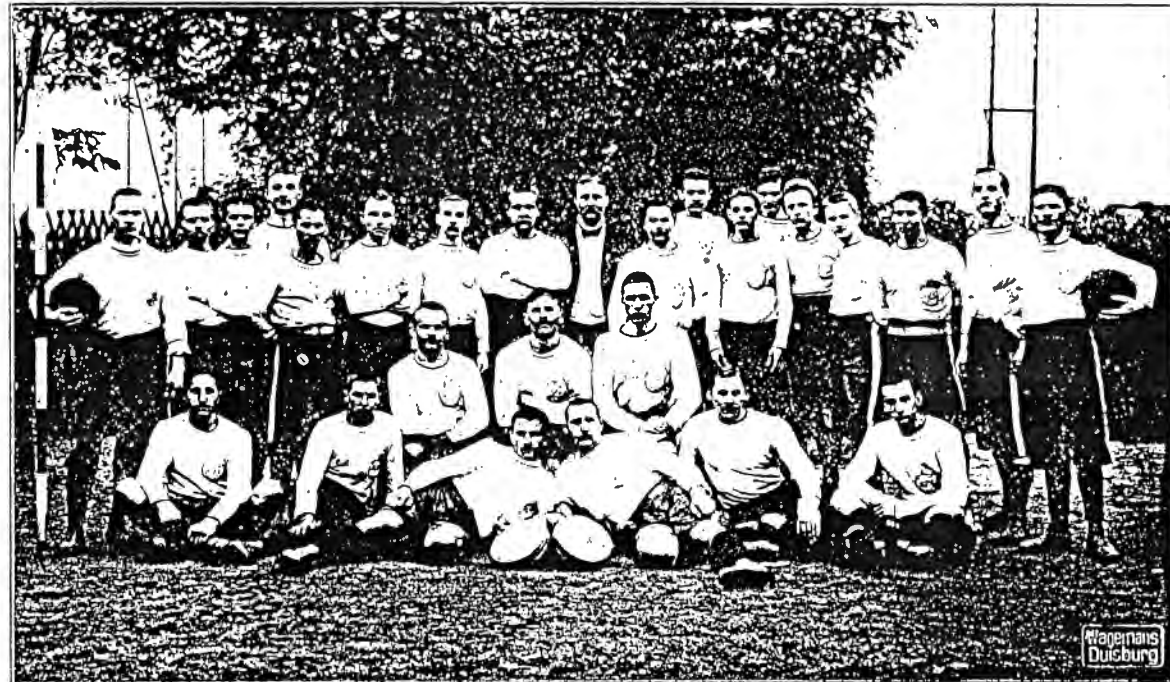
In diesen ersten Jahren des Bestehens des Vereins wurde auch schon gleich der Grundsatz geschaffen, daß der Duisburger Spielverein es für immer als seine vornehmste Aufgabe zu betrachten habe, allen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, gleich welchen Standes, seine sportlichen Einrichtungen zugänglich zu machen und streng darauf zu achten, daß nach dieser oder jener Richtung hin Standesunterschiede innerhalb seiner Mitglieder nicht zum Ausdruck kommen würden. Noch heute sieht die Leitung des Vereins es als ihre Aufgabe an, allen Schichten der Bevölkerung unsere herrliche Sportplatzanlage an der Düsseldorfer Chaussee zur körperlichen Betätigung zur Verfügung zu stellen, selbstverständlich immer im Rahmen unserer Statuten und der durch sie gegebenen Hausordnung. Als Vereinsfarben hatte man „Blau-Weiß“ gewählt und zwar ohne jede äußere Veranlassung. Hierüber ist daher Besonderes nicht zu berichten.

Der Beginn des 2. Geschäftsjahres

1901

sah den Duisburger Spielverein zu 66 Mitgliedern, die verantwortlich waren für eine Schuldenlast von Mk. 39.03, die in der August-Hauptversammlung „Im Kleinen“ (der heutigen „Stadtschenke“ in der Holzgasse) festgestellt wurde. Aber selbst diese erdrückenden Schulden hielten nicht ab von weiteren Taten. Da bei den Wettspielen die Zuschauermengen -- man

Die Aktiven des Vereins im Mai 1901.



15

-19-

Schilling Wiedenfeld H. Schrod Genenger Schönau Steinberg Sundorf Flasbarth Fr. Behmenburg (damaliger Vereinswirt) C. Glaser Scheuch W. v. d. Weppen Marnette v. d. Heyden H. Böllert Kessler Witte B. Schrod Tietz J. Schenkel Schaffrath P. Schenkel E. Hasenkox W. Krusenbaum Hinze Wilhelmi R. Claus

nannte damals schon 30 Zuschauer eine Menge — in das Spielfeld eindringen und dadurch in ihrer Begeisterung die Spiele störten, mußte eine Abgrenzung geschaffen werden und man beschloß, das Spielfeld mit einem Drahtzaun zu umgeben. In der Hauptsache wurde dieser Zaun gezogen durch eigene Arbeit aller aktiven Mitglieder und die baren Auslagen mußte wieder jemand vorschießen.

Es kam nun eine Zeit empfindlicher Niederlagen, und zwar insbesondere durch die damalige Schüler-Mannschaft des Realgymnasiums, aus der später der Duisburger Sport-Club „Preußen“ hervorging. Aber diese Schwächeperiode wurde standhaft überwunden und die eiserne Energie, die wir immer wieder feststellen werden, führte den Spielverein auch wieder zu Siegen. Im Herbst wurden der Essener Sportverein mit 4:2 und der Essener Turnerbund mit 5:0 besiegt. Die 2. Mannschaft trat auch in die Erscheinung und spielte gegen den neugegründeten Verein für volkstümliche Bewegungsspiele 3:1 und nachher 6:1. Der Verfasser hatte damals als Ruhrorter Gymnasiast die Ehre, Ruhrorts Heiligtum zu schützen, doch konnte er die Erfolge des Spielvereins nicht verhindern. Paul Tietz zog 1901 von Duisburg fort und an seine Stelle trat Willy Krusenbaum neben Hinze als Leiter des Spielbetriebes. Am 22. September 1921 fand in Düsseldorf das Verbandsfest statt und zwar in den Rheinwiesen bei Obercassel, welches allen denen, die damals mit dabei waren, unvergeßlich bleiben wird. Der Duisburger Spielverein beteiligte sich in hervorragender Weise an dieser Veranstaltung. Die I. Fußballmannschaft schlug den Kölner Fußballclub 99 mit 3:1 und die Faust- und Tamburin-Mannschaft (Krusenbaum, Schilling, P. Schenkel, Tietz und Hinze) den Solinger Turnerbund im Faustball- und die Solinger Damen im Tamburin-Spiel. Winter 1901 und Frühling 1902 brachten nichts Erwähnenswertes. Nur hatte zum Schluß des 2. Geschäftsjahres der Kassierer das vorübergehende Vergnügen, von einem Ueberschuß in der Kasse von Mk. 15,38 berichten zu können. Man darf davon überzeugt sein, daß der Betrag in den nächsten Tagen bereits wieder verausgabt war. Der Mitgliederstand war auf 76 gestiegen.

Der Beginn der Fußball-Saison

1902/03

brachte eine einschneidende Wendung in der Organisation des rheinischen Fußballes. Der Rheinisch-Westfälische Spielverband hatte sein Gebiet in 3 Bezirke eingeteilt und in den einzelnen Bezirken 3 Klassen eingerichtet. Der Duisburger Spielverein brachte das Kunststück fertig, sofort für alle 3 Klassen eine Mannschaft zu melden und er hatte die Freude, zu sehen, daß die Mannschaften den Kämpfen gewachsen waren. Zwar reichte es noch nicht zu Meisterschaftsehren, aber die Abwicklung der Kämpfe und das Abschneiden in den einzelnen Spielen hatten den Beweis erbracht, daß die Vereinsleitung sich auf ihre aktiven Mitglieder unbedingt verlassen konnte und daß diese ihre höchste Ehre darin setzten, die Farben des Vereins so zu vertreten, wie es ihnen Henning und Hinze gelehrt hatten und wie es eines Duisburger Spielvereins würdig geblieben ist bis auf den heutigen Tag.

Unerfreulicherweise trat in der Leitung des Vereins wiederum ein Wechsel ein, denn der I. Vorsitzende Carl Keller schied aus und Gustav Ludewig übernahm die Führung. Eng befreundet mit Gottfried Hinze, schufen diese beiden Männer praktische Neuerungen und Verbesserun-

gen für die Abwicklung des Spielbetriebes. Ihre größte damalige Leistung war die Schaffung einer festen, geschlossenen Umzäunung unserer Platzanlage am Grunewald. Die übrigen großen Vereine Westdeutschlands in München-Gladbach, Düsseldorf und Köln waren uns in dieser Beziehung einen Schritt voraus und es wurde Zeit, daß wir den Vorsprung einholten. Aber woher einen solch' gewaltigen Zaun bauen, wenn kein Geld in der Kasse ist? In dieser Zeit der Not wurde die berühmte

Zaunkasse

geschaffen, die so oft zu Auseinandersetzungen Veranlassung gegeben hat und die von Gottfried Hinze so gut verwaltet worden ist, daß flüssige Gelder von den Mitgliedern zu anderweiten Zwecken nie gesehen und erreicht werden konnten und daß diese Mittel immer nur wieder Verwendung fanden zur Vervollständigung, Verbesserung und Verschönerung unserer Anlage am Grunewald. Pfingsten 1903 stand die neue Anlage fix und fertig und mit einem Siege von 7:3 über den damals berühmten Casseler Fußballverein wurde die Einweihung vorgenommen.

Hinze und Krusenbaum sollen damals Uebermenschliches geleistet haben in der Einübung der aktiven Spieler, und nicht nur die Abende, sondern selbst die Mittagszeit wurde dazu benutzt, den Körper zu stählen für kommende Kämpfe und würdige Vertretung des Vereins. Neben Hinze und Krusenbaum waren es noch Schilling, die Findeisen's, Heinemann, Schenkel und viele andere mehr, die für den Duisburger Spielverein durch ihr Beispiel warben und wertvolle Arbeit leisteten. Auch der Tennis trat in die Erscheinung und Peter Schenkel, Krusenbaum und Schilling vertraten den Verein im Netzspiel. Die Jugend wurde nicht außer acht gelassen, denn man hatte rechtzeitig erkannt, daß in der Heranbildung des eigenen Nachwuchses die Stärke des Vereins lag.

Das Vereinsjahr

1903/04

brachte eine erhöhte Arbeitslast sowohl nach der sportlichen, wie auch nach der gesellschaftlichen Seite hin. Dieser wurde zunächst dadurch Rechnung getragen, daß der Vorstand erweitert und größerer Wert auf gesellschaftliche Veranstaltungen gelegt wurde. Vorher aber trat der Fußball in seine Rechte und es war in diesem Jahre möglich, in allen 3 Klassen die Bezirksmeisterschaft für uns zu erringen. In der 1. und 3. Klasse wurden wir sogar Verbandsmeister. Bei der 2. Mannschaft langte es nicht ganz, um auch ihrerseits dem Verein zu der höchsten Verbandswürde zu verhelfen. Inzwischen waren auch einige Vereine des Rheinisch-Westfälischen Spielverbandes dem Deutschen Fußball-Bund beigetreten und auch wir erklärten uns am 4. November 1903 mit diesem Beitritt einverstanden, um dadurch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, daß wie einer Organisation unsere Unterstützung zuteil werden ließen, von der wir für die Zusammenfassung des gesamten Rasensportes in Deutschland das beste erwarteten. Zum ersten Male hatten wir die Ehre, die grün-weißen Farben Westdeutschlands im Fußballsport zu vertreten und dieser Ehre war sich unsere I. Mannschaft voll und ganz bewußt. In der Vorrunde mußte der Casseler Fußball-Verein sich uns mit 5:1 beugen. Schon Himmelfahrt 1904 hatte unsere I. Elf in Leipzig gegen den damaligen deutschen Meister, den Verein für Bewegungsspiele Leipzig, anzutreten. Erst nach zweimaliger Spielverlängerung und einer Spieldauer von 2 Stunden 15 Minuten gelang es Leipzig, den Sieg an sich zu reißen, nachdem

Westdeutscher Meister 1904.



Hoen, W. v. d. Weppen, H. Fischer, Schilling, Krusenbaum
Jacoby, H. Findeisen, E. Hasenkox
Buschmann, Hinze, P. Schenkel

das Spiel bis 5 Minuten vor Schluß 2:1 für Duisburg gestanden hatte. Dieser hervorragende Widerstand und der günstige Eindruck, den unsere I. Mannschaft im allgemeinen bei dem Spiel um die deutsche Meisterschaft hinterlassen hatte, nahmen dem Rheinisch-Westfälischen Spielverband die Mißachtung, die der Spielstärke seiner Vereine bis dahin angehaftet hatte. Wir erwiesen damals dem Rheinisch-westfälischen Spielverband einen Dienst von bedeutender Tragweite. Die nachfolgenden Gesellschaftsspiele zeigten, daß die Meisterschaftsspiele die Spieler körperlich übermäßig in Anspruch genommen hatten und man schuf eine obligatorische Sommerpause, die sich bis auf den heutigen Tag als notwendig erwiesen und erhalten hat. Der Sommer gehört der Leichtathletik, denn deren Uebungen sind dringend erforderlich zur Schaffung der Elastizität und Schnelligkeit des Körpers in den Meisterschaftsspielen der nachfolgenden Saison.

Im Sommer 1904 übernahmen wir leichtsinnigerweise das Risiko eines Verbandsfestes. Wenn der Vereinsvorstand gehofft hatte, aus dieser Veranstaltung seine Kassenverhältnisse flüssiger zu gestalten, so sah er sich bei der Abrechnung über dieses Fest bitter enttäuscht. Mk. 1600,— Defizit war das finanzielle Ergebnis dieses Festes, welches in der großzügigsten Weise in Szene gesetzt war. Militärkapelle, Festzelt und sonstige Veranstaltungen sollten den Erfolg bringen; das Gegenteil war der Fall. Aber man ließ den Kopf nicht hängen, sondern schaute dieser Schuldenlast ruhig ins Auge und die bekannte Hilfsbereitschaft der alten Mitglieder sorgte dafür, daß in wenigen Tagen Mk. 800,— zur Stelle waren. Den Rest des Defizits deckte die Zaunkasse — angeblich —. Dieser damaligen Opferbereitschaft gegenüber kann der Dank des Vereins nicht oft genug wiederholt werden, denn sie bewahrte den Verein vor dem Schlimmsten. Andererseits wurden auf dem Fest seitens unserer Mitglieder Hoen, W. von der Weppen und Schilling hervorragende Leistungen gezeigt, Verbandsmeisterschaften errungen, sowie Rekorde geschaffen.

Voll Vertrauen sah man der Zukunft entgegen mit 122 Mitgliedern, die zu Beginn des Geschäftsjahres

1904/05

der Duisburger Spielverein zu den Seinen zählte. Da der Verein sich in der Hauptsache aus aktiven Mitgliedern zusammensetzte, war die Schaffung weiterer Fußball-Mannschaften eine dringende Notwendigkeit. Eine IV.

Mannschaft wurde ins Leben gerufen, die in Gemeinschaft mit der III. Mannschaft in der 3. Klasse spielte. Außer der I. Mannschaft war aber in diesem Jahre keiner Mannschaft der Enderfolg beschieden und nur die I. Mannschaft wurde Bezirks-Meister. Ihre weiteren Gegner in dem Kampf um die Verbände-Meisterschaft waren die alten Rivalen Kölner Fußball-Club 99 und Fußball-Club München-Gladbach. In der Vorrunde fertigten wir Köln mit 5:1 ab und im Endspiel den Fußball-Club München-Gladbach mit 2:1. Das war am 21. Mai 1905, an welchem Tage wir unser 5. Stiftungsfest feierten. Groß war die Freude, als die Festteilnehmer durch die Nachricht von der Erringung der Westdeutschen Verbände-Meisterschaft überrascht wurden. Die Ehrung unserer damaligen Meister-Elf bei Erscheinen im Festsaal kannte keine Grenzen. Mit zündenden Worten feierte damals der 2. Vorsitzende Dietrich Henning die Leistung der I. Mannschaft und gab der Freude aller beredten Ausdruck. Die Erinnerung an dieses Fest wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. In der Zwischenrunde verlor unsere I. Mannschaft am 28. Mai in Hanau gegen den süddeutschen Meister, den Karlsruher Fußballverein, mit 0:1 und zwar infolge unglücklicher Ereignisse, die unsere besten Spieler H. Fischer, Schilling und von der Weppen frühzeitig kampfunfähig machten. Dennoch war die Vertretung Westdeutschlands eine würdige gewesen und wir brauchten uns der Niederlage nicht zu schämen. Kurze Zeit später unterlagen wir dem norddeutschen Meister, der Hamburger Viktoria, knapp 2:3. Mit Befriedigung über die hohe Stufe fußballerischen Könnens, die unsere Mannschaft erreicht hatte, schloß diese Saison.

Auf dem 3. Verbandstage in Crefeld am 21. Mai 1905 gelangte unser, seit 2 Jahren in Gemeinschaft mit dem Kölner Fußball-Club gestellter Antrag zur Annahme, wonach der Rheinisch-Westfälische Spielverband sich in seiner Gesamtheit dem Deutschen Fußball-Bund anschloß. Damals war es schon Hinze, der auf dem Verbandstage ganz energisch und zielbewußt den Gedanken der Unterstützung des Deutschen Fußball-Bundes und der Zusammenfassung des gesamten deutschen Fußballsportes vertrat und es ist nicht ohne Interesse, festzustellen, daß der Antrag, der zunächst mit 55:57 Stimmen abgelehnt worden war, nachher in Form eines Dringlichkeitsantrages mit 82:23 Stimmen zur Annahme gelangte. Die Entwicklung des deutschen Fußballsportes hat gezeigt, daß der Anschluß Westdeutschlands an den Deutschen Fußball-Bund nicht unterbleiben durfte und auch nicht unterbleiben konnte.

Der Sommer gehörte der inneren Verwaltungsarbeit, die naturgemäß mit dem Anwachsen des Vereins eine immer breiter werdende Arbeitsleistung verlangte. Bedauerlicherweise trat der 1. Vorsitzende Ludewig im August 1905 von seinem Posten des 1. Leiters zurück. In Anerkennung seiner Verdienste sicherte sich der Spielverein diese Kraft durch die Uebertragung des Postens des 2. Vorsitzenden, den Dietrich Henning aus Gesundheitsrücksichten aufzugeben gezwungen war. In der August-Hauptversammlung 1905 wählte der Duisburger Spielverein seinen

Gottfried Hinze zum 1. Vorsitzenden.

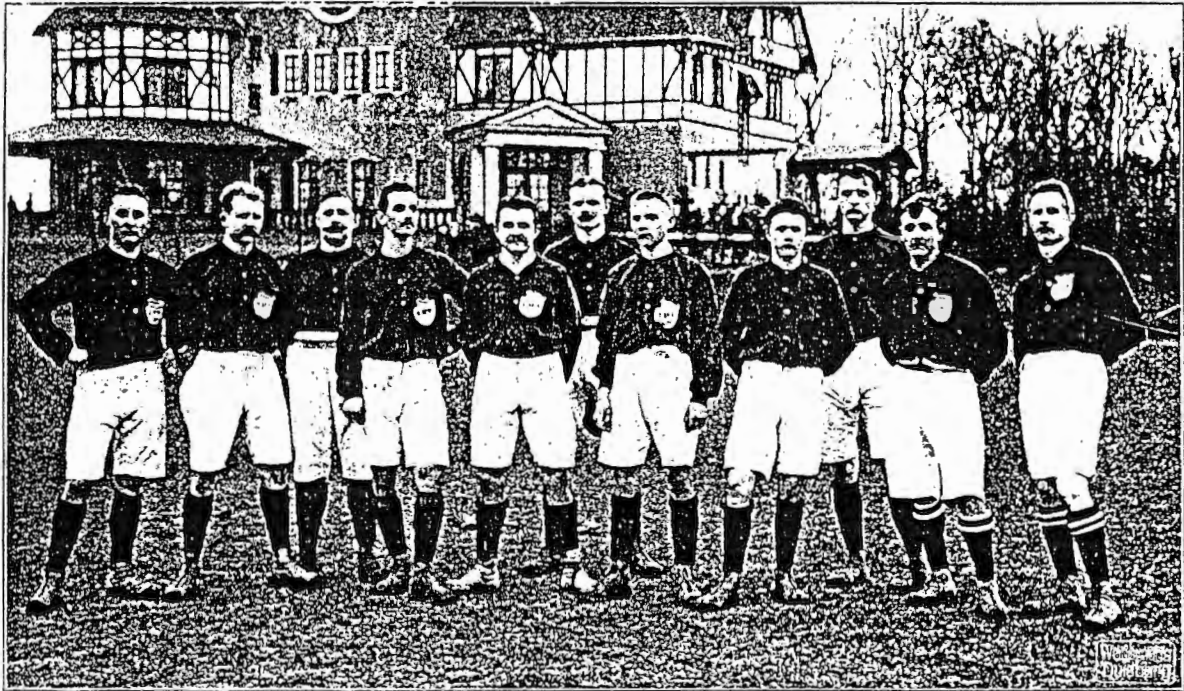
Was dieser Mann dem Duisburger Spielverein, dessen Geschicke er heute noch leitet und hoffentlich noch lange Jahre bestimmen wird, alle Zeit gewesen ist, kann mit Worten nicht zum Ausdruck gebracht werden. Von Natur aus ausgestattet mit einem Gerechtigkeits-sinn, der rücksichtslos gegen sich selbst ist, war er dem Duisburger

Spielverein und allen uns, die wir seit langen Jahren mit ihm zusammen arbeiten, stets ein treuer Führer und väterlicher Ratgeber. Ein Freund der Jugend, zeigte er die Eigenschaften, die notwendig sind, einer Jugend den Weg zu weisen und andererseits ihr Pflichtbewußtsein, Energie und Hochachtung vor dem Nächsten ins Herz zu pflanzen. Aber nicht nur dem Duisburger Spielverein ist er der treue Führer gewesen, sondern auch der gesamten Organisation des Rheinisch-Westfälischen Spielverbandes und des Deutschen Fußball-Bundes. Wir sahen ihn im Laufe der Jahre auf allen Posten, und zwar im Verband sowohl als auch in der Leitung des 3. Bezirks in den ersten Jahren des Rheinisch-Westfälischen Spielverbandes, sowie als Leiter des Gaues Niederrhein in den letzten Jahren. Er war sehr oft der Berater des Vorstandes des Westdeutschen Spielverbandes und wir sehen ihn zu unserem Stolze seit 1905 als 1. Vorsitzenden des Deutschen Fußball-Bundes. Die alljährliche Wiederwahl unseres Gottfried Hinze als 1. Leiter des Deutschen Fußball-Bundes zeigt uns, daß die berufenen Vertreter deutschen Fußballsportes, genau so wie wir, die hohen Werte der Persönlichkeit Hinze's erkannt haben und sie wohl zu schätzen wissen. Wie Hinze selbst, so wissen auch wir diese Ehre und dieses Vertrauen der gesamten deutschen Fußballgemeinde zu würdigen und wir geben an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck, daß Hinze noch lange, lange Jahre der Führer nicht nur des Duisburger Spielvereins, sondern auch des gesamten deutschen Fußballlebens sein möge. Der äußerlichen Anerkennung seiner Arbeit und Verdienste um den Spielverein hat sich Hinze bisher in seiner mehr wie bescheidenen Art mit Geschick zu entziehen gewußt. Vorstand und Mitglieder werden bei Gelegenheit des 25. Jubelfestes ihren verdienten Führer zu ehren wissen, auch zegen seinen Willen. Das Geschäftsjahr

1905/06

brachte neue Ehren, aber auch neue Enttäuschungen. Zwar wurde in allen 3 Klassen die Bezirks-Meisterschaft errungen, aber darüber hinaus waren allen Mannschaften Erfolge nicht beschieden. Die I. Mannschaft mußte gegen den Cölner Fußball-Club in Bonn die Segel streichen, weil 4 Ersatzleute die Mannschaft zu sehr geschwächt hatten. Das Spiel in Bonn leitete der uns Alten in lebhafter Erinnerung befindliche Schiedsrichter Blades, dessen Unparteilichkeit bisher unerreicht dasteht. Die II. Mannschaft verlor gegen „Germania“-Düren und unseres alten Kämpen Wiedenfeld „3. Bataillönchen“ mußte dem Fußball-Club München-Gladbach den Sieg überlassen. Von Meisterschaftspflichten nicht mehr belastet, suchte nunmehr die Vereinsleitung unsere Mannschaften in Gesellschaftsspielen weiter heranzubilden und der Duisburger Fußballgemeinde sportliche Delikatessen zu bieten. Zum ersten Male traten wir als Duisburger Spielverein gegen das Ausland an und zwar am 1. Ostertag gegen die englische Amateurmansschaft „Richmond Accociation“. Das mit der Uebernahme dieses Spieles verbundene finanzielle Risiko war ein sehr großes und die Sorgen der Vereinsleitung entsprechend. Fieberhafte Tätigkeit der leitenden Persönlichkeiten im Verein sorgte für die nötige Reklame und die reibungslose Abwicklung des Aufmarsches der Zuschauer. Der Wettergott hatte ein Einsehen mit den schweren Sorgen des jungen Vereins. Herrlicher Sonnenschein lachte über dem Fußballplatz; der Andrang des Publikums war ein nie geahnter. Das Ergebnis war 1:3 für England und für uns sehr schmeichelhaft, denn infolge einer schweren

Die I. Mannschaft der Saison 1905/06.



Jacoby Hlnze Krusenbaum H. Fischer H. Findelsohn Schilling
Hoen v. d. Weppen Schlichting W. Tillmann J. Bungert

Verletzung Schlichtings, der an diesem Tage Spielvereins Bester war, waren wir gezwungen, in der zweiten Halbzeit nur mit 10 Mann zu spielen. Heinrich Fischer erzielte das Ehrentor und damit das erste Tor gegen England. Die Sympathie der Duisburger Fußballgemeinde für den Duisburger Spielverein nahm weiter in nicht geringem Maße zu. Weitere Gesellschaftsspiele wurden ausgetragen gegen Karlsruher Fußball-Verein in Karlsruhe 0:3, gegen Gallia-Club-Paris auf unserem Platz 3:2 und gegen Werder-Bremen auf unserem Platz 2:1.

Zur Erlangung der Rechte einer juristischen Person wurde der Verein im April 1906 in das Vereinsregister eingetragen. Das gesellschaftliche Leben entfaltete sich in diesem Sommer zu großer Blüte, denn der Vereinsvorstand war klug genug, den Mitgliedern nach den geübten Anstrengungen in den Meisterschaftsspielen auch gesellige Freuden zu bieten, dadurch einen angenehmen Ausgleich schaffend. Nach einem glänzend verlaufenen Stiftungsfeste am 16. Juni folgte am 29. Juli 1905 eine Dampferfahrt nach Zons auf dem stolzen Rheindampfer „Albertus Magnus“. Der damalige Vergnügungsausschuß hatte die Fahrt sorgfältig vorbereitet und allen Teilnehmern wird dieser wohlgelungene Festtag auf den Schiffsplanken unvergeßlich bleiben. Neben unseren fußballsportlichen Erfolgen waren auch diese gesellschaftlichen Veranstaltungen dazu angetan, uns neue, tüchtige Mitglieder zuzuführen. Das gegenseitige Sichverstehen im Duisburger Spielverein trat immer klarer hervor. Das harmonische Zusammenarbeiten aller Gruppen zeitigte auch einen sehr guten Besuch in den Monatsversammlungen und an den geselligen Mittwochabenden. Im Februar 1906 wurde die Herausgabe einer Vereinszeitschrift beschlossen und zu deren Leitung Willy Krusenbaum bestimmt. Ohne eine solche Zeitschrift ist das Leben in einem großen Verein, wie ihn der Duisburger Spielverein darstellt, gar nicht mehr möglich. Die Schrift ist unbedingt notwendig als Bindeglied zwischen Vorstand und Mitgliedern und zwischen Aktiven und Passiven. Sie ist dazu da, die Geschichte des Vereins festzuhalten und unsere Mitglieder, die die Monats-Versammlungen nicht regelmäßig besuchen können, zu unterrichten über alle Vorgänge innerhalb des Vereins; sowohl auf sportlichem, wie auch auf verwaltungstechnischem Gebiete. Nach Krusenbaum leitete C. Schilling die Vereinsschrift und nachher Fritz Lützenkirchen. Während des Krieges ist sie nur einige Male erschienen und auch nach dem Kriege sehr unregelmäßig infolge Papiermangels, Teuerung und sonstiger Schwierigkeiten. Seit einigen Monaten hat die Vereinsschrift wieder eine würdige Form angenommen und es darf nach dem bisher Gezeigten angenommen werden, daß die jetzige Schriftleitung, Hans Hesper, die Zeitschrift auch weiterhin so ausgestalten wird, wie es die Interessen des Vereins erheischen.

Zum Schluß der Fußball-Saison 1905/06 machte sich eine weitere Aufteilung des Westdeutschen Spielverbandes, der bisher aus nur 3 Bezirken bestanden hatte, notwendig. Die dadurch geschaffenen vielen Bezirke ließen es nicht zu, die Meisterschaften in der bisherigen Weise weiterhin austragen zu lassen, und man kam dahin überein, daß nur noch in der I. Klasse der westdeutsche Meister ermittelt werden sollte durch Ausscheidungsspiele auf neutralen Plätzen. Dieses neue System fand

1906/07

zuerst seine Anwendung und bewährte sich bestens. Ueber die Bezirks-Meisterschaft kam unsere Mannschaft in diesem Jahr nicht hinaus, denn

sie unterlag in der Vorrunde Cöln 99 mit 0:2, da einer der besten Spieler leichtsinnigerweise den Zug nach Crefeld, woselbst das Spiel stattfand, verpaßt hatte. Unsere I. Mannschaft war durch diese unnötige Schwächung dermaßen deprimiert, daß der Ausfall sich doppelt bemerkbar machte und somit ein Endspiel verloren ging, welches mit vollständiger Mannschaft wahrscheinlich hätte gewonnen werden können. Die Vertretung des Westdeutschen Spielverbandes im Frühjahr 1907 lag in Händen des Düsseldorfer Fußball-Clubs 1899, welche aber sehr mißglückte. Betrübend ist noch festzustellen, daß auch unsere 2. und 3. Mannschaft in diesem Jahre die Bezirks-Meisterschaft nicht erringen konnten, sondern diese ihren Duisburger Gegnern Ruhrort und Preußen überlassen mußten. Man war sich darüber klar, daß das Ansehen des Verbandes, welches in der Vorrunde gegen Hamburg so sehr gelitten hatte, unbedingt wieder gehoben werden mußte, und alle großen westdeutschen Vereine sorgten dafür, daß in Gesellschaftsspielen gegen hochklassige auswärtige Mannschaften ein Beweis dafür erbracht wurde, daß das Versagen des westdeutschen Meisters gegen Norddeutschland keinen allgemeinen Schluß auf die Leistungsfähigkeit der westdeutschen Vereine zuließ. Unsere I. Mannschaft fuhr nach Paris gegen Cercle Athlétique und verlor auf der Buffalo-Bahn 2:3, wobei zu erwähnen ist, daß der Schiedsrichter objektiver hätte sein dürfen. Das umgekehrte Resultat wäre die Folge gewesen. Des weiteren spielten wir gegen Wageningen im hohen Schnee 6:6, ein heute ganz unmögliches Torverhältnis; gegen Karlsruhe 2:2 und gegen die Berliner Germania 3:2. Diese Saison war es auch, in der unsere neue Spielkleidung — rotes Hemd, weiße Hose und schwarze Strümpfe — geschaffen wurde und zwar aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen. Diese Kleidung hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten und wird von unseren aktiven Mitgliedern in Ehren getragen. Von den Gegnern gefürchtet, ist diese Spielkleidung berühmt geworden durch die Presse, die sie allenthalben und in jedem Jahr aufs neue als verwaschen bezeichnet, selbst dann, wenn irgend ein gutes Herz jeweils zu Beginn der Endkämpfe um die westdeutsche Meisterschaft vollständig neue Trikots zur Verfügung gestellt hatte. Möge von unserer I. Mannschaft in diesen deutschen Kampffarben noch mancher Sieg errungen werden.

Damals wurden auch von unserer 2. Mannschaft die, bis zum Ausbruch des Krieges anhaltenden freundschaftlichen Beziehungen zu den holländischen Sportfreunden in Tilburg und s'Hertogenbosch angeknüpft, die viele Jahre unsern jüngeren Spielern herrliche Stunden und schöne Reisen brachten. Die Leichtathletik breitete sich auch in unserm Verein immer mehr aus und gewann zusehends an Boden. Genaueres hierüber wird in dem besonderen Abschnitt Leichtathletik in diesem Heft behandelt werden, sodaß es sich für den Schreiber dieses erübrigt, Näheres zu berichten. Auch über den Tennisbetrieb und die allmähliche Entwicklung dieses Sportzweiges auf unseren Plätzen wird den Lesern an anderer Stelle besondere Mitteilung gemacht werden.

Wir wenden uns wieder der Verwaltung des Vereins zu, die immer größere Arbeitsleistung des Vorstandes erforderte. Die Mitgliederzahl war mittlerweile auf 261 gestiegen, darunter ein so großer Prozentsatz von Aktiven, daß die Anlegung eines zweiten Fußballfeldes am Grunewald ein dringendes Bedürfnis wurde. Mutter Behmenburg stellte in ihrer bekannten Herzensgüte ohne weiteres

die nötige Bodenfläche zur Verfügung. Bald war auch dieses Stück in ein brauchbares Fußballfeld umgewandelt, wobei unsere Mitglieder und insbesondere unser Platzwart Heinrich Biesgen, dessen Arbeit für den Verein ich noch weiter hinten besonders würdigen werde, praktische Unterstützung liehen. Die Kasse des Vereins zeigte immer noch eine Unterbilanz, und zwar von Mk. 47,33, die selbst ein so tüchtiger Geschäftsmann, wie Joh. Schenkel, nicht verhindern konnte. Erklärt wird dieses Defizit durch die hohen Unkosten, die die Abwicklung und ordnungsmäßige Aufrechterhaltung des ziemlich bedeutenden Spielbetriebes erforderten und es zeigte sich die zwingende Notwendigkeit, andere, nicht so notwendige Ausgaben möglichst einzuschränken. So wurde auch das Rekruten-Abschiedsfiest im Herbst 1906 nur in bescheidenem Rahmen gefeiert. Wenn dennoch unsere Mitglieder bis in den frühen Morgen hinein den Abschied von unseren jungen Rekruten feierten, so zeugt das davon, daß auch mit bescheidenen Mitteln fröhliche Feste gefeiert werden können.

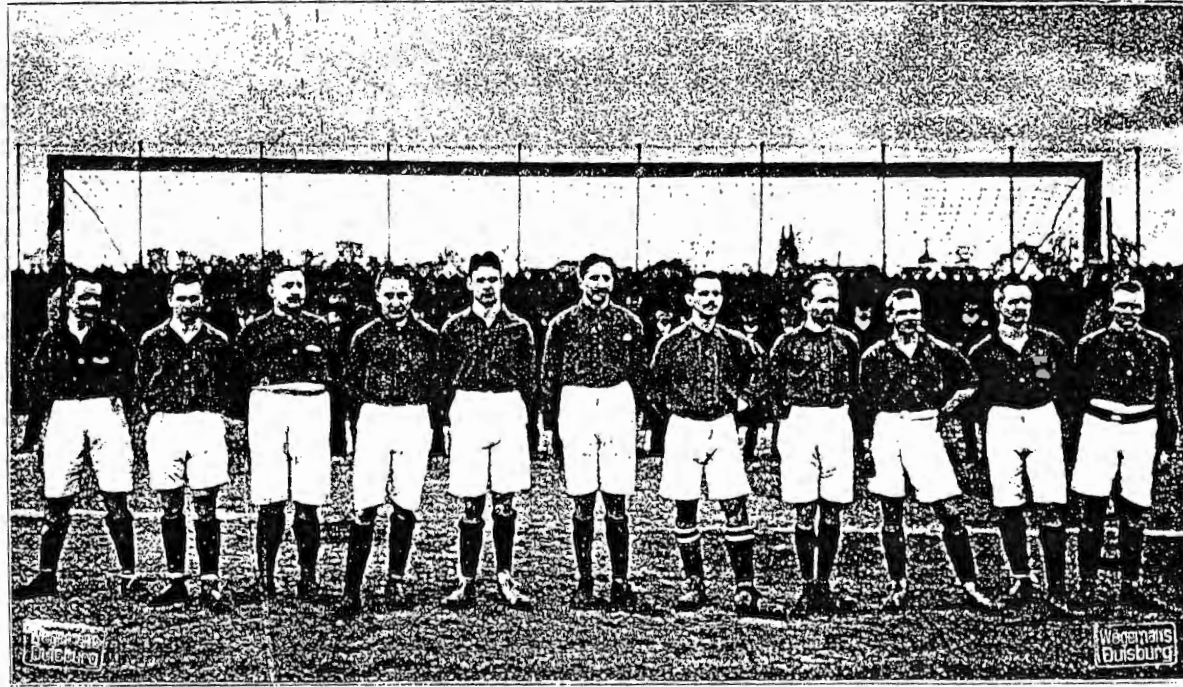
Im Juli 1906 hatte unser altes Mitglied Emil Flasbarth in Düsseldorf eine Filiale ins Leben gerufen unter dem Namen „Duisburger Spielverein, Filiale Düsseldorf“, die den Zweck hatte, unsere vielen Spielvereinler, die in Düsseldorf ansässig waren, allwöchentlich zu versammeln und gesellschaftlichen Verkehr untereinander zu pflegen. Durch den Verzug des Herrn Flasbarth nach Frankfurt a. M. wurde dieser Vereinigung die treibende Kraft genommen. Sie schief nach und nach ein. Ich erwähne diese Tatsache einerseits aus historischen Gründen und andererseits als bezeichnend dafür, wie die Treue zum Verein auch auswärts gehalten wurde. Mitten in der Freude über alle diese glücklichen Momente, die zu jener Zeit den Duisburger Spielverein auf seine Höhe führten, wurden wir schwer getroffen durch den Verlust unseres Mitbegründers und tatkräftigen Förderers Dietrich Henning. Als langjähriger II. Vorsitzender und weiser Berater unserer Mitglieder in allen praktischen und verwaltungstechnischen Fragen war er dem Verein in seinen ersten Jahren eine starke Stütze und den Mitgliedern ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Am 19. August schloß dieser kerndeutsche Mann im besten Alter seine Augen für immer. Sein Andenken wird der Duisburger Spielverein nie und nimmer vergessen. Sein Denkmal auf dem Kaiserberg am Rande der Kampfweise für sportliche und turnerische Feste grüßen wir jeweils in Ehrfurcht.

In der August-Hauptversammlung 1907 ließ man die Leitung des Vereins in bewährten Händen, beschloß aber eine ziemlich bedeutende Tatsache und zwar die Erhöhung des monatlichen Beitrages von Mk. 0,50 auf Mk. 0,75. Der Vereinskassierer schmunzelte. Ob mit Recht, werden wir später noch hören. Bevor unsere I. Mannschaft in die Spielsaison

1907/08

eintrat, fuhr sie nach Hamburg, um der „Viktoria“ das fällige Rückspiel zu liefern, das allerdings noch mit 3:5 verloren wurde. Dann ging's in die Meisterschaftsspiele und in glänzendem Siegeslauf wurde die Bezirksmeisterschaft errungen. Erwähnenswert ist, daß im Fahrjahre 1908 der Essener Sportverein, der bis dahin unser stärkster Rivale in den Bezirkskämpfen gewesen war, am Schlusse der Tabelle landete und von diesem Zeitpunkt ab bis heute sich nicht mehr hat erholen können zu einstiger Größe. Unsere übrigen Mannschaften teilten den Siegeswillen unserer I. nicht und mußten sich mit bescheidenen Plätzen in ihrer Klasse begnügen.

Meisterschafts-Mannschaft der Saison 1907/08.



25

Krusenbaum Hinze Jacoby Bonnmann W. v. d. Weppen H. Fischer Schilling W. Fischer
 Budzinsky P. Schenkel Hoen

-29-

Moment aus dem Spiele M.-Gladbach : Spielverein in Cleve 1908.



Schilling versucht den Ball einzuköpfen

- 30 -

26

Mit ungetrübtem Siegeswillen, aber ernst an die ihr zugefallenen Aufgaben in Vertretung des Vereins denkend, ging unsere I. Mannschaft in die Endkämpfe um die Verbands-Meisterschaft und spielte am

22. 3. 1908 gegen Spiel und Sport Schalke 10:1

29. 3. 1908 gegen Kasseler Fußballverein, Kassel 6:1

5. 4. 1908 gegen Fußball-Club M.-Gladbach in Kleve 5:0.

Diese Resultate berechtigten zu den schönsten Hoffnungen. Wer von uns die Freude hatte, das Spiel gegen M.-Gladbach in Kleve zu sehen, dem wird dieser Kampf unvergeßlich bleiben. Heinrich Fischer, W. von der Weppen und Schilling feierten an diesem Tage Triumphe gegen den gegnerischen Torwärter Löhmar. Was das heißt, weiß jeder, der einen Ueberblick über die damaligen Fußballverhältnisse in Westdeutschland hat. Voll Vertrauen ging unsere I. Mannschaft in die Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft. Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hatte bestimmt, daß Westdeutschland gegen den norddeutschen Meister „Eintracht“ Braunschweig am 3. Mai 1908 anzutreten hatte und zwar in Hamburg. Es galt, die Scharte des Vorjahres wieder auszuwetzen und dieser Tag der Vergeltung war gekommen. Durch W. von der Weppen's prachtvollen Kopfball riß unsere I. Mannschaft den Sieg mit 1:0 an sich und zum dritten Male ging der Westdeutsche Meister in die Zwischenrunde. Heller Jubel herrschte in Westdeutschland und nicht zuletzt in Duisburg. Am 24. Mai mußten wir nach Frankfurt a. M. fahren, um gegen die Stuttgarter Kickers, Süddeutschlands Meister, anzutreten. In diesem Spiel erlitt unsere I. Mannschaft die schwerste Niederlage, die ihr je beigebracht worden ist, und zwar 1:5. Gewohnt, am Grunewald auf gutem, trockenem Boden zu spielen, mußten unsere Spieler in Frankfurt a. M. auf einem Platze kämpfen, der ein Wasserbad darstellte und der unmöglich war für die Austragung eines so wertvollen Treffens, wie die Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft. Aus diesem Grunde wurde die schwere Niederlage auch nicht so tragisch genommen, wie sie unter einwandfreien Umständen hätte genommen werden müssen. Sie konnte die Reihe der Erfolge, die die I. Mannschaft in diesem Jahre hinter sich gebracht hatte, in ihrem Wert nicht zurückdrängen. Das Ansehen Westdeutschlands war jedenfalls in der besten Weise gewahrt und es wurde weiter gehoben in einem Osterspiel gegen die bekannte Mannschaft Oxford City, die mit 3:0 als Sieger den Platz verließ. Die Engländer spielten einen ganz hervorragenden Fußball und unsere Aktiven trugen, wenn auch nicht den Sieg, so doch gute Beute an Erfahrungen nach Hause. Als Abschluß der Fußballsaison spielte unsere Mannschaft gegen den Daring-Club Brüssel mit 4:1, und reich mit Lorbeeren geschmückt zog die I. Mannschaft in die verdiente Sommerpause.

Kehren wir nunmehr zur Verwaltung zurück, so ist als Erstes von einem ungeheuren Ueberschuß der Kasse zu berichten und zwar von Mk. 184,23 bei Mk. 256,20 Außenständen. Die Erhöhung des Beitrages zu Anfang des Geschäftsjahres machte sich doch bemerkbar. Der Vorstand wurde weiterhin im Amte belassen, da die Mitgliederversammlung ganz richtig erkannte, daß die Leitung eines Vereins nach Möglichkeit keine Veränderungen erfahren soll. Herr Schilling wurde als Leiter der Monatschrift in den Vorstand berufen in Anerkennung seiner regen Tätigkeit für die Ausgestaltung der Vereinsschrift und seines Einflusses auf das innere Leben des Vereins. Der Winter 1907/08 brachte auch eine weitere neue

Erscheinung in unserm Sportleben und zwar die Anlage einer Eisbahn auf dem zweiten Fußballfeld. Mit einem Kostenaufwand von Mk. 4000,—, die natürlich wieder von einigen Mitgliedern vorgelegt werden mußten, wurde diese Einrichtung geschaffen, welche wegen ihrer Gefährlosigkeit sich regen Anspruchs erweute. Der Winter hielt aber nicht das, was er versprochen hatte, und das Vergnügen währte nur wenige Tage. Zwei Winter nur hat die Anlage bestanden. Leider. Die milden Winter am Niederrhein ließen eine Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals nicht zu und die Zaunkasse mußte sich dazu verstehen, die gemachten Schulden im Laufe der Jahre zu tilgen.

1908/09

öffnete unserer I. Mannschaft die Augen darüber, daß der Gegner stets ernst genommen werden muß, auch wenn man jahrelang über ihn zu siegen gewohnt gewesen ist. Der Sport-Club „Preußen“ brachte es in diesem Jahre fertig, unsere I. Mannschaft zweimal zu besiegen und die Bezirksmeisterschaft, die unsere I. Mannschaft 6 Jahre lang hintereinander innegehabt hatte, an sich zu reißen. In der Vorrunde um die westdeutsche Meisterschaft spielte „Preußen“ gegen M.-Gladbach auf unserem Platz, und wenn auch M.-Gladbach in diesem Spiel die Oberhand behielt, so mußten wir doch aus der Qualität des gezeigten Könnens mit bangen Ahnungen der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft entgegensehen. M.-Gladbach wurde tatsächlich Verbands-Meister und mußte auf unserem Platz am Grunewald gegen den süddeutschen Meister „Phoenix“ Karlsruhe antreten. Der süddeutsche Meister rechtfertigte seinen Ruf größten spielerischen Könnens und M.-Gladbach wurde mit 5:0, wie man so schön sagt, überfahren. Das Resultat genügte, um wieder Stimmen laut werden zu lassen, die eine Aenderung in dem bisherigen System der Austragung der westdeutschen Meisterschaft verlangte. Die nicht verstummenden Klagen und Beschwerden führten zu einem Beschluß, der für die Entwicklung des Westdeutschen Spielverbandes von der allergrößten Bedeutung geworden ist. In erbitterten, aber mit größter Energie geführten Verhandlungen wurde auf dem Verbandstage am 4. April 1909 den 10 besten Vereinen der ersten (alten) 3 Bezirke des Verbandes das Recht eingeräumt, im Wege der sogenannten Ligaspiele den eigenen Meister zu ermitteln, der dann mit dem Meister der übrigen Bezirke und dem aus den restlichen erstklassigen Vereinen der 3 ersten Bezirke festgestellten Besten um den Titel des Verbandsmeisters zu streiten hatte. Durch diesen Beschluß wollte man einer weiteren Verwässerung des erstklassigen Spielermaterials vorbeugen und der gesamten Meisterschaftsbewegung neues Interesse und neues Leben zuführen, da sonst der Niedergang der Leistungsfähigkeit der westdeutschen Vereine die unvermeidliche Folge gewesen wäre. Das Frühjahr 1909 brachte unserer Mannschaft große Ehren, und zwar zu Ostern. Karfreitag und Ostersonntag waren die deutschen Meister V. f. B. Leipzig und die seit 1½ Jahren von keinem deutschen Verein geschlagene Berliner Viktoria auf unserem Platz am Grunewald zu Gast und beide mußten sie die Ueberlegenheit unserer I. Mannschaft anerkennen. Leipzig wurde mit 5:2 am Karfreitag und Berlin mit 4:2 am Ostersonntag einwandfrei geschlagen unter der Leitung des damaligen Geschäftsführers des Deutschen Fußball-Bundes und des Mitgliedes der Berliner Viktoria, Walter Sanß. Seinen Namen erwähne ich, weil Genannter in unserem Duisburger

Fußballeben zu Anfang unseres Bestehens eine interessante Persönlichkeit war, die für das Emporblühen des Fußballsportes am Niederrhein sehr viel geleistet hat.

Diese hervorragenden Siege erregten naturgemäß ungeheures Aufsehen und waren insbesondere dem Westdeutschen Spielverband von großem Nutzen in der Festigung seines Ansehens. Am 31. Mai spielten wir in Utrecht gegen „Hercules Utrecht“ mit 6:4 und rechtfertigten die Ostersiege. Aus allen Städten Rheinlands und Westfalens traten nunmehr Wünsche an uns heran, mit unserer I. Mannschaft zu Propagandaspielen herüber zu kommen, doch konnten wir mit Rücksicht auf die Ruhe, die unsere Spieler notwendig hatten, allen diesen Wünschen nicht gerecht werden. Nur einem Ruf leisteten wir Folge und zwar dem des F. C. Hamm, der sich allerdings eine Niederlage von 18:0 gefallen lassen mußte. Den Bericht über diese Spielperiode will ich nicht schließen, ohne noch festzuhalten, daß es der 2. Mannschaft gelungen war, in gutem Lauf die Bezirksmeisterschaft zu erringen. Sie bestand auch weiterhin in Gesellschaftsspielen gut, so gegen Tilburg mit 4:3 am 31. Mai 1909. Der Sieg wurde damals in der holländischen Presse als eine sehr beachtenswerte Leistung bezeichnet. Damit war die Fußballsaison geschlossen und hinein ging es in die leichtathletischen Wettkämpfe. Darüber, wie schon vorher erwähnt, an anderer Stelle.

Die Fußballzeit

1909/10

schickte schon früh unsere I. Mannschaft in die Trainingsspiele und zunächst nach Berlin. Die Berliner Viktoria rächte sich für die empfindliche Niederlage zu Ostern und schickte unsere Mannschaft mit 3:2 nach Hause. Gar schlimm war diese Niederlage nicht, und frohen Mutes ging es in den Kampf um die westdeutsche Meisterschaft. Zum ersten Male trat die Zehnerliga praktisch in die Erscheinung. Mit Freude widmete sich unsere I. Mannschaft ihrer schweren, aber ehrenvollen Aufgabe, denn sie hatte nunmehr die Sicherheit, nur gegen allererste westdeutsche Klasse kämpfen zu müssen und sie war sich dessen bewußt, daß Erfolge in dieser Serie der Spiele ihr spielerisches Können stärken und für spätere Kämpfe bestens vorbereiten würde. Dementsprechend führten sie die Spiele in einer Weise durch, die historisch festgehalten zu werden verdient. Ich glaube nicht, daß es noch jemals vorkommen wird, daß in dem Kampf um die Meisterschaft der Sieger vor dem Zweitbesten mit 13 Punkten Vorsprung die erste Stelle belegt. Solches brachte unsere I. Mannschaft fertig im Kampfe um die Meisterschaft der Zehnerliga im Frühjahr 1910. In 18 Ligaspielen wurde sie nicht besiegt und spielte nur je ein Spiel gegen M.-Gladbach und den Cölner Fußball-Club unentschieden. Die Meister der übrigen Bezirke: Osnabrück, Solingen und Cassel wurden mit 9:2, 4:2 und 6:1 von dem Ligameister hinter sich gelassen und zum vierten Male errangen wir die westdeutsche Meisterschaft. In der Vorrunde spielfrei, traten wir sofort in die Zwischenrunde und dem süddeutschen Meister, Karlsruher Fußballverein, entgegen. Ohne Hohn spielend, mußten wir uns dem süddeutschen Meister mit 0:1 in M.-Gladbach beugen. Das Resultat war dennoch ehrenvoll und die westdeutsche Fußballgemeinde glaubte weiterhin an uns als ihren besten Vertreter. Die Karlsruher errangen darauf Pfingsten 1910 in Köln die deutsche Meisterschaft mit 1:0 gegen Holstein Kiel. Unsere Osterspiele 1910 waren nicht so glücklich, wie die

Die 1. Mannschaft der Saison 1909/10 zum 4. Male Westdeutscher Meister.



Hoen Schilling H. Fischer W. Fischer Münker
 Jacoby Schütten Budzinsky
 Bonnmann Ikenberg P. Schenkel (Spielführer)

- 34 -

Die II. Mannschaft der Saison 1909/10 errang die Bezirksmeisterschaft.



II. Ludewig H. Thomas W. Jost O. Bruckschen W. Tillmann H. Lochmüller
E. Huppertz A. Franke C. Thiel C. Heinemann C. Büscher

der Jahre vorher. Sie wurden allerdings gegen erste ausländische Klasse ausgetragen, wobei unsere Gegner ein hochentwickeltes Spiel vorführten, dessen besonderer Wert für uns darin lag, daß unsere Aktiven daraus sehr viel lernten. Der Amateur Footballclub Ilford, London, schlug unsere I. mit 5:3 und am 2. Ostertage mußten wir dem Footballclub Haarlem mit 3:1 den Sieg überlassen. Dann wurden noch 2 große Gesellschaftsspiele ausgetragen. Zunächst auf der Weltausstellung Brüssel im Kampf um den von der Ausstellungsteilung gestifteten goldenen Pokal, den wir gegen Union St. Gilloise mit 2:6 verloren, in der Hauptsache dadurch, daß unser Gegner 5 der besten internationalen Spieler Belgiens in seine Mannschaft eingestellt hatte. Unser Gegner war also keine Clubmannschaft, sondern trug mehr den Charakter einer belgisch-repräsentativen Fußballvertretung. Um die Reihe der Niederlagen voll zu machen, fuhr die I. Mannschaft Pfingsten nach Leipzig und kam daselbst nach 17stündiger Fahrt in überfüllten Abteilen so ermattet an, daß die Niederlage von 1:10 Toren kaum verwunderlich erscheint. Zudem mußte mit 10 Mann gespielt werden. So wurde aus der fröhlichen Pfingstfahrt, die als Erholung und Dank für unsere I. Mannschaft vorgesehen war, eine Strapaze fürchterlichster Art. Hinzu kommt noch der ziemlich niederschmetternde Eindruck durch die haushohe Niederlage, wie sie unsere Mannschaft bisher noch nie bezogen hat. Aber diese Mißerfolge in den Gesellschaftsspielen zum Schluß des Frühjahrs 1910 wirkten reinigend auf die damals etwas gewitterschwüle Luft des Vereins und sie besaßen die gute Wirkung, die nicht ausbleiben kann bei Männern, die über einen starken Willen verfügen. Nachdem die Abwicklung des sportlichen Programms durch die Ergebnisse der großen Spiele gezeigt hatte, daß unsere I. Mannschaft und überhaupt unsere aktiven Fußballer den an sie zu stellenden Anforderungen technisch und taktisch nicht so gewachsen waren, wie es nach der ruhmreichen Vergangenheit erwartet werden mußte, faßte die Vereinsleitung in Verbindung mit der Mitglieder-Versammlung im Mai 1910 den Entschluß, einen englischen Trainer anzustellen und hierfür jährlich ca. Mk. 2000,— aufzuwenden. Dieser Entschluß wurde zum 1. Juni 1910 in die Tat umgesetzt und Mister Norris, uns Alten in lebhafter Erinnerung, als Trainer für unsere gesamten aktiven Mitglieder fest angestellt. Die Kosten übernahmen je zur Hälfte die Vereins- und die Zaunkasse. Für die weitere sportliche Entwicklung des Vereins war nunmehr nach besten Kräften gesorgt und der Vorstand konnte sich einer anderen großen Aufgabe zuwenden, und zwar der Feier des

10. Stiftungsfestes.

Die Vereinsleitung hatte den Auftrag bekommen, für eine großzügige und repräsentative Abwicklung dieses Festes Sorge zu tragen und sie entledigte sich dieser Aufgabe in einer Form, die als ein Markstein in der Geschichte des Duisburger Spielvereins bezeichnet zu werden verdient. Am 2. Juli 1910 feierten wir im großen Saale des Parkhauses die zehnjährige Wiederkehr der Gründung des Vereins und aus nah und fern waren unsere alten Mitglieder und Gönner, sowie auch die Vertreter der uns befreundeten Vereine herbeigeeilt, um mit uns teilzunehmen an der Freude über das in zehnjähriger unermüdlicher Arbeit Geleistete und Erreichte. Der Höhepunkt des Festes war die Ehrung unserer alten Kämpen und insbesondere unseres Gottfried Hinze. Sie erhielten den goldenen Ehrenring des Vereins. Außerdem machten wir Hinze eine Freude damit, daß wir ihm das Lichtbild des geschäftsführenden Vorstandes, sowie sämtlicher aktiver Mann-

schaften, zusammengestellt zu einer großen photographischen Darstellung der im Verein tätigen Mitglieder, überreichten. Hoch schlugen die Wellen der Freude und des Vergnügens und heller Jubel umgab an diesem Festabend die große Familie des Duisburger Spielvereins. Die inneren Verhältnisse des Vereins hatten sich durch den Ausgleich aller widerstreben- den Momente an diesem Abend aufs neue so geordnet und gefestigt, daß mit neuem Mut und voll Vertrauen an die Erledigung der weiter auf uns einstürmenden Aufgaben herangegangen werden konnte. Unser C. Schilling hatte die zehnjährige Geschichte des Vereins niedergeschrieben und zu einem geschmackvollen, reich illustrierten Festbuch gestaltet, welche von uns noch heute gern in die Hand genommen und gelesen wird zur Auf- frischung alter, kostbarer Erinnerungen an herrliche Stunden sportlichen und gesellschaftlichen Lebens am Granewald und im Duisburger Spiel- verein. Von diesem Fest aus ging neues Leben durch den Verein und die Ausstrahlungen dieser großen Veranstaltung zeigten sich in ihrer guten Wirkung noch bis zum Ausbruch des Weltkrieges August 1914, der auch unseren Spielbetrieb stilllegte. Doch ich will den Ereignissen nicht voran- eilen, sondern zur Spielsaison

1910/11

zurückkehren, die ihren Stempel aufgedrückt bekam durch das Wirken und Streben des seit dem Sommer tätigen englischen Trainers.

Inzwischen hatte August 1910 die Jahres-Hauptversammlung stattgefun- den und wurde ein Mitgliederbestand von 352 Aktiven und Passiven festge- stellt. Der alte Vorstand blieb wieder und auch die Monatsschrift, die Fritz Lützenkirchen im Jahre vorher aus den Händen unseres bewährten C. Schilling übernommen hatte, blieb unter dieser Leitung. Leider wurde da- mals Willy Krusenbaum aus irgend welchen Gründen aus dem Spielausschuß herausgedrückt, ein Vorgehen, welches sich in den weiteren Jahren dadurch bitter rächte, daß dieser erfahrene Spieler seine Kenntnisse nicht mehr aktiv in den Dienst des Vereins stellen konnte. Ueberhaupt stand die all- jährliche Wiederwahl des Spielausschusses stets unter einem gewissen Kampf und Druck der einzelnen Parteien, d. h. interessierten Mannschafts- gruppen. Jede Mannschaft glaubte, unbedingt ihren Vertreter im Ausschuß sitzen haben zu müssen, damit er Gelegenheit nehmen konnte, für seine Mannschaft etwas Besonderes zu tun. Obwohl sich alljährlich das Un- richtige eines solchen Vorgehens in der Wahl des wichtigsten Ausschusses des Spielvereins zeigte, konnten diese Wahlkämpfe bis vor 2 oder 3 Jahren noch beobachtet werden. Erfreulicherweise ist in den letzten Jahren hierin ein Wandel eingetreten insofern, als man auch in diesem Ausschuß die praktisch tätigen Mitglieder beläßt und wiederwählt. Als bemerkenswert ist des weiteren festzuhalten, daß Herr Ludewig aus Ge- sundheitsrücksichten das Amt des II. Vorsitzenden niederlegte und Dietrich Schwarz diese Pflichten übernahm.

Mister Norris ging mit unseren Aktiven ziemlich scharf ins Zeug. Er besteckte das halbe Spielfeld mit kurzen Stäben, kaufte einen Sandow- Apparat, und wenn er die Spieler genügend mit dem Ball zwischen den Stäben durch Kombinationsübungen ermüdet hatte, nahm er jeden Ein- zeln erst besonders vor, ließ ihn übend arbeiten, bis er vor Müdigkeit umfiel. Die Absichten des Mister Norris und seine Lehren waren gute und es verdient festgehalten zu werden, daß er die Spieler körperlich und auch spielerisch weiter brachte, die an ihn glaubten und seinen Anwei-

sungen unbedingt folgten. Eine Reihe unserer Aeltesten war jedoch mit seiner Schärfe nicht zufrieden und insbesondere mit seinen Lehren von der Enthaltbarkeit. Sie fielen den guten Absichten des Vorstandes in der Anstellung des Trainers in den Rücken. Im Kampfe um die westdeutsche Meisterschaft errangen wir Frühjahr 1911 wieder das grün-weiße Band, verloren aber in der Vorrunde gegen Holstein Kiel mit 1:3. Auch die 2. Mannschaft wurde Bezirksmeister 1910/11, womit die sportliche Tätigkeit in dieser Saison abgeschlossen war. Wesentliche Gesellschaftsspiele wurden nicht ausgetragen, da der Trainer frühzeitigen Schluß der Saison für die Fußballer verlangte. Unser Platzwart Biesgen benutzte die sommerliche Pause, um das Feld neu einzusäen und die Grasnarben sich bis zum Herbst erstarken zu lassen.

Die innere Verwaltung des Vereins war in diesem Jahr vor ziemlich Konflikte gestellt, und zwar kam es im November 1910 zu einem großen Zwiespalt innerhalb des Vereins aus Anlaß der Aufnahme eines Mitgliedes. Die Machtprobe wurde aber letzten Endes abgebogen und das Vereins-schiff wieder in ein ruhiges Fahrwasser gelenkt. Zum anderen hatte sich der Leiter unserer Monatsschrift, Fritz Lützenkirchen, veranlaßt gesehen, in einem längeren Artikel aus eigener Initiative dagegen vorzugehen, daß von einigen Vereinen, die uns die so oft errungene Meisterschaft nicht gönnten, insofern schwere Steine auf den Weg gelegt wurden, als diese versuchten, uns zu isolieren. Es sollte versucht werden, eine größere Anzahl erstklassiger Vereine gegenseitig dazu zu verpflichten, nicht mehr gegen uns anzutreten. Der Verfasser ging damals in einer erklärlichen Erregung in seinen Ausführungen zu weit, so daß der Vorstandsvorstand einschritt und ihm die Leitung unserer Monatsschrift auf 6 Monate untersagte. Die Befolgung dieses Verbotes geschah sofort, hinderte aber den Leiter des Verbandsblattes „Körper und Geist“ nicht, Herrn Lützenkirchen während dieser Strafzeit als amtlichen Berichterstatter Duisburger Sportereignisse für das Verbandsorgan zu bestellen. Im übrigen hatte die Sache weiter keine tragischen Folgen und mit den in Frage kommenden gegnerischen Vereinen verbinden uns heute die besten freundschaftlichen Beziehungen. Weitere erhebliche Arbeit hatte der Vorstand durch umfangreiche Satzungsänderungen, die sich aus dem Anwachsen des Vereins ganz von selbst ergaben. Das selbständige Verfügungsrecht des Vorstandes für geldliche Ausgaben wurde von Mk. 20,— auf Mk. 100,— erhöht, die Rechte der Ausschüsse erweitert und den Tennisspielern zur Pflicht gemacht, die Bälle selbst zu stellen, wobei der Verein sich verpflichtete, das Ballmaterial im großen einzukaufen und den Spielern zur Hälfte des Selbstkostenpreises zu überlassen. Die Verhandlungen zur Bildung eines Rasensportverbandes Duisburg wurden von uns aus ziemlich gefördert und zwar mit dem Erfolg, daß der Rasensportverband 1911 gegründet wurde. Als I. Vorsitzenden wählte die Duisburger Sportgemeinde Gottfried Hinze.

So war der Sommer 1911 herangekommen, und die Jahres-Hauptversammlung am 16. August 1911 zeigte das erfreuliche Bild innerer Festigung. Das Vereinsvermögen wurde mit Mk. 2819,— nachgewiesen und der Vorstand wiedergewählt. Auch Lützenkirchen übernahm nach Ablauf der vom Verband verfügten Ruhepause wieder die Leitung der Monatsschrift. In dieser Versammlung wurde auch festgelegt, daß die von unseren Aktiven bei sportlichen Veranstaltungen errungenen Ehrenpreise Eigentum des Vereins sind und daß der Vorstand ermächtigt ist, von Fall zu Fall zu entscheiden,

ob der Preis dem Sieger persönlich überlassen wird. — Ein trauriges Kapitel damaliger Einstellung unserer Behörde in bezug auf den Sport zeigt die Tatsache, daß die Vaterländischen Fespiele im Jahre 1911 nicht zustande kamen. Unserem damaligem Oberbürgermeister fehlte jegliches Verständnis für Sport; er hatte für derartige Leibesübungen nicht das geringste Interesse. Selbst unser sonst so ruhiger Hinze verlor die Geduld und wollte in dem vorbereitenden Ausschuß nicht mehr mitmachen. Mit Genugtuung darf heute festgestellt werden, daß sich in dieser Beziehung die Verwaltung unserer Stadt vollkommen gewandelt hat. Unser verehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Jarres in Verbindung mit seinen sportlichen Beiräten, den Herren Beigeordneter Kind und Sportdirektor Vogels, lassen den Sportvereinen Duisburgs ohne Unterschied ihre bestmögliche Unterstützung zuteil werden, was wir an dieser Stelle dankbar und freudig anerkennen wollen.

Die Fußballsaison

1911/12

wurde eröffnet durch das Rückspiel unserer I. Mannschaft gegen Cercle Athlétique Paris auf unserem Platz, welches wir mit 7:2 gewannen. Um die Leistungsfähigkeit unserer Mannschaft zu erhöhen und für die Körperpflege unserer Aktiven alles nur Mögliche zu tun, wurden unsere Umkleideräume am Grunewald mit einer Anlage für kalte und warme Brausen versehen. Des weiteren erreichte Mister Norris, daß in unserem Vereinslokal das Kartenspiel an Sonntagen verboten wurde. Diese Art von Sport war nämlich zu einer Epidemie ausgeartet und gewisse Mitglieder sollen es in dieser Beziehung auf große Stundenrekorde gebracht haben.

Die I. Mannschaft gelangte in dieser Spielperiode nicht zur Meisterschaft und suchte ihr Können zu verbessern durch Abschluß von Wettspielen gegen namhafte deutsche und ausländische Mannschaften. Gegen Bremer Sport-Club langte es nur zu einem Unentschieden 2:2. Dagegen holte die I. Mannschaft gegen Bresson Lüttich einen Sieg von 8:4 heraus. Unsere Mannschaft war, als Ganzes genommen, nicht gut. Im Gegensatz zu den bisherigen Beobachtungen war in diesem Jahr die Verteidigung sehr zuverlässig, die Stürmerreihe dagegen zerfahren und unzuverlässig. Ostern hatten wir wieder erste englische Klasse am Grunewald zu Besuch im Clapton-Fußball-Club, welcher mit 3:0 als Sieger ein Spiel vorführte, woran wir unsere Freude hatten. Die 2. Mannschaft fuhr nach Tilburg und schlug „Willem II“ 2:1. Die schlechte Verfassung unserer I. Mannschaft rechtfertigte die Beibehaltung des englischen Trainers nicht, denn die Widerstände seitens bestimmter alter Spieler gegen die Anordnungen des Trainers nahmen immer unangenehmere Formen an, sodaß die Vereinsleitung sich gezwungen sah, das Anstellungsverhältnis mit Mister Norris in freundschaftlicher Form zu lösen. Am 10. Juli 1912 schied dieser Jüngling im weißen Haare von uns, den die größere Anzahl unserer aktiven Spieler, insbesondere die jüngeren, nur sehr ungern wieder in das Heimatland des Fußballsportes zurückkehren sahen. Mr. Norris hatte sehr viel Gutes getan, was von denen, die ihn damals bekämpft haben, heute sicher als unrichtig längst erkannt worden ist. Zum bleibenden Andenken an den Duisburger Spielverein wurde Herrn Norris ein Geschenk überreicht.

Der Verbandstag 1912 beschloß die Beibehaltung der Zehnerliga noch für 1912/13, alsdann aber die Einteilung des Verbandes in 4 Kreisligen, ein

System, welches den Verband wieder um einige Jahre zurückwarf infolge der dadurch hervorgerufenen Verwässerung der I. Klasse.

Von der gesellschaftlichen Seite zeigte sich der Verein im Sommer 1912 durch einen Ausflug ins Neandertal und am 3. August durch die Feier des Stiftungsfestes, bei welchem besonderer Wert gelegt wurde auf turnerische und sportliche Vorführungen unserer Aktiven. Unter der Leitung von Joh. Schenkel zeigten wir im Pyramidenbau so Gutes, daß selbst die Mitglieder der Turnvereine Beifall zollten. Des weiteren wurden Marmorgruppen in bengalischer Beleuchtung vorgeführt, an die der Schreiber dieses noch heute mit Schrecken zurückdenkt. Schön waren sie, diese Gruppen; aber die Vorbereitungen dazu einfach schrecklich. Die Ueberpinselung des ganzen, festlich hergerichteten Körpers mit Schlemmkreide war alles andere, denn schön. Aber selbst solche Opfer wurden früher gern gebracht, wenn es sich darum handelte, Ehre einzulegen für den Duisburger Spielverein. Unsere heutige Jugend kennt leider eine derartige Opferfreudigkeit nicht mehr, denn sportliche Darbietungen im Rahmen festlicher Veranstaltungen sieht man im Duisburger Spielverein nur noch von seiten der Damen, die ihrerseits allerdings keine Opfer und Mühen scheuen, unsere Feste zu verschönern. Auch die Jugend zeigt ab und zu gute gymnastische Uebungen. Aber sonst fehlt jeder Ehrgeiz.

Aus der Verwaltung ist zum Schluß dieses Geschäftsjahres noch als besonders erwähnenswert zu bemerken, daß der Vorstand zum ersten Male dazu überging, von seinem Streichungsrecht Gebrauch zu machen. 20 Mitglieder verfielen diesem Reinemachen; meistens weil sie verzogen waren und nicht bezahlt hatten und ein Teil Aktiver, weil sie in ihrem Tatendrang mit den angesetzten Spielen nicht genug hatten und außer der Reihe auch noch in den damals überall auftauchenden sogenannten wilden Vereinen gespielt hatten. Der Vorstand hielt aber auf strenge Zucht und ließ derartige Auswüchse nicht hoch kommen. Das Geschäftsjahr

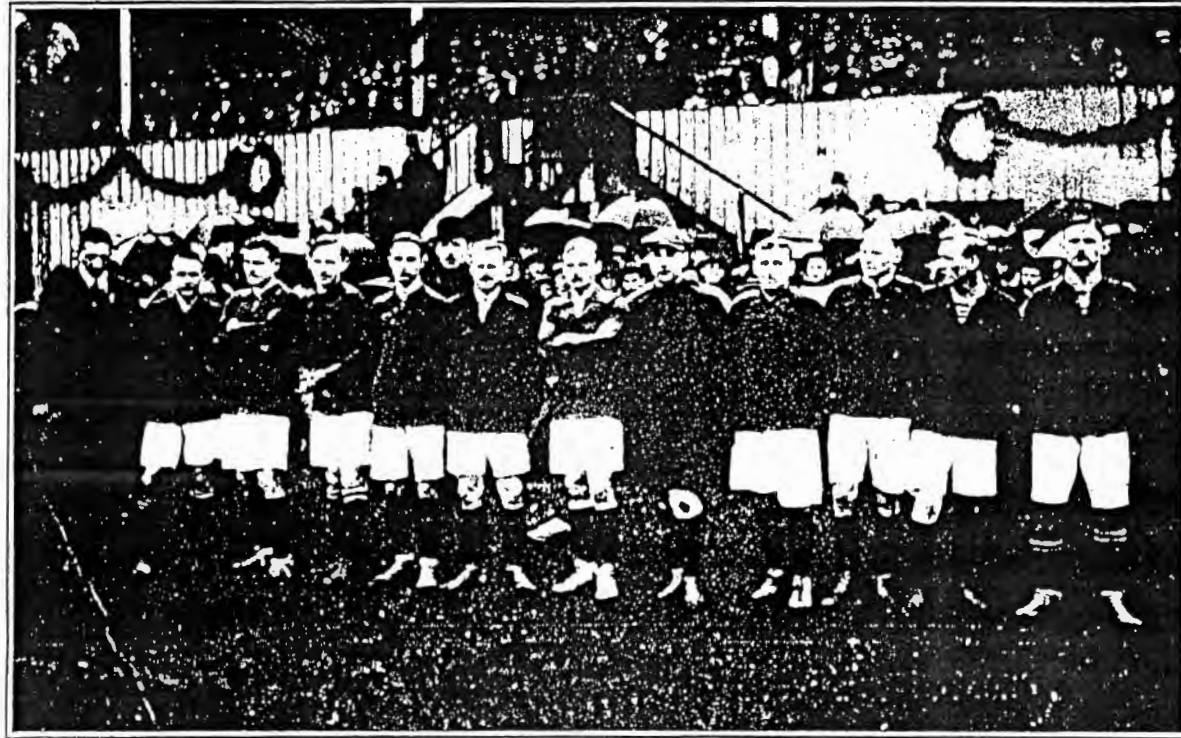
1912/13

begaun, um die sportliche Seite voranzunehmen, mit Propagandaspielen in Hamm und Hattingen. Diese Kämpfe wurden in Ehren bestanden und voll neuen Mutes ging es in die Kämpfe um die westdeutsche Meisterschaft 1913, die zum

sechsten Male

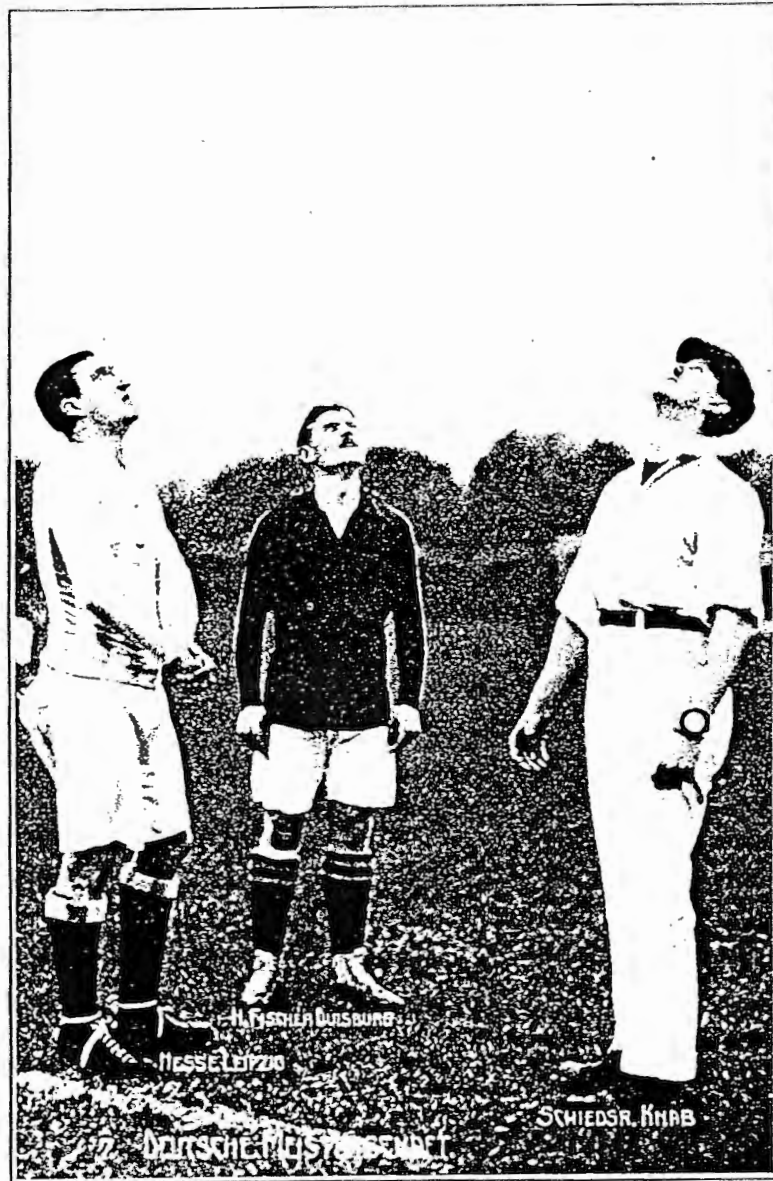
unser wurde. Bevor wir jedoch im Frühjahr 1913 in die Kämpfe um die deutsche Meisterschaft eintraten, luden wir uns zunächst England wieder zu Gast und spielten am 23. 3. (Ostern) gegen London Cheppard-Buch 3:3. Es war ein richtiges Vortraining für unsere Spieler der I., denn nur im Kampfe gegen überlegene Gegner lernt man selbst; man wächst mit seinen Aufgaben. Es kam die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft, die wir am 20. April gegen die Stuttgarter Kickers mit 2:1 bestanden. Am Sonntag darauf war die ganze Fußballgemeinde von Rheinland und Westfalen in Essen auf dem Turnerhundsplatz versammelt, um den westdeutschen Meister in der Zwischenrunde gegen Holstein-Kiel zu sehen. Auch in diesem Spiel blieb der Sieg mit 2:1 unserer I. Mannschaft. Unvergeßlich wird uns allen, die damals unsere Alten auf heimischem Boden kämpfen sahen, dieses Spiel bleiben. Die beiden Außenflügel Walter Fischer und Seb. Quatram leisteten Uebermenschliches und Heinrich Fischer zeigte sich damals als ein Stürmer, wie wir in Deutschland keinen besseren hatten,

Endrunde um die deutsche Meisterschaft, München 1913.



S. Quatram Ludewig Schütten Büscher Klukers H. Fischer Bruckschen Schäfer W. Fischer Steinhauer Bongartz

München 1913.



Platzwahl

und der auch im Juni darauf bei der Einweihung des deutschen Stadions durch seine blendende Führung der westdeutschen Mannschaft zum Kronprinzenpokal verhalf. Auch Ludewig als Mittelläufer, sowie alle übrigen Spieler kämpften an diesem Tage bis zum Aeufßersten. In der letzten Viertelstunde half auch die Glücksgöttin Fortuna noch ein wenig. Als der Schlußpfiff des Schiedsrichters ertönte, steckten mehrere tausend Anhänger des Duisburger Spielvereins zunächst ihre Uhren in die Tasche und jubelten dann der Mannschaft zu, die sich für die Endrunde qualifiziert hatte. Diese fand erst 14 Tage später statt und die zwischenliegende Zeit wurde benutzt, wieder englische Gäste zu empfangen. Diesmal ganz berühmte Berufsspieler, die Bolton-Wanderers. Mit 1:5 Toren zeigten diese Fußballkünstler unserer Mannschaft Ueberragendes in Ballbehandlung, Technik und Taktik und mancher unserer Spieler schüttelte den Kopf ob dieser Finessen, denen er meistens machtlos gegenüberstand. Am 11. Mai fuhr die Duisburger Fußballgemeinde nach München, um die I. Mannschaft im Endkampf um die deutsche Meisterschaft zu sehen und ihr durch ihre Anwesenheit den Rücken zu stärken. Leider reichte es auch im Jahre 1913 nicht zu dem längst ersehnten Erfolg. Mit 3:1 blieb der V. f. B. Leipzig Sieger und wiederholter deutscher Meister. Wehmutsvoll gingen kühne Hoffnungen zu Grabe und wir konnten uns nur mit dem Gedanken irösten, die westdeutschen Farben auch in diesem Fußballjahre wieder so vertreten zu haben, wie es bisher nur dem Duisburger Spielverein gelungen ist. Damit schließt das ruhmreichste Jahr, welches wir wohl in unserer Geschichte zu verzeichnen haben und dankbar anerkennen wir die Leistungen unserer vorzüglichen Spieler der damaligen I. Mannschaft. Kaum zu Hause zurückgekehrt, rief einen erheblichen Teil der Spieler unserer I. Mannschaft mit zur Einweihung des deutschen Stadions nach Berlin. 21 Mitglieder entsandten wir zu diesem Einweihungsfeste. Im Endspiel um den Kronprinzenpokal zur Eröffnung des Stadions vertraten in der westdeutschen repräsentativen Mannschaft allein 5 Spieler des Duisburger Spielvereins die grün-weißen Farben. Mit Ehren haben sie gestritten und den Pokal nach dem Westen entführt. Eine glänzendere und ehrenvollere Vertretung unter den Augen ganz Deutschlands konnte dem westdeutschen Verbands nicht geboten werden. Wenn man noch erwähnt, daß auch am 6. April 4 unserer Erstklassigen Westdeutschland gegen Ostholland in Deventer vertreten hatten, so kann man sich ein ungefähres Bild davon machen, welche Opfer und welche Leistungen der Duisburger Spielverein und seine Spieler dem westdeutschen Fußballeben im Laufe der Jahre, und insbesondere in diesem Jahre, gebracht haben. Fußballsportlich war der Duisburger Spielverein im Jahre 1913 auf einer Höhe, auf der wir ihn bisher nicht wieder gesehen haben.

Im Jahre 1913 war die Ausübung des Fußballsportes auf eine sehr breite Basis gestellt worden und es spielten außer der I. Mannschaft die I. b, II., III. und IV. Mannschaft, sowie eine Jugend- und eine alte Herren-Mannschaft. Unsere Tätigkeit auf dem Gebiete des Fußballes war so bekannt geworden, daß das damalige Garde-Schützen-Bataillon in Groß-Lichterfelde uns aufforderte, ihm gute Fußballspieler als Freiwillige zuzuführen. Auch der Deutsche Fußball-Club in London ließ unsere Mitglieder bitten, bei Uebersiedlung nach London ihm beizutreten. Wir sehen, wie unsere Teilnahme an der Endrunde um die deutsche Meisterschaft unser Ansehen verbreitet und erhöht hatte.

Die Verwaltung des Vereins sah sich im Laufe des Sommers 1913 einer großen, unerwarteten Aufgabe gegenüber. Im Juni 1913 erreichte uns die Mitteilung, daß der geplante Bahnhofsbau in absehbarer Zeit auch unsere Spielplätze am Grunewald erfassen würde und wir daher damit rechnen mußten, daß die Plätze verloren gingen. Der Vorstand zog hieraus sofort die Konsequenzen und leitete aus eigener Initiative die nötigen Verhandlungen ein zum Ankauf eines anderweiten Geländes. Schon in der Monatsversammlung vom 2. Juli 1913 konnte Herr Ludewig über Ankaufsverhandlungen mit der Evangelischen Kirchengemeinde Duisburg berichten, welche uns ein 18 $\frac{1}{2}$ Morgen großes Grundstück am Kalkweg zum Preise von Mk. 2,— für den qm überlassen wollte. Unter Zustimmung unserer Mitglieder kamen die Verhandlungen mit der Kirchengemeinde auch zu einem Abschluß und wir freuten uns auf die schönen Spielplätze, die in nicht viel größerer Entfernung von der Stadt, wie bisher, unser Eigentum werden sollten. In einer außerordentlichen Hauptversammlung vom 9. Juli 1913 wurde der Plan des Vorstandes nochmals nach eingehenden Beratungen, Rentabilitätsberechnungen und Vergleichen gutgeheißen und der Ankauf des Geländes zum Preise von Mk. 93 000,— beschlossen. Leider blieb diesem Plan die Genehmigung der Aufsichtsbehörde versagt, weil inzwischen die Stadtverwaltung sich für das Gelände interessierte und Mk. 50 000,— mehr bot, wie wir. Ohne irgendwie Rücksichten zu nehmen auf unsere Interessen und unsere anerkannte Stellung in der modernen Jugendpflege, zeigte sich die Stadtverwaltung in ihrem Vorgehen derart rücksichtslos, daß dieses Verhalten nur mit der damaligen Einstellung des Stadtoberhauptes zum Sport verstanden und entschuldigt werden kann. Um möglichst nahe an der Stadt zu bleiben, baten wir die Stadtverwaltung um Ueberlassung eines geeigneten Geländes zur Herrichtung neuer Spielplätze; auch diese Verhandlungen wurden derart in die Länge gezogen, daß man bald merkte, daß die Stadt uns nicht entgegenkommen wollte. Man hatte zum Schluß Ueberlassungsbedingungen ausgearbeitet, die uns dermaßen vor den Kopf stießen, daß wir diese Bedingungen der Stadtverwaltung ohne Kommentar zurückgaben. Wir hatten von ihrem Inhalt nur informatorisch Kenntnis genommen.

Der Vorstand sah sich erneut nach einem geeigneten Gelände um. Dieses fand er in der Graf von Spee'schen Besitzung zwischen Rheintörchen- und Grenzstraße an der Düsseldorfer Chaussee. Nicht lange überlegend, und trotz der ziemlich weiten Entfernung des Geländes von der Stadt, kaufte er nach kurzen Verhandlungen vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung ein 13 Morgen großes Grundstück zum Preise von Mk. 8500,— für den Morgen und legte diesen vorläufigen Abschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 7. März 1914 zur Genehmigung vor. Nach kurzer Debatte genehmigte die Hauptversammlung den Ankauf des Geländes zum Preise von rund Mk. 109 000,—, wozu an Unkosten noch Mk. 4000,— und an weiteren Anlagen noch ca. Mk. 30 000,— aufzuwenden waren. Aufzubringen waren somit Mk. 135 000,—. Die damalige Rentabilitätsberechnung ergab die Tatsache, daß der Verein der Verzinsung und Tilgung dieser Schuldenlast gewachsen war, wobei allerdings Voraussetzung blieb, daß die I. Mannschaft auch weiterhin auf der Höhe ihres bisherigen Könnens gehalten wurde. Zur Aufbringung der sofort fälligen Mk. 18 000,— wurden Anteilscheine von Mk. 25,—, Mk. 100,— und Mk. 500,— ausgegeben. Des weiteren wurde am gleichen Tage eine Baukommission

zur Herrichtung des Geländes und seines Ausbaues gewählt. Mit einem berechtigten Hoch auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins schloß damals Hinze die denkwürdige Versammlung. Der Verein war an einem wichtigen Wendepunkt seines wirtschaftlichen Werdegangs angelangt; denn nun sollte ein neuer Aufbau beginnen auf eigenem Grund und Boden und mit großem Interesse widmeten sich Vorstand und Mitglieder dieser großen und vor allen Dingen dankbaren Aufgabe. Im Juli 1913 schon hatte man die Erhöhung des Jahresbeitrags auf Mk. 12,— beschlossen, wobei man von dem gesunden Gedanken ausging, daß alle Mitglieder bei gleichen Rechten auch gleiche Pflichten übernehmen müßten. Wenn nicht auf dem Wege des Beitrags eine Anspannung auch der übrigen Mitglieder erfolgt wäre, so würde die Last wieder auf den Schultern der alten, bekannten Mitglieder gelegen haben, die stets für den Duisburger Spielverein eine freigebige Hand hatten und auch heute noch haben.

Inzwischen bin ich der Zeit etwas vorausgeeilt und ich habe noch nachzuholen, daß im August 1913 die Fußballsaison

1913/14

begann, und zwar zunächst mit einem Spiel gegen Hamburg Viktoria, welches mit 4 : 4 unentschieden endete. — Der Jugend, die in den Jahren 1911 und 1912 ein sehr bescheidenes Dasein gefristet hatte, nahm man sich in diesem Herbst ganz besonders an. Es wurde der Jugendausschuß gebildet, der alsbald seine segensreiche Tätigkeit begann und seine Früchte trägt in der I. Mannschaft des Jubeljahres 1925. Zurückkehrend zur I. Mannschaft selbst muß ich berichten, daß sie 1914 wieder die westdeutsche Meisterschaft errang; zum 7. Male. Auch die 3. und 4. Mannschaft wurden Meister ihrer Abteilungen. Die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft sah uns gegen Altona 5 : 3 gewinnen. In der Zwischenrunde standen wir wiederum dem V. f. B. Leipzig gegenüber und mußten dem Gegner den knappen Sieg von 1 : 0 überlassen. Unsere Mannschaft war von erheblichem Pech verfolgt; der Sieg konnte genau so gut unser sein. Mit Rücksicht auf die aufzugebenden Plätze an Grunewald und die Neueinrichtungen auf unserem Besitztum an der Düsseldorfer Chaussee wurde die Fußballsaison im Frühjahr 1914 sehr früh geschlossen. Von weiteren Ereignissen auf dem grünen Rasen ist somit nichts zu berichten. Auch das Protokollbuch gibt bis August 1914 keine wesentlichen Mitteilungen. Am 6. Juni 1914 wurde das letzte Stiftungsfest des Duisburger Spielverein vor dem Kriege gefeiert und am 31. Juli 1914 rief Deutschlands Not die größte Anzahl unserer Mitglieder zu den Fahnen.

Dem politischen Getriebe vollkommen fernstehend, ist es nicht Sache des Vereins, in seiner Festschrift des weiteren zu berichten über den Anfang, den Werdegang und das Ende des Krieges. Nur das eine darf festgehalten werden, daß wir alle ireudig hinauszogen, Heimat und Vaterland zu schützen, und auch wiederkehrten, aufrecht und ungeschlagen. Ruhmvoll war der Krieg für das Heer sowohl, wie auch für die Daheimgebliebenen, denn beide Teile leisteten Großes an Tapferkeit, Entschagungen und stillem Duldertum. Die Gründe für das unglückselige Ende des Krieges zu erörtern, gehört nicht hierher, sondern es bleibt uns nur übrig, an dieser Stelle nochmals derer zu gedenken, die für Deutschlands Ehre und Größe ihr Leben dahingegeben haben in diesem größten aller Weltkriege. Die Namen unserer gefallenen Mitglieder gaben

wir den Lesern schon zu Eingang des Buches bekannt und wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß ihr junges, blühendes Leben nicht umsonst geopfert worden ist.

In den ersten Jahren des Krieges ruhte der Spielbetrieb fast vollkommen. Die wenigen Spiele, die 1914—16 stattfanden, dienten ausschließlich den Zwecken des Roten Kreuzes. Mit Hilfe von kriegsgefangenen Russen wurden die Plätze einigermaßen hergerichtet und die kleinere Betonmauer, die inzwischen auch schon wieder verschwunden ist, aufgerichtet. Im November 1916 fand die erste Versammlung im Kriege statt und zwar im Restaurant Stolzenfels. Der Kriegsausschuß bestand aus den Herren Ludewig, Schilling, Stein und Feldkamp. Nach den vorliegenden Protokollen waren damals nur Spiele der I. Mannschaft möglich und auch diese nur in ganz bescheidenem Umfange. Der Soldaten im Felde gedachte man naturgemäß zuerst und man beschloß, sie durch laufende Mitteilungen, die durchgeschlagen werden sollten, über die Begebenheiten im heimatischen Sportbetriebe zu unterrichten. Auch damals wurde schon der Gedanke gefaßt, den Gefallenen eine Gedenktafel zu errichten. Leider hat sich dieser Gedanke bis heute noch nicht in die Tat umsetzen lassen, aber er ist lebendiger, denn je und wird verwirklicht werden spätestens im Laufe des nächsten Jahres. Auch eine Vereinszeitung wurde Dezember 1916 wieder herausgegeben und die Mittel hierzu durch eine Geldsammlung aufgebracht. Im übrigen standen in den Kriegsjahren, insbesondere 1916/17, der Vereinsleitung laufende Einnahmen nicht zur Verfügung und der ziemlich erhebliche Zinsendienst für unsere auf der Sportanlage lastenden Schulden konnte in geordneter Form nicht aufrecht erhalten werden. Mit aufrichtigem Dank muß anerkannt und festgehalten werden, daß damals Herr Ludewig sr. sich die denkbar größte Mühe gegeben hat, die nötigen Gelder flüssig zu machen. Im Januar 1917 überwies die Demag dem Verein Mk. 3000,—, was dankend registriert wird. Auch die Preußische Regierung überwies uns im Februar 1917 Mk. 1000,— als Beihilfe in Anerkennung unserer Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugenderziehung. Am 21. Januar 1917 war Verbandstag in Duisburg. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete die Mitteilung des Vorstandes, daß das Verbandsorgan „Körper und Geist“ nicht weniger wie Mk. 9000,— Schulden gemacht hatte. Diese Schulden mußten von den einzelnen Vereinen gedeckt werden. Die gezeichneten Beträge sollten als Darlehen gegeben und demnächst zurückgezahlt werden. In der Rückzahlung war der Verband sehr geschickt. August 1918 forderte er von den Vereinen einfach eine Kopisteuer und verrechnete darauf die gezahlten Darlehen; die Restbeträge gingen in der Inflation unter. Im Frühjahr 1917 sollten in den Sportvereinen Jugendkompagnien gebildet werden, jedoch unterblieb dieses Vorhaben auf Wunsch des Herrn Oberbürgermeisters, angeblich, um Reibungen mit den Jugendwehren zu vermeiden. Wer jahrelang in der Front war, hat näheres Verständnis hierfür. Zwischendurch war der Abgang an aktiven Mitgliedern zum Kriegsdienst so groß und der Fußballbetrieb so schwach geworden, daß vorübergehend eine Vereinigung der beiden I. Mannschaften des Sport-Clubs „Preußen“ und des Duisburger Spielvereins vorgenommen wurde. August 1918 standen der Vereinsleitung wieder so viel Spieler zur Verfügung, daß Wettspiele wieder ganz aus eigenen Kräften bestritten werden konnten. Um der Vereinskasse flüssige Mittel zur Bestreitung des weiteren Ausbaues der Plätze zuzuführen, bot der Kriegsausschuß das damalige

Baugelände vor unserem Platz der Stadt zum Kauf an zu Mk. 60 000,— nebst 4% Zinsen seit 1914. Gott sei Dank kam die Stadt auf dieses Angebot nicht zurück und blieb dieser Grundbesitz unser Eigentum. Heute ist die Mauer bis zur Straße gezogen und dieses Baugelände gärtnerischen und spielerischen Zwecken dienstbar gemacht worden. Am 4. Oktober 1918 fand die letzte Kriegsversammlung statt und dann wurden wir überrascht von der Revolution im November 1918, die uns alle, die wir den Krieg glücklich überlebt hatten, wehen Herzens in die Heimat zurückführte.

Nach kurzen Wochen des Besinnens ging das deutsche Volk an den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. April 1919 erschien unter der alten Leitung von Fritz Lützenkirchen Nr. 1 des 11. Jahrgangs unserer Vereinszeitschrift. Von da ab beginnt auch der

Wiederaufbau nach dem Kriege.

Der Krieg und seine unmittelbaren Folgen hatten unseren Verein auf eine Mitgliederzahl von ca. 100 heruntergedrückt und unser Besitztum an der Düsseldorfer Chaussee lag außerordentlich im argen insofern, als die im Kriege geschaffenen Aufbauten der Zerstörungswut eines gewissen Teiles der Bevölkerung zum Opfer gefallen waren. Dieser trostlosen Lage sah sich Ende 1918 der Vorstand gegenüber. Er war ziemlich unversehrt aus dem Kriege zurückgekehrt und bestand aus den Herren

Gottfried Hinze, I. Vorsitzender,
Gustav Ludewig, II. Vorsitzender,
Willy Schauenburg, I. Schriftführer,
Otto Dülberg, II. Schriftführer,
Hugo Küpper, Kassierer,
Heinrich Biesgen und
Willy Tillmann, Zeugwarte,
W. v. d. Weppen und
Willy Krusenbaum, Beisitzer.

Die Januar-Hauptversammlung 1919, die erste nach dem Kriege, entlastete den Kriegsausschuß, dankte ihm für seine mühevollen Arbeit während entsagungsreicher Kriegsjahre und beließ den gesamten alten Vorstand im Amte. Diesem war nunmehr die Aufgabe zugefallen, den Verein wieder aufzurichten zu einstiger Größe und früherem Ansehen. Der Wiederaufbau des Vereins mußte sich nach 3 Richtungen hin bewegen. Die Finanzen mußten in Ordnung gebracht und das Besitztum an der Düsseldorfer Chaussee wieder auf- und ausgebaut werden. Das frühere Spielermaterial mußte wieder gesammelt, durch frischen Zuwachs ergänzt und auf die frühere sportliche Leistungsfähigkeit gebracht werden. Zum Dritten war Wert darauf zu legen, durch Heranbildung einer spieltüchtigen Jugend einen wohlherzogenen und sportlich denkenden Nachwuchs heranzubilden.

Die Werbung der uns erhalten gebliebenen Mitglieder brachte es in Kürze zuwege, daß der Verein gar schnell wieder über eine ansehnliche Anzahl Aktiver verfügte, aus der er sein Spielermaterial für die fußball-sportlichen Kämpfe entnehmen konnte. In der Saison

1918/1919

spielten bereits 5 ordentliche Mannschaften und 1 alte Herren-Mannschaft. Die Spiele wurden durchweg noch frei vereinbart, da Meisterschaftsspiele nur im Bezirk stattfanden, darüber hinaus eine Verbandsmeisterschaft jedoch nicht ausgespielt wurde. Unsere I. Mannschaft bewegte sich im all-

gemeinen im Duisburger Bezirk. Erst Ostern 1919 lud sie „Viktoria“ Berlin zu Gast und verlor gegen diesen Gegner 0:1. Die I-Mannschaft spielte in der Hauptsache gegen Düsseldorf, Ronsdorf und Bocholt, während die übrigen Mannschaften hier an der Ruhr verblieben. Wesentliche Einzelheiten hieraus sind nicht zu berichten. Die sportliche Beschäftigung unserer jungen Leute litt unter dem Mangel an Wettspielkleidung, die nach dem Kriege nur in beschränktem Umfange und auch dann nur unter Aufwendung ganz bedeutender Kosten zu erreichen war. Die Spielsaison ging bereits mit dem 31. Mai zu Ende, nachdem die I. Mannschaft noch einige Spiele gegen Essener Turnerbund 4:0, Preußen Münster 2:3, Preußen Duisburg 2:0 hinter sich gebracht hatte. Die sommerliche Pause wurde der Leichtathletik und dem sonstigen Training gewidmet. Mitte August sah uns wieder auf dem Fußballplatz. Zum ersten Male wurde der Versuch gemacht, an Wochentagen zu spielen und am 23. August der Fußball-Club Freiburg bei uns empfangen. Der Sieg blieb mit 2:0 unser. Eine Woche später fuhr die I. Mannschaft zum Norden und spielte in Hamburg gegen Eimsbüttel 1:2 und am folgenden Tage gegen Kilia Kiel 2:1. Der Verband hatte sein Gebiet inzwischen in 8 Kreise eingeteilt und Duisburg gehörte zum Rheinischen Nordkreis. Mit dem Schlußspiel von 4:1 gegen Hochfeld 08 wurde unsere I. Mannschaft am 21. März 1920 Kreismeister, spielte Ostern gegen „Phönix“ Karlsruhe 2:0 und ging bereits am 11. April in die Vorrunde um die westdeutsche Meisterschaft. Diese Klippe wurde noch glücklich mit 2:0 gegen „Jahn“ Siegen umsegelt, doch blieb die Meisterschaftsfahrt bereits am 18. April in der Zwischenrunde stecken gegen den K. B. C., der mit 2:1 über unsere Erste Sieger blieb. Die Verfassung unserer I. Mannschaft der Saison

1919/1920

war wenig erfreulich. Unsolidität und Mangel an Pflichtbewußtsein, die bekannten Folgeerscheinungen des Krieges, waren ein Hauptgrund des Versagens. Erfreulicherweise sind diese Erscheinungen, die noch mehrere Jahre nicht nur bei uns, sondern ganz allgemein beobachtet werden konnten, heute glücklich überwunden und das deutsche Volk hat sich inzwischen wieder auf sich selbst besonnen. — Zum Schluß der Saison war noch Eimsbüttel bei uns zu Gast und am 6. Juni Holstein Kiel. Das erstere Treffen endete 0:0, das letztere 1:0 zu unseren Gunsten. Unsere Spieler wurden in dieser Saison ziemlich häufig herangezogen zu repräsentativen Spielen, und zwar sowohl in der Städtenmannschaft, als auch zur Vertretung des Verbandes.

Mit Dank darf festgestellt werden, daß die alten Spieler H. Fischer, W. Fischer, H. Klinkers, Ludwig und S. Quatram immer noch mitwirkten und das Gerippe abgaben für unsere Erste. Um diese auf ihre alte Höhe zu bringen, bedurfte es noch großer Arbeit. Zur Reserve für unsere I. Mannschaft bildeten wir damals 2 Mannschaften, doch wurden diese beiden Mannschaften bald zusammengelegt, weil der erstere Zustand sich als unpraktisch erwiesen hatte. Die 2. und 4. Mannschaft beteiligten sich nur mit geringem Erfolg an den Meisterschaftsspielen, während die alte Herrenmannschaft zuviel dem Wechsel unterlag und über nicht allzuviel Können verfügte. Der Spielausschuß klagte zum Schluß der Saison sehr über die mehr und mehr in die Erscheinung tretende scharfe Spielweise. — Auch ein Zeichen der Verrohung der Jugend während und nach dem Kriege. —

Den Erziehungsmöglichkeiten der Sportvereine war dadurch ein großes und dankenswertes Arbeitsfeld gegeben und mit Genugtuung kann berichtet werden, daß im allgemeinen diese Aufgabe inzwischen gelöst worden ist.

Diesem traurigen Jahr des moralischen Tiefstandes der sportlichen Bewegung unseren Rücken wendend, gehen wir hinein in die Saison

1920/1921.

Im Juli 1920 war auf dem Verbandstage in Dortmund beschlossen worden, das westdeutsche Verbandsgebiet in 5 Gaue aufzuteilen und den Kreis Duisburg mit den Kreisen Düsseldorf, Berg, Siegerland und Sauerland zum Bergisch-Märkischen Gau zusammen zu schließen. Von vornherein galt dieser Gau als der spielstärkste. Zu diesem Zeitpunkt griff

Willy Tillmann

in die Gestaltung unseres Fußballbetriebes ein und wir nehmen Veranlassung, Herrn Tillmann an dieser Stelle für seine aufopfernde Arbeit, die er dem Verein bis heute in der Leitung unserer Fußballabteilung geleistet hat, den herzlichsten Dank des Vereins auszusprechen. Zunächst mit Hinze zusammen im Fußballausschuß arbeitend, hat er von diesem seit dem Jahre 1922 den Vorsitz im Spielausschuß und damit die Verantwortung für die richtige Abwicklung des Fußballbetriebes innerhalb unseres Vereins übernommen. Seiner rastlosen Tätigkeit, insbesondere in den letzten Jahren, ist es zu verdanken, daß der neue Weg des Verbandes, der im Jahre 1923 zunächst als Schlagwort in die Erscheinung trat, seit 1924 bei uns zur vollen Geltung gekommen ist und sich in diesem Jahre bestens ausgewirkt hat. Herr Tillmann organisierte für unsere gesamten Fußballmannschaften ein systematisches Training auf unseren Plätzen, in der Badeanstalt und in der Turnhalle des Gymnasiums; er richtete Belehrungsabende ein, wie auch Spielerversammlungen und faßte dadurch die aktiven Fußballspieler zu einem einheitlichen Ganzen zusammen, so daß die Kameradschaft wieder Eingang fand in unseren Reihen und das gegenseitige Sichverstehen und Unterstützen. Mit unserm Dank verbinden wir die Hoffnung, daß es Herrn Tillmann noch sehr lange möglich sein wird, diese seine Tätigkeit auszuüben zum Segen des Vereins und insbesondere unserer aktiven Mitglieder.

Bevor unsere I. Mannschaft in die Meisterschaftsspiele eintrat, fuhr sie nach Süddeutschland und verlor gegen den Karlsruher Fußballverein 0:2. Am folgenden Tage spielte sie am Fuße des herrlichen Schwarzwaldes in Freiburg gegen den Fußball-Club 1:1. Anfang September 1920 begannen die Meisterschaftsspiele. Das erste Treffen verlangte von uns bereits höchstes Können gegen den Meidericher Spielverein, von dessen Spieltüchtigkeit viel Geheimnisvolles gemunkelt wurde. Meiderich hatte einen Trainer aus Wien angestellt und sollte von ihm bis daher soviel gelernt haben, daß eine Niederlage des Duisburger Spielvereins von vornherein feststand. Am 5. September fand dieses denkwürdige Spiel statt und endete mit unserem Siege von 4:0. Die weiteren Spiele wurden in gewohnter Weise erledigt und die Kreismeisterschaft errungen. Durch unseren Sieg von 2:1 über Düsseldorf 99 und 4:3 über Kronenberg wurden wir Gaumeister. Letzteres Spiel muß besonders festgehalten werden, denn es stand bei Halbzeit 3:0 für uns, bei Schluß der ordentlichen Spielzeit 3:3 und erst in der Spielverlängerung wurde der Sieg unser. Die Taschenuhren und die Steine, die vom Herzen fielen, spielten auch an diesem Tage

Westdeutscher Meister 1921.



S. Quatram Sackenheim Ludewig H. Fischer Sturm Blethgen v. d. Most W. Fischer
Fiederer Brammen Büscher

50-

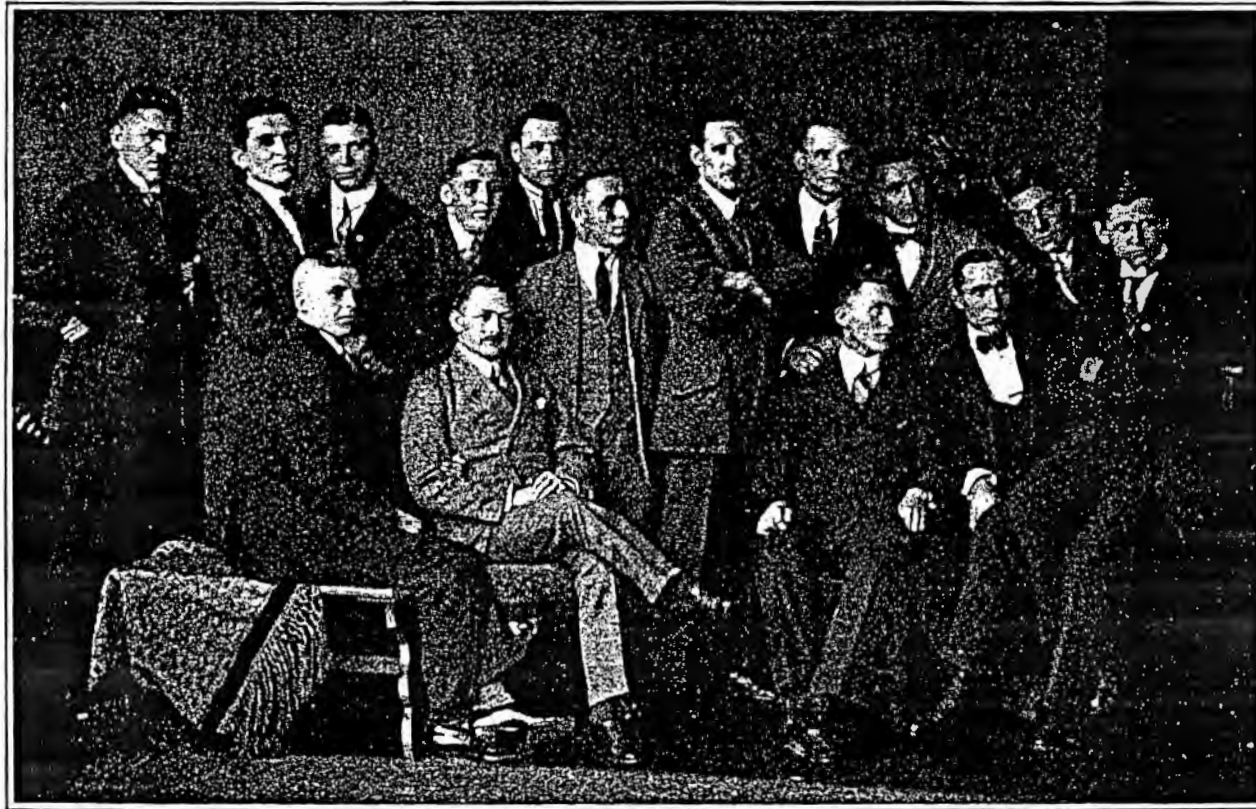
eine große Rolle. Auf dem Wege zur Verbandsmeisterschaft fanden sich keine Hindernisse, denn unsere I. spielte an

3. 4.	gegen Cassel 08	2 : 1,
17. 4.	„ Dortmund	2 : 2,
24. 4.	„ Preußen Münster	2 : 0,
1. 5.	„ K. B. C.	1 : 0.

Letzteres Spiel war das hervorragendste und eines Duisburger Spielvereins unbedingt würdig. Alte Kampfeslust, Energie und Aufopferung jedes Einzelnen bis zum letzten waren die markanten Erscheinungen in diesem Kampfe. Am 2. Mai schon sahen wir unsere I. auf dem Borussia-Sportplatz an der Wedau in der Vorrunde gegen den Hamburger Sportverein. Dieses Spiel ist eine der schönsten Erinnerungen für unsere Mitglieder und ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Duisburger Spielvereins. Als Hamburgs herrlich gewachsene Söhne das Spielfeld betraten und nachher die durchweg um einen Kopf kleinere Mannschaft des Spielvereins, wurde nicht nur manchem, sondern den meisten Zuschauern bange ob des Schicksals des westdeutschen Meisters. Aber der Riese wurde bezwungen, wenn auch erst in der Spielverlängerung, aber um so ehrenvoller war der Sieg von 2 : 1. Wieder waren es außer Zähigkeit, Energie und nie ermügender Siegeswille, die diese Leistung zusammenwirkend zustande brachten. Allen Spielern an diesem Tage gebührt der besondere Dank des Duisburger Spielvereins, ganz besonders aber W. Fischer, der, nochmals einspringend in die Bresche, seine Kraft dem Verein zur Verfügung stellte, obwohl seine Gattin an diesem Tage ihre schwerste Stunde hatte. Mit dem Siege hatte gleichzeitig auch ein neuer Spielvereinler das Licht der Welt erblickt. Frau Elly Fischer unseren wiederholten Dank auch an dieser Stelle für das außerordentliche Opfer in Ueberlassung ihres Gatten an den Spielverein an diesem Tage.

Das Zwischenrundenspiel sah uns am folgenden Sonntag in Berlin gegen „Vorwärts“ unter ziemlich ungünstigen Umständen. Der Platz war viel zu klein, der Ball absichtlich zu leicht gewählt und Bletgen mußte ausfallen wegen einer Fußverletzung. Zudem spielte die Mannschaft auch noch unter Fern, und unter den Augen unseres Oberbürgermeisters Dr. Jarres, der sich den Besuch des Spieles nicht nehmen ließ, mußten wir eine Niederlage von 1 : 2 einstecken. — Ostern war München 1860 zu uns gekommen und lieferte uns ein unentschiedenes Treffen von 1 : 1. Den Münchenern unsere besondere Anerkennung für ihren Besuch trotz der üblen Zustände im Rheinland. — Mit der Leistung unserer I. Mannschaft in dieser Saison konnten wir wohl zufrieden sein. Zeigte sich doch gegen das Vorjahr eine auffallende Verbesserung, die nicht zuletzt darauf zurückzuführen war, daß Vereinsleitung und Spielausschuß Mitglieder und Spieler wieder fester in die Hand bekommen hatten. Im Laufe der Saison waren die alten Spieler allmählich ausgeschieden und zwar H. Klinkers und W. Fischer, später folgten mit ihrem Austritt noch H. Fischer und H. Ludewig, während Corn. Büscher und Seb. Quatram schon früher inaktiv geworden waren. Unsere I b-Mannschaft war auch ziemlich glücklich in der Erledigung ihres Wettspielprogramms, das in der Hauptsache aus Gesellschafts- und Propagandaspielen bestand. Die Geselligkeit dieser Mannschaft war besonders gut und die Vertretung des Vereins durch sie lobenswert. Die 2. Mannschaft errang wieder die Bezirksmeisterschaft und die 3. bis 6. Mannschaften landeten an zweiter und dritter Stelle im Bezirk, was

Der westdeutsche Meister 1924 - 26.



Brammen Kobus Sackenheim I Heine Schlösser Timp Blethgen Konrad Fiederer Gruber
Malsch Tillmann Sackenheim II Dörter Löhr

als gut bezeichnet werden muß. Das sportliche Benehmen dieser jüngeren Spieler ließ in diesem Jahre nichts mehr zu wünschen übrig. Die alte Herren-Mannschaft trat weniger in die Erscheinung. — Ein Jahr sportlich wertvoller Arbeit lag hinter Verein und Spielausschuß und letzterer konnte mit dem bis dahin Erreichten in jeder Beziehung sehr wohl zufrieden sein.

Zur besseren körperlichen Ausbildung unserer aktiven Spieler und zur besseren Ueberwachung des Trainings aller Mannschaften stellten wir im August 1921 den Sportlehrer Angermair ein. Leider sind die Hoffnungen, die an die Einstellung dieses Herrn geknüpft wurden, nicht in Erfüllung gegangen. Kompetenzstreitigkeiten zwischen Jugendausschuß und Trainer einerseits und Schwierigkeiten zwischen Trainer und Spielern andererseits zeigten im Laufe der Zeit ein solch' betrübendes Bild, daß Herr Angermair um Lösung seines Vertrages bat. Da es für beide Teile besser war, daß das Verhältnis gelöst wurde, trug der Vorstand dem Wunsche des Sportlehrers Rechnung. Der Spielausschuß hatte sich zur Aufgabe gemacht, unsere I. Mannschaft in der Saison

1921/1922

möglichst zu verjüngen, da mit den alten Kräften, die noch darin verblieben waren, auf die Dauer doch nicht mehr gerechnet werden konnte. Die neu eingestellten Kräfte zeigten aber leider nicht den nötigen Ernst, der zur Abwicklung von Meisterschaftsspielen mitgebracht werden muß, und so kam es, daß nicht einmal die Gaumeisterschaft in dieser Saison errungen werden konnte. Der Versuch konnte aber ohne Schaden gemacht werden, denn als vorjähriger Verbandsmeister hatten wir das Recht, an den Kämpfen um die Verbandsmeisterschaft teilzunehmen. Beinahe wäre es der verjüngten Mannschaft gelungen, auch in diesem Jahre die westdeutsche Meisterschaft zu erringen, doch verlor sie im letzten Spiel gegen Arminia Bielefeld 1:2. Die Mannschaft konnte in diesem Spiele sich zu der früher gezeigten Energie und Durchschlagskraft, insbesondere in der zweiten Halbzeit nicht zusammenraffen. — Zum ersten Male nach Beendigung des Krieges wurden die internationalen Beziehungen wieder aufgenommen. Ostern 1922 waren Holländer und Schweizer unsere Gäste. Im ersten Spiel konnten wir gegen Dordrecht F. C. 1:0 gewinnen, während wir das zweite Spiel gegen F. C. Zürich mit 0:2 verloren. Zu Ende der Saison fuhr die I. Mannschaft nach Luxemburg und spielte gegen Cercle Sportif „Fola“ in Esch-Alzette 5:1. Zu letzterem Verein wurden recht freundschaftliche Beziehungen angeknüpft.

Die Reservemannschaft unterlag in dem Diplomspiel gegen Duisburger Fußballverein 08 Ib, sodaß auch sie Meisterehren nicht sammeln konnte. Sie vertrat aber im allgemeinen den Verein in vielen Gesellschaftsspielen gegen erste Mannschaften in durchaus würdiger Weise. Ihr gesellschaftliches Zusammenhalten ist besonders hervorzuheben. Im Gegensatz hierzu fehlte der kameradschaftliche Geist in der II. Mannschaft vollkommen, sodaß diese das Schmerzenskind des Vereins war. Wieder war es die III. Mannschaft, die die zweite Stelle in den Meisterschaftsspielen einnahm und im übrigen in ihrem Zusammenhalten den anderen aktiven Spielern ein gutes Vorbild gab. Die IV. Mannschaft brachte es zur Spitze der Meisterschaft, während die V. und VI. Mannschaft im allgemeinen nur Achtungserfolge errangen. Auch eine VII. und VIII. Mannschaft waren vorübergehend vorhanden, doch mußten diese allmählich aufgelöst werden.

Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft 1924 in Fürth gegen 1. F. C. Nürnberg.



Säckonheim I

Nürnberg im Angriff. Heine Kobus Löhr

Gruber

- 54 -

50

Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft 1924.



Sackenheim I Löhr
Hochgesang schießt das 3. Tor für Nürnberg

Heine

Die alte Herren-Mannschaft kam nicht recht hoch, da die alten Herren es bei nicht ganz günstigem Wetter zu Hause besser fanden, wie auf dem Spielplatz. Da durch das Ausscheiden der kurz vorher genannten erstklassigen alten Spieler aus der I. Mannschaft prachtvolles Spielermaterial für die alte Herren-Mannschaft frei geworden war, wurde die noch heute lebende Altmeister-Mannschaft zusammengestellt, die sich zur Aufgabe machte, insbesondere der Propaganda zu dienen. Sie spielte durchweg gegen erste Kreismannschaften und gewann fast alle Spiele. Der Gegner tröstete sich immer mit den gehabten ungewöhnlichen Einnahmen.

Mit Beginn der neuen Spielsaison

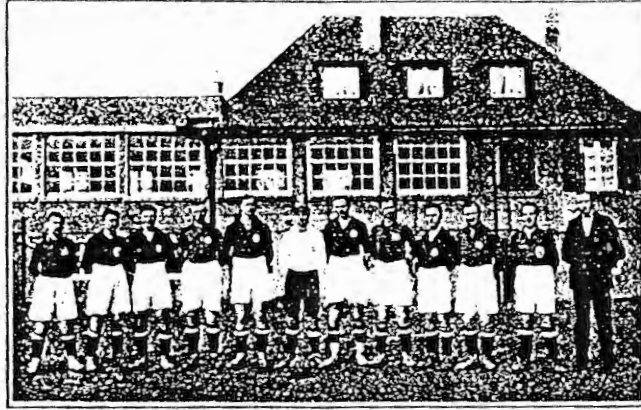
1922/1923

schied Gottfried Hinze aus der Leitung des Spielausschusses aus. Der Verein ging in der Nichtwiederwahl Hinze's von dem Gedanken aus, daß Hinze in seiner Eigenschaft als Leiter des Vereins frei bleiben muß von den Entscheidungen in den einzelnen Ausschüssen, damit in Streitfällen eine oberste Instanz vorhanden ist, die eine endgültige Entscheidung zu treffen berechtigt und in der Lage ist.

Infolge der vielen Mißerfolge im Jahre vorher war gegen Herrn Tillmann und sein System miniert worden und Herr Tillmann hatte sich sogar veranlaßt gesehen, zu Ende der vorigen Arbeitsperiode sein Amt als Mitglied des Spielausschusses zur Verfügung zu stellen. Es hatte ihn aber nicht gehindert, das Training der Aktiven weiter zu beaufsichtigen und zu leiten. Die Gesamtheit des Vereins dankte ihm diese unermüdliche Tätigkeit durch Wahl zum Obmann des Spielausschusses im August 1922, wodurch sich Herr Tillmann veranlaßt sah, dem vertrauensvollen Rufe Folge zu leisten. Des weiteren wurden ihm zur Seite gegeben die Herren Willy Espey und Lehnen, die auch heute noch mit ihm zusammen die eigentlichen Arbeitspferde des Spielausschusses darstellen. Damit soll nicht gesagt sein, daß die übrigen Herren des Spielausschusses nichts geleistet haben, im Gegenteil, die Arbeit jedes einzelnen im Dienste des Vereins und seines Wiederaufbaus wird voll und ganz anerkannt, doch ist mit Dank festzustellen, daß die erstgenannten 3 Herren auch heute noch dem Spielausschuß ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Die Arbeit des Spielausschusses in dieser Saison war naturgemäß beeinflusst von der politischen Lage und ihren Schwierigkeiten, sowie dem im Januar 1923 erfolgenden passiven Widerstand der rheinischen Bevölkerung. Zu den einzelnen Übungsstunden mußte besondere Erlaubnis der Besatzung eingeholt werden, dann war die Turnhalle beschlagnahmt, ein anderes Mal von der Besatzung belegt. Neben Herrn Tillmann bemühte sich auch Herr Eckner, der heutige Sportredakteur des General-Anzeigers, um die Leitung unseres Hallentrainings. Leider schied Letzterer aus beruflichen Gründen Januar 1923 aus, sodaß Herr Tillmann wieder die ganze Last allein tragen mußte. Spielerversammlungen konnten nur im Herbst 1922 noch abgehalten werden. Nachher wurden die zu überwindenden Schwierigkeiten zu groß.

Das Verbandsgebiet war wieder einmal neu eingeteilt worden und zwar in 5 Gaue. Duisburg gehörte mit den Städten Mülheim, Oberhausen, Hamborn, Emmerich, Cleve, Crefeld und Mors zum Gau Niederrhein, welcher geteilt wurde in die Kreise Duisburg und Crefeld. In unserem Gau spielen nicht weniger als 16 Vereine in der Gauliga und die Verwässerung der Spielkraft unserer I. Mannschaft blieb nicht aus. Dennoch

Ib Mannschaft 1925.



J. Quatram E. Küffel Holstein Tennie Hoddik K. Küffel
Lintener Dahmen Höschen Kliinkers Küpper

errang unsere I. Mannschaft die Meisterschaft des Niederrhein-Gaues, gewann in der Vorrunde um die Westdeutsche Meisterschaft gegen den K. B. C., mußte aber in der Zwischenrunde gegen Turu Düsseldorf eine 2:0-Niederlage gerechterweise einstecken. Die zum Frühjahr 1923 infolge des passiven Widerstandes herrschende Verkehrsnot ließ Gesellschaftsspiele nur mit Lokalgegnern zum Abschluß kommen; im übrigen aber ruhte der Spielbetrieb vollkommen. Aus geschichtlichen Gründen soll festgehalten werden, daß zu damaliger Zeit uns in Duisburg die Benutzung jeglicher Verkehrsmittel verboten war. Es fuhren weder Eisenbahn, noch Straßenbahnen, Autos, Fuhrwerke, Fahrräder. Es mußte jeder Weg vollkommen zu Fuß zurückgelegt werden und zwar auch der, der sonst durch den Fernsprecher überbrückt zu werden pflegt, denn diese Einrichtung war auch gesperrt. — Die Ib Mannschaft setzte sich in diesem Jahre an die Spitze der an den Diplomspielen des Niederrheins beteiligten Reserve-Mannschaften und trug im übrigen gute Gesellschafts- und Propagandaspiele aus. Neben der Ib Mannschaft war zu dieser Zeit noch die Lehrmannschaft ins Leben gerufen worden und zwar aus Spielern der Ia Jugend, die zur Verwendung in unseren Vereins-Mannschaften noch zu schwach oder auch zu schade waren. Sie erzielten die besten Erfolge und stellten schon zum Schluß Ersatz für unsere I. Mannschaft. Die II. bis VII. Mannschaften schlugen sich tapfer und vertraten den Verein nach außen hin in gewohnter guter Weise. Auch die Altmeister-Mannschaft machte ruhmvoll von sich reden. Im großen und ganzen wurde von unseren sämtlichen Mannschaften ein fairer Sport geboten und wir hatten zu Klagen nicht mehr die geringste Veranlassung. Nur einige passive Mitglieder glaubten, sich darin betätigen zu müssen, daß sie den guten Geist der Aktiven untergruben. Dieses Verhalten gewisser passiver Mitglieder kann nicht genügend geißelt werden.

Als die Fußballsaison

1923/1924

ihren Anfang nahm, befand sich das Rheinland immer noch im passiven Widerstand, und die Abwicklung der Meisterschaftsspiele geschah unter

Lehrmannschaft 1925.



Abendroth Hinze Wolf Renner Worm I Schaller
Worm II Dahmen II Kempkes Maienberg Loos

den denkbar schwierigsten Verhältnissen. Die Fahrten zu den einzelnen Spielen nach auswärts mußten mit der Elektrischen, zu Fuß oder mit dem Lastauto zurückgelegt werden, denn die Eisenbahn befand sich immer noch in den Händen der Regie. Zu allen diesen Schwierigkeiten traten noch unangenehme Begleiterscheinungen durch Proteste, die man unsportlicherweise gegen uns eingebracht hatte, und bei denen es sich ausschließlich um die Spielberechtigung einiger unserer Spieler handelte. In allen Fällen bekamen wir aber Recht, doch zeitigten die Auseinandersetzungen in dem Streit um die Spielberechtigung dieser Mitglieder derartig unangenehme Begleiterscheinungen, daß wir hieraus gegen 2 unserer Gegner die Konsequenzen ziehen mußten. Wir mußten es ablehnen, gegen solche Vereine, die uns unsere Stellung nicht gönnten und die uns derartige Schwierigkeiten in unsportlicher Weise in den Weg legten, weiterhin zu Kämpfen anzutreten. Die Differenzen mit einem der beiden Vereine sind inzwischen beigelegt, während der große Spalt zwischen dem andern Gegner und uns noch sehr weit klafft. Eine Ueberbrückung ist vorläufig nicht möglich. Trotz aller dieser Schwierigkeiten gelangte unsere I. Mannschaft zur

9. Westdeutschen Meisterschaft.

In der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft waren wir spielfrei. In der Zwischenrunde mußten wir uns dem 1. F.C. Nürnberg in Fürth auf dem Platze der Spielvereinigung mit 1:3 beugen. Am Schluß der Saison verpflichteten wir in Gemeinschaft mit V. i. v. B. Ruhrort gute Gegner und zwar die englische Fußball-Mannschaft Corinthians-London, sowie Slavia-Prag. Während die Engländer uns Besonderes nicht zeigen konnten, waren die Ungarn Meister des Fußballs und boten ganz erstaunliche Leistungen. — Die geschäftliche Abwicklung beider Spiele zeigte aber solch bedauerliche Begleiterscheinungen, daß wir für die Folge derartige Spiele nur auf eigenes Risiko abschließen werden. Die II. Mannschaft zeigte nicht mehr den früheren Ernst und schied als Ersatzmannschaft für die I. vollkommen aus. Dagegen stellte die Lehrmannschaft restlos den jüngsten Ersatz für die I. Mannschaft und war im übrigen in der Lage, den Verein gegen gute

Der Spielausschuß 1924—25.



Lehnen Espey

Radersma

Tillmann

Schürmann

Gegner bestens zu vertreten. Die übrigen Mannschaften blieben im Rahmen der gewohnten Abwicklung der Spiele. Von den Mannschaften hervorzuheben ist die IVa Mannschaft, welche, durch den Spielführer Herzig fest zusammengeschlossen und durch diesen zu eifrigem Besuch der Übungsabende angehalten, den Verein in allen Spielen sportlich und gesellschaftlich in selten würdiger Weise vertreten hat. Meisterschaftschren waren leider auch dieser guten Mannschaft nicht beschieden, da sie den Entscheidungskampf gegen 08 knapp mit 1:0 verlor.

Die Spielzeit

1924/1925

wurde eingeleitet durch eine größere Reise der I. Mannschaft nach dem Süden. Wir mußten der Spielvereinigung Fürth einen Besuch erwidern und machten auf der Reise in Mayen und Würzburg Halt. Die Spiele wurden gegen Rheinland-Mayen 6:1 und die Würzburger Kickers 3:0 gewonnen. In Fürth selbst waren wir nicht so glücklich, sondern mußten der Spielvereinigung mit 0:2 den Sieg überlassen.

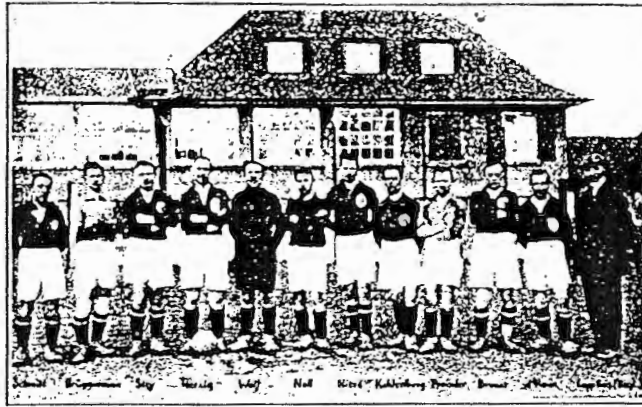
Dann war die Zeit der Meisterschaftsspiele wieder da, welche unsere ganze Aufmerksamkeit erforderten. Mit selten zäher Energie und altgewohntem Eifer ging unsre stark verjüngte Mannschaft an die ihr gestellte Aufgabe und löste sie zu unserer vollsten Zufriedenheit. Die Gaumeisterschaft wurde wieder unser und augenblicklich stellt unsere I. Mannschaft noch im Kampfe um die höchste Ehre des Westdeutschen Verbandes. Ihre Position ist gut, und wenn vielleicht auch nicht die 1. Stelle in der Tabelle erreicht wird, so wird unsere Mannschaft dennoch das Recht haben, sich an den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft zu beteiligen, da inolge

II. Mannschaft 1924/25.



Held Helfer Leienecker Ringleib Witzer Nau Hartmann Romahn Walter
Lingen Ludewig Gorris

III. Mannschaft 1925.



neuerer Bestimmungen der Westd. Verband 3 Teilnehmer melden darf. Diese 3 Teilnehmer setzen sich zusammen aus den 2 Besten in dem Kampf um die Westdeutsche Meisterschaft und einer 3. Mannschaft, die wie folgt ermittelt wird: Die Zweitbesten in den einzelnen Gauen ermitteln unter sich in einer sogenannten „Runde der Zweiten“ den Besten und dieser Sieger hat mit dem Dritten in der Tabelle der Gaumeister um die Ehre der Verbandsvertretung zu kämpfen. Man sieht, daß die Sache immer komplizierter wird, je mehr Erfahrungen im Laufe der Jahre gesammelt werden. Gut ist solches nicht, denn dadurch werden die Kämpfe nicht nur um den

IV. Mannschaft 1925.



Willi Beisheim Spicker Walter Beisheim Jost Dummen Brieler Engels
Roerig Wedemeyer Weber Bülles Anger Stricker

ersten Platz, sondern nunmehr auch um den zweiten Platz in der Gauliga mit Erbitterung geführt, was für die Art der Abwicklung der Meisterschaftsspiele sehr unangenehm ist.

Zu unseren Fußballern zurückkehrend, können wir abschließend sagen, daß unsere aktiven Spieler und insbesondere die jeweiligen Mitglieder unserer I. Mannschaft uns in den zurückliegenden 25 Jahren nie im Stich gelassen haben. Sie haben stets ihren höchsten Ehrgeiz darin gesetzt, die blau-weißen Farben des Spielvereins mit Würde und in Ehren zu vertreten und sie haben den Verein auf dem Gebiete des Fußballes in Westdeutschland zu größtem Ansehen gebracht. Allen diesen Spielern und auch denen der unteren Mannschaften an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank zu sagen, ist uns nicht nur angenehme Pflicht, sondern ein Herzensbedürfnis. Wir tun solches in dem Bewußtsein und in der Hoffnung, auch weiterhin auf unsere Mitglieder bauen zu können in der weiteren Verfolgung unserer hohen Aufgaben und der uns gesteckten großen Ziele in der Erziehung und Ertüchtigung unserer Jugend.

An dieser Stelle auch aufrichtigen Dank den Spielern, die aus unseren Reihen den Westdeutschen Spielverband und den deutschen Fußball-Bund in Länderkämpfen und Pokalspielen repräsentativ bis heute vertreten haben. Es spielten

für Westdeutschland:

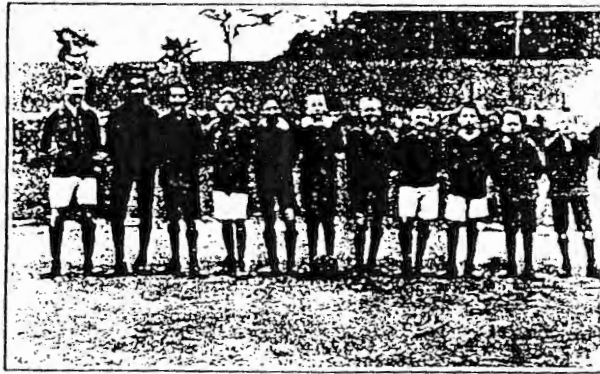
Budzinsky,
Krusenbaum,
W. Fischer,
H. Fischer,
Schilling,
Quatram I,
Büschler,
Ludewig,
Hoen,
Lochmüller,
Steinhauer,
Fiederer I,
Fiederer II,
Bletgen,
Münker,
Konrads,
Sackenheim I,
Klinkers,
Gruber,
Sackenheim II,

für Deutschland:

Ludewig,
Schilling,
W. Fischer,
Budzinsky,
Fiederer I,

Nicht so einfach, wie der Wiederaufbau der fußballsportlichen Vertretung des Vereins vollzog sich der Wiederaufbau der Jugend. Erfahrungsgemäß hat der Verein die Zukunft für sich, der über eine ausreichende

Die erste Jugend nach dem Kriege.



Klinkers Becker Gruber Malsch Stolte Stappen
Brassiel Hinze Sackenheim Zimmer Wirtz

und tüchtige Jugendabteilung verfügt, der also seinen Ersatz für die Mannschaften, die ihn nach außen hin vertreten müssen, selbst heranbildet und in seinem Sinne erzieht. Das beste Beispiel haben wir in unserer I. Mannschaft, wie sie augenblicklich spielt. Malsch, Gruber, Sackenheim II, Timp, Pfeiffer sind aus unserer Jugend hervorgegangen und über den Weg der Lehrmannschaft sofort in die I. Mannschaft eingereiht worden. Im vorigen Jahre die Feuerprobe überstehend, haben sie inzwischen das anfängliche Lampenfieber abgelegt und sind heute für uns sehr wertvolle Kräfte, an denen wir hoffentlich noch lange, lange Jahre unsere Freude haben werden.

Im Frühjahr 1919 waren es nur ca. 30 bis 40 Jugendliche, die sich der Leitung unseres Jugendausschusses anvertrauten und diese geringe Zahl ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß die Sportkleidung, insbesondere Fußballschuhe, für die Jungens einerseits kaum zu haben waren, andererseits aber auch so teuer im Preise waren, daß die Eltern diese besonderen

Ila Jugend 1921
gewinnt den Pokal des Rasensportverbandes.



Ausgaben beim besten Willen nicht erschwingen konnten. Aber der Jugendausschuß nahm sich mit Geschick dieser Sache an. In den ersten Jahren waren es vornehmlich die Herren Renner, Mies, Krusenbaum, Berger, Lefkes, Thomas und d'Hone, die die Jugend betreuten. Später kamen noch hinzu die Herren Wirtz, Rabe, Lenz, Simmer und Steinweg. Simmer, ein besonderer Freund der Jungens, deckt bereits auch schon der grüne Rasen und wenn er auch nur kurze Jahre dem Vereine angehörte, so wollen wir seiner und seiner Arbeit stets mit Ehren gedenken. — Im August 1921 zählte die Jugendabteilung bereits 322 Mitglieder. Kein Wunder, daß der Jugendausschuß aus 16 Herren bestand. Diese hatten alle Hände voll zu tun, die große Anzahl Jugendlicher sportlich zu trainieren, sie zu Wettspielen zu begleiten und im allgemeinen zu betreuen. Jugendversammlungen wurden abgehalten und zur Erlangung einer näheren Verbindung zwischen Verein und Elternhaus Jugend- und Elternabende abgehalten. Allsonntäglich trugen 12—17 Jugendmannschaften Wettspiele aus und es war eine reine Freude, die Jungens sich überall auf den Plätzen der Duisburger Sportvereine herumtummeln zu sehen. Der Jugendausschuß sorgte auch für sonstige Unterhaltung durch kleinere Reisen nach Bochum, Kronenberg, Köln, Hönningen und Werdohl. Auch regelmäßige Wanderungen wurden unternommen und so den Jungens die Kenntnis der engeren und weiteren Heimat vermittelt. Im Jahre 1922 hielt sich die Jugendabteilung auf der Höhe von ungefähr 300 Mitgliedern, nahm aber auch noch die weibliche Jugend hinzu, deren Zahl sich auf 20 belief. Welch' enorme Arbeit vom Jugendausschuß für die Jugend zu leisten war, geht am besten daraus hervor, daß in der Spielzeit 1921/22 190 Spiele ausgetragen wurden. 3 Jugendversammlungen fanden statt, die durchschnittlich von 100 Jugendlichen besucht waren — ein erfreuliches Zeichen des Interesses. Eine große Wanderung nach Angermund unter Beteiligung von 150 Jugendlichen war eine machtvolle Kundgebung der erzieherischen Leistung eines Sportvereins. 1922/23 litt die Jugenderziehung sehr unter den sich immer heftiger bemerkbar machenden politischen Schwierigkeiten. Der passive Widerstand im Jahre 1923 drückte auch dem sportlichen Treiben der Jugend seinen Stempel auf. Dennoch hat der Jugendausschuß, der damals aus den Herren Renner, d'Hone, Lefkes, Loos, Rabe, Schlickum, Thoms und Berger bestand, seine ganze Kraft eingesetzt und sich der Jugend mit solcher Liebe gewidmet, die wirklich ideal zu nennen ist. Trotz der angeführten Schwierigkeiten gelang es, die Abteilung auf 270 Mitglieder zu halten, die in 145 Spielen beschäftigt wurden. Auch in der Leichtathletik war die Jugend eifrig tätig und sogar an der Rheinstaffel Düsseldorf—Neuß, der größten leichtathletischen Veranstaltung Westdeutschlands, beteiligte sie sich mit 2 Mannschaften. Alljährlich wurden von uns Jugendwettkämpfe abgehalten, die von sehr vielen Vereinen Westdeutschlands beschickt wurden. — Zur Abhaltung von Jugendversammlungen stellte die Stadt anerkennenswerterweise in der Schule am Hochfelder Markt ein großes Klassenzimmer zur Verfügung, wovon eifrig Gebrauch gemacht wurde. In einer großen Nikolaus- und Weihnachtsfeier im Lutherhaus wurde allen Jugendlichen eine Weihnachtsfreude bereitet und den Eltern gezeigt, daß sie ihre Kinder dem Spielverein ruhig anvertrauen können.

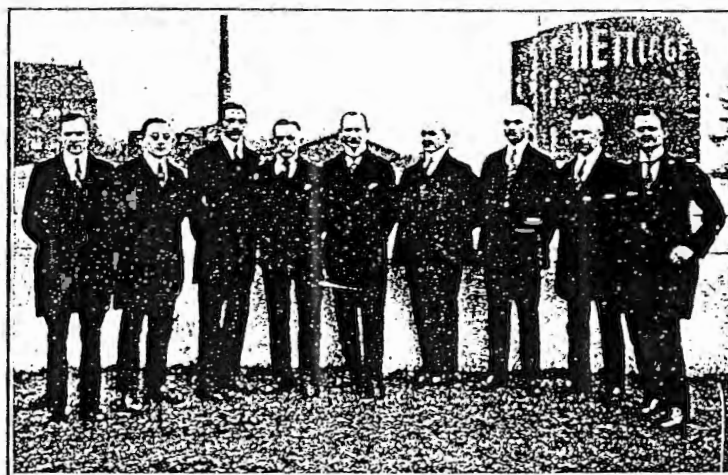
Im Jahre 1924 sah sich der Jugendausschuß gezwungen, die Jugendabteilung aufzulösen und von Grund auf neu zu errichten. Er bedurfte dazu der aktiven Mitwirkung der Eltern, deren Zustimmung zu der strengen-

Die IIa Jugend
gewinnt den Pokal zum 2. Mal.



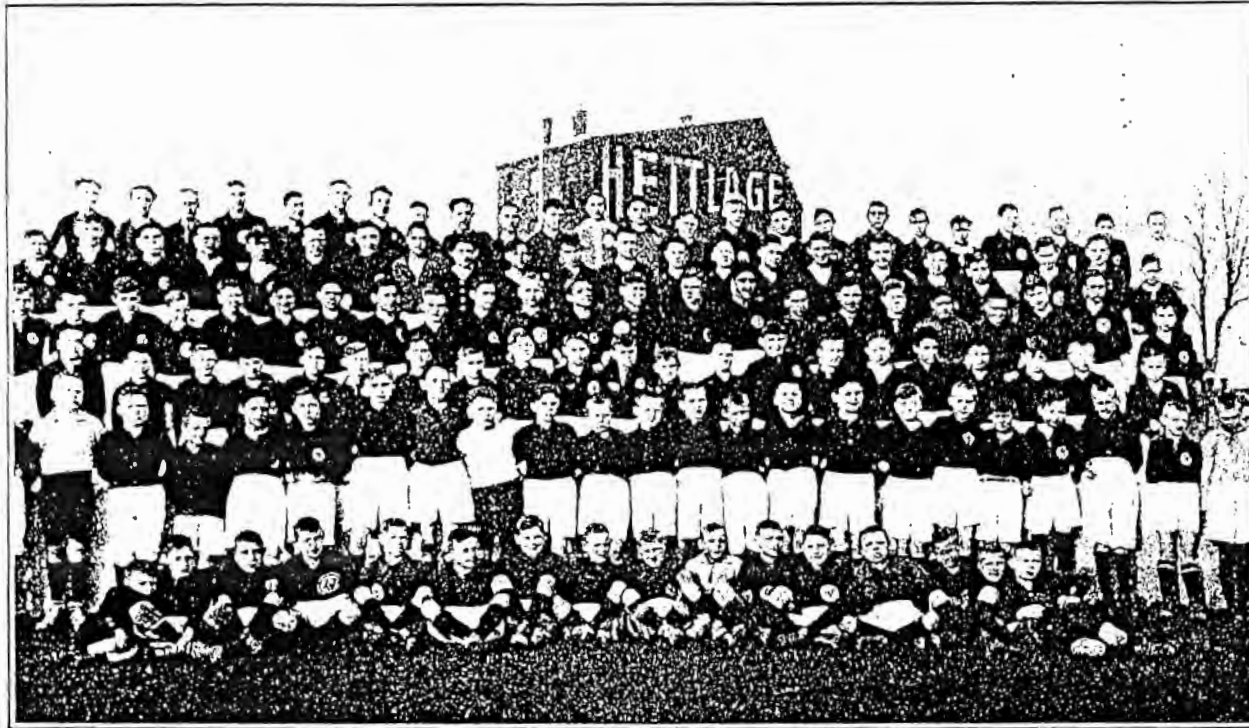
ren Disziplin, die wir einführen mußten, wir sicher waren. Da die Vereinsleitung nur solche Mitglieder noch in der Jugendabteilung dulden konnte, deren Eltern mit der sportlichen Betätigung im Duisburger Spielverein einverstanden waren, mußten von diesen Verpflichtungsscheine unterschrieben werden und es wurden nur solche Jugendliche in unsere Obhut genommen, von denen wir durch den Verpflichtungsschein wußten, daß wir das Vertrauen der Eltern besaßen. Diese Maßnahme hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen, denn wir haben nunmehr nur noch solche Jungen in unserer Jugendabteilung, die schon von Hause aus eine Kinderstube mitbrachten und die es gewohnt sind, sich der allgemeinen Ordnung zu fügen und sich so zu betragen, wie man es von einem ordentlichen Jungen verlangen kann.

Jugendausschuß 1925.



Küffel Pawig Heinemann Becker Ahrens Krusenbaum
d'Hone A. Quatram Hühne

Jugend 1925.



-66-

Im vorigen Jahre wurde gelegentlich der Jahreshauptversammlung der Jugendausschuß einschneidend verändert und an Stelle des Herrn Renner, dessen jahrelanger, aufopfernder Arbeit an dieser Stelle nochmals besonderer Dank gezollt werden soll, übernahm Herr Willy Krusenbaum die Leitung der Jugendabteilung. Ihm zur Seite stehen alte erfahrene Jugendleiter, sodaß die Beaufsichtigung unserer Jugend augenblicklich in sehr guten Händen ruht. Die Mitgliederzahl der Jugend ist auch inzwischen schon wieder auf 200 angewachsen, was namentlich darauf zurückzuführen ist, daß es Herrn Krusenbaum gelungen ist, einen Uebungsplatz mitten in der Stadt und zwar auf dem Gelände der Rheinischen Stahlwerke an der Heidestraße zu erlangen. Hierdurch werden die teureren Fahrgelder zu unserer eigenen Platzanlage den Jugendlichen erspart, was von wesentlicher Bedeutung ist. Wir sind davon überzeugt, daß wir auch weiterhin aus der Jugend die Kräfte schöpfen können, die notwendig sind, um unsere I. Fußballmannschaft frisch und leistungsfähig zu erhalten. Jedenfalls schenkt die Vereinsleitung der Jugend ihre größte Aufmerksamkeit und hat Herrn Schauenburg, den I. Schriftführer, mit der besonderen Wahrnehmung dieser Vereinsinteressen beauftragt. In seiner Eigenschaft als Lehrer und Mitglied des Verbands-Jugendausschusses ist Herr Schauenburg hierfür die geeignetste Persönlichkeit.

Wir wenden uns nunmehr zum Schluß dieser Ausführungen dem Wiederaufbau des Vereins in finanzieller und verwaltungstechnischer Beziehung zu und haben hierüber dem freundlichen Leser nicht vieles, dafür aber umso Wichtigeres zu berichten.

Als wir aus dem Kriege heimkamen, zählte der Verein nur noch 100 Mitglieder. Die Finanzen lagen sehr im Argen, denn der Zinsendienst hatte nicht aufrecht erhalten werden können und auch sonst waren kleinere und größere Schulden gemacht worden, die der Erledigung bedurften. Schon an anderer Stelle ist berichtet worden, daß in der Januarversammlung 1919, der ersten nach dem Kriege, der alte Vorstand zur Leitung des Vereins wieder berufen war und dieser die Zügel in die Hand genommen hatte.

Seine erste Aufgabe war der Wiederaufbau des Platzes an der Düsseldorf Chaussee, denn es mußte für einen geeigneten Platz und eine ordnungsmäßige Umzäunung gesorgt werden zur Abhaltung von Wettspielen und damit zur Schaffung von Einnahmequellen. Leider litten die Bemühungen des Vorstandes und insbesondere unseres Platzwartes Heinrich Biesgen sehr unter dem Vandalismus der Bevölkerung. Fensterläden, Türen und Tore wurden abgebrochen und als Brennmaterial weggeschleppt; Eisenbeschläge entfernt und zum Schrotthändler gebracht. Um diesem Uebelstande abzuhelpfen, mußte ein Platzwärter angestellt und für eine Wohnung auf dem Platze gesorgt werden. Vorerst blieb es aber nur bei dem Gedanken, denn für die Ausführung fehlte es an Geld.

Juli 1919 konnte Schilling in der Monatsversammlung von der Fertigstellung des ersten Tennishofes berichten, worauf die Versammlung sofort auch die Inangriffnahme der Herstellung eines zweiten Tennisplatzes gut hieß, zu dem ein Mitglied das Geld vorgestreckt hat. — Die Vereinschrift erschien damals nur alle 14 Tage infolge Papiermangels und zu hoher Kosten. — In der Juni-Hauptversammlung 1919 wurden umfangreiche Satzungsänderungen vorgenommen, die von einschneidender Bedeutung für das Vereinsleben wurden. Insbesondere wurde die Bestimmung aufgenommen, daß Damen als ordentliche Mitglieder dem Verein beitreten

können. Herr Ludewig trat aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt als II. Vorsitzender zurück und Herr Schilling an seine Stelle. — Der Mitgliederbestand war inzwischen auf 483 außer der Jugend angewachsen und in die Verwaltung des Vereins teilten sich Vorstand, Spiel-, Jugend-, Turn- und Presse-Ausschuß. Die unhaltbaren Zustände auf dem Platze ließen im August 1919 den Entschluß zustande kommen, sofort mit dem Bau einer Platzwärterwohnung nebst Umkleideräumlichkeiten zu beginnen. Das Geld sollte durch Darlehen aus Mitgliederkreisen aufgebracht werden und es wurde zu deren Sicherheit eine Grundschuld von Mk. 75 000.— auf unser Besitztum eingetragen. Zu der riesigen finanziellen Last, die der Verein trug, kam im Frühjahr 1920 eine Sportsteuer auf alle Einnahmen aus Fußballwettspielen. Dieses Vorgehen der Stadt veranlaßte uns zu gemeinsamem Vorgehen mit den andern Vereinen und Verbänden mit dem Erfolg, daß die Steuer im Jahre 1922 aufgehoben wurde.

Die Wettspiele brachten damals verhältnismäßig gute Einnahmen, doch war die Beiwohnung eines Meisterschaftsspieles für einen sportlich denkenden Menschen eine Qual. Infolge der aus dem Kriege und seinen Nachwirkungen herrührenden Demoralisation betrug sich Spieler und Zuschauer nicht immer so, wie es sich für Sportsleute gehört. Wir waren daher wiederholt genötigt, unsere Mitglieder zu ermahnen, als Spieler und Zuschauer sich eines tadellosen Benehmens zu befleißigen und insbesondere daran mitzuarbeiten, daß bei einem Spiel auf unseren Plätzen die Abwicklung des Kampfes in ruhigen Bahnen gehalten wurde. — Februar 1920 veranstalteten wir ein kleines Winterfest, bei welchem die Damen- und Herren-Turnabteilungen schöne sportliche Leistungen boten. Im Juli feierten wir sogar das 20. Stiftungsfest, doch wäre diese Sache beinahe schief gegangen, denn die Herren auf dem Wasserwerk streikten wieder ein Mal.

Unsere Platzwärterwohnung war mittlerweile fertig geworden und schon seit Januar 1920 bezogen, doch im März noch nicht abgedeckt, da die Schiefer hierzu nicht zu erhalten waren. Im Laufe des Sommers ist das Haus dann endlich unter Dach und Fach gekommen, sowie auch die beiden Kassenhäuschen am Eingang der Anlage. — In der Jahres-Hauptversammlung 1921 schied

C. Schilling

aus dem Vorstande aus, an dessen Stelle Fritz Lützenkirchen zum II. Vorsitzenden gewählt wurde. Nur mit Bedauern kann diese Aenderung mitgeteilt werden, denn sie war nicht nötig und dann hatte es Schilling nicht verdient, in dieser Form von einem Posten entfernt zu werden, der ihm auf Grund seiner geistigen Tüchtigkeit und seiner langjährigen, großen und guten Dienste, die er dem Verein auf allen Gebieten geleistet hatte, ohne weiteres zustand. Herr Schilling hat 12 Jahre dem Verein in der I. Mannschaft treu gedient, er ist seit Bestehen des Vereins der geistige und sportliche Leiter der Tennisabteilung, leitete mehrere Jahre mit großem Erfolg die Vereinszeitung und war in allen Monatsversammlungen einer der geistigen Führer des Vereins. Ausgestattet mit großen Kenntnissen auf allen Gebieten des Rasensportes, war er dem Verein allezeit ein guter Ratgeber. Erfreulicherweise hat Herr Schilling inzwischen den Weg zu uns zurückgefunden und in der Leitung der Tennisabteilung seine Arbeitskraft wieder in den Dienst des Vereins gestellt. Die mustergültige Tennisanlage auf unserem Besitztum an der Düsseldorfer Chaussee ist in der Hauptsache

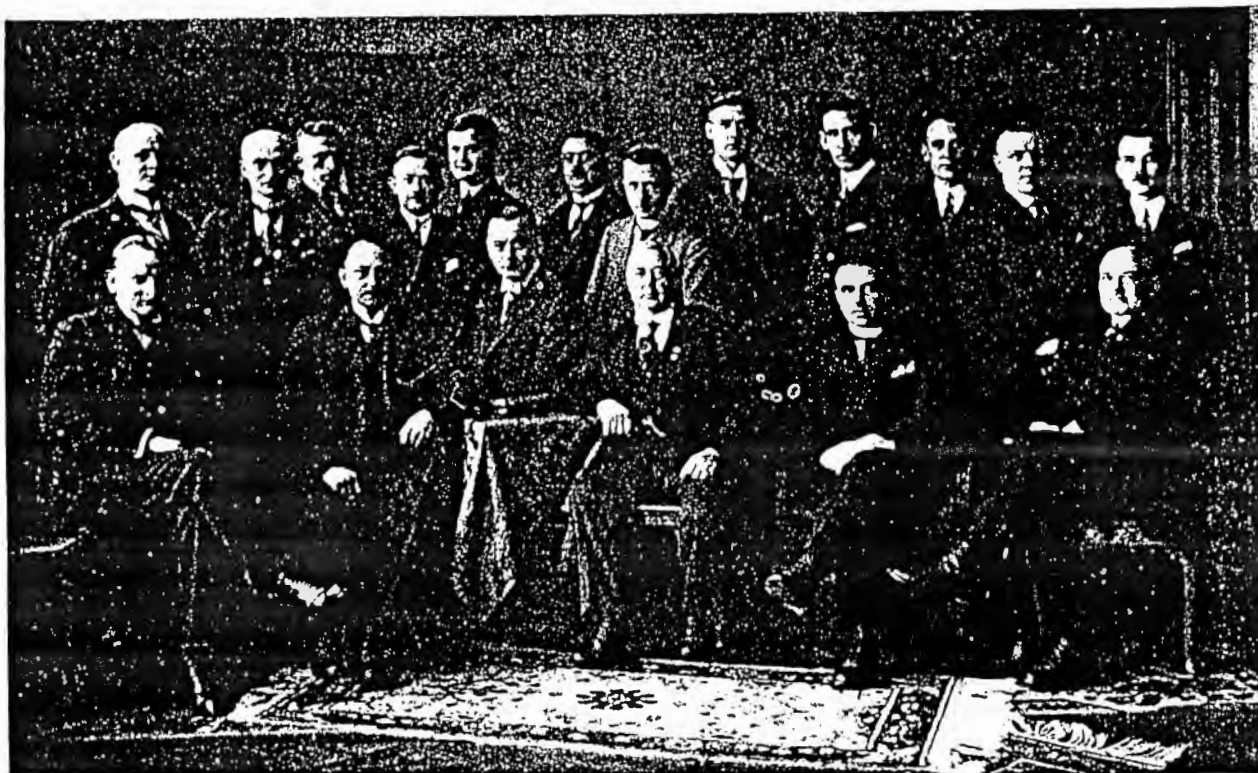
sein Werk, wofür wir ihm, wie auch für seine früheren, jahrzehntelangen Dienste herzlichst danken. Mit diesem Dank verbinden wir die Hoffnung, daß Herr Schilling sich auch dem Verein zu weiteren Aufgaben noch zur Verfügung stellen wird, wenn der Verein seiner bedürfen sollte.

Durch die fortlaufende Erstarkung des Vereins verfügten wir zu Beginn der Spielsaison 1920/1921 über 6 Meisterschaftsmannschaften, eine Reserve- und eine Alte Herren-Mannschaft, sowie 12 Jugendmannschaften. Die Platzanlage wurde zu klein und der Vorstand bemühte sich, das zwischen unserem Besitztum und den Häusern an der Rheintörchenstraße liegende Grundstück in Größe von $3\frac{1}{2}$ Morgen dazu zu erwerben. Das Vorhaben glückte und der Ankauf wurde zu Mk. 35 000.— vorgenommen. Zur Deckung der Kosten wurde eine Umlage von Mk. 50.— für jedes Mitglied beschlossen und durchgeführt. Zum ersten Male seit Bestehen des Vereins weigerte ein erheblicher Teil der Vereinsmitglieder die Zahlung einer solchen Umlage, und wir sahen uns gezwungen, diese Mitglieder zu streichen. Mit dem Ankauf des Geländes und der Erstarkung der Finanzen des Vereins tauchte auch wieder der Gedanke des Baues einer großen Tribüne auf. Die Verhandlungen wurden vom Vorstande auch in der denkbar besten Weise forciert, doch führten sie zu keinem greifbaren Resultat, da die fortschreitende Inflation dem Bauunternehmer das Risiko zu groß erscheinen ließ. Der bereits von der Baubehörde genehmigte Plan mußte daher vorläufig als undurchführbar zurückgestellt werden. Herr Biesgen gab sich im übrigen die größte Mühe, mit den dem Verein zur Verfügung stehenden Mitteln die Platzanlage weiter auszubauen, so gut es unter den damaligen schwierigen Verhältnissen überhaupt nur möglich war.

Vom Vorstand ist sonst aus dem Jahre 1922 noch des besonderen zu berichten, daß er sich neben dem Ausbau des Platzes auch den inneren Aufbau des Vereins angelegen sein ließ. Vorübergehend nahm er Veranlassung, in die Tätigkeit des Jugendausschusses einzugreifen infolge entstandener Schwierigkeiten. Der Jugendausschuß war in seinem Eifer zu weit gegangen und mußte des Näheren über den Rahmen seiner Tätigkeit belehrt werden, um Reibungen mit den andern Abteilungen zu vermeiden und ein gutes Ineinanderarbeiten der gesamten technischen Ausschüsse zu gewährleisten.

Der 17köpfige Vorstand des Vereins, dem nach den Statuten die juristische Vertretung des Vereins oblag, wurde aus praktischen Gründen in den geschäftsführenden Ausschuß umgewandelt und die Satzungen dahin geändert, daß der Verein nach außen hin rechtlich vertreten wird durch den Vorstand, bestehend aus dem I. und II. Vorsitzenden, dem I. Schriftführer und dem I. Kassierer. Dieser engere Vorstand hat den Vorzug, daß er bei plötzlich notwendig werdenden Handlungen auf telephonischem Wege sofort zu erreichen und zusammenzurufen ist. — Des weiteren nahm der Vorstand im Herbst dieses Jahres die Ehrung der aus der I. Mannschaft ausgeschiedenen Spieler W. Fischer und H. Klinkers, sowie C. Büscher, H. Fischer und H. Ludewig durch wertvolle Geschenke vor. — Die Mitgliederzahl hatte sich auf 1000 gehalten, trotzdem im laufenden Geschäftsjahr 336 Mitglieder neu aufgenommen worden waren. Es war also ein Rückgang eingetreten, der sich daraus erklärt, daß der Vorstand sich im Laufe des Geschäftsjahres veranlaßt sah, 282 Mitglieder zu streichen. Die Bezeichnung „Mitglieder“ haben diese Leute nicht verdient, denn ohne innere Zuneigung zum Sport hatten diese sich dem Verein angeschlossen,

Der geschäftsführende Ausschuß 1925.



-70-

66

Schilling d'Hone E. Lützenkirchen Kelenburg Steinweg Hoddik Meyer Herzig Hesper Lixenfeld
Tillmann Schauenburg Krusenbaum
Biesgen Claus Hinze Fr. Lützenkirchen
Schürmann

weil es nach dem Kriege Mode geworden war, unbedingt Mitglied eines Sportvereins zu sein. Daß man neben den 'Rechten' dem Verein gegenüber auch Pflichten hat, war diesen Auch-Sportsleuten vollkommen unbekannt und an die Zahlung der Beiträge dachten diese Herren nicht im entferntesten. Es wurde daher kurzer Hand aufgeräumt und dieser Reinigungsprozeß hat sich bis auf den heutigen Tag hingezogen mit dem Erfolg, daß wir im Duisburger Spielverein heute wieder einen Stamm von Mitgliedern haben, der zwar nur ca. 800 zählt, auf den wir uns aber jederzeit verlassen und finanziell stützen können.

Es kam das Jahr des passiven Widerstandes und damit die größte Not, die wir am Rhein je erlebt haben. Alle Hände waren in den Schoß gelegt und nichts rührte sich in dem sonst so tätigen rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Alle Räder an Rhein und Ruhr standen still und es ergab sich die Notwendigkeit, die ungeheure Menge feiernder Arbeitshände wenigstens in etwa zu beschäftigen, ohne dadurch den eigentlichen Sinn des passiven Widerstandes zu stören. Sämtliche Notstandsarbeiten wurden damals zur Durchführung gebracht und wie das hervorragende Duisburger Stadion, so verdankt auch unsere Anlage ihr bauliches Vorwärtkommen und ihre moderne Einrichtung Notstandsarbeiten des passiven Widerstandes. Das große Fußballfeld wurde nach Norden hin verlegt, um Platz zu schaffen für eine um den ganzen Platz herumführende Laufbahn und um diese ganze Sportanlage wurden Erdanschüttungen vorgenommen zur Aufnahme der fünfstufigen Zuschauerarena. Die Tennisplätze wurden vollständig umgebaut und zwar unter Hinzuziehung des ursprünglich als Baugelände vorgesehenen Streifens an der Düsseldorfer Chaussee. Dadurch bekam die Tennisabteilung Raum für nebeneinanderliegende 4 Tennishöfe mit großen Ausläufen und erhöhten Zuschauerplätzen. Die Mauer wurde zunächst um die Tennisplätze bis zur Düsseldorfer Chaussee vorgezogen, nachher aber um das gesamte uns gehörige Gelände bis zu den Gärten an der Rheintörchenstraße und der Eigentumsgrenze an der Düsseldorfer Chaussee. Diese gewaltige Arbeit ist in der Hauptsache Frühjahr 1924 fertig geworden. Die Vollendung der gesamten Pläne einschließlich der gärtnerischen Anlagen ist aber bis heute noch nicht erreicht und wird uns noch bis zum nächsten Frühjahr vollauf beschäftigen. Im Jahre 1924 wurden die Trittstufen in Zementplatten gefaßt und mit Bimskies belegt, welch' letzteres Material den Zuschauern auch einen trockenen Stand läßt bei feuchter Witterung. Des weiteren wurde das große Spielfeld mit einer festen Mauer umgeben, um jedes Eindringen der Zuschauer in das Spielfeld und die Laufbahn zu verhindern. Das Klubhaus, ursprünglich als Platzwärterwohnung gedacht, wurde erweitert und neue Umkleide- und Baderäumlichkeiten, sowie ein großer Gesellschaftsraum für unsere Mitglieder geschaffen. Zwischendurch haben wir auch Verhandlungen geführt über den Ankauf eines weiteren Geländes zur Schaffung eines 3. und 4. Fußballfeldes, doch scheiterten unsere Bemühungen an den geforderten Preisen.* Zudem nehmen die laufenden Ausgaben für den Ausbau der Platzanlage vorläufig noch die Kasse so sehr in Anspruch, daß diese Absicht in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden kann. Bei dieser Gelegenheit ist es uns ein Bedürfnis, unserem Platzwart

* Die Ankaufsverhandlungen sind neuerdings wieder aufgenommen worden und zwar mit Erfolg. Wir kauften 7 Morgen Gelände, hinter unserer Anlage liegend.

Heinrich Biesgen

für seine bisher dem Verein geleisteten Arbeiten in der Ausgestaltung unserer alten sowohl, wie auch unserer neuen Platzanlage den herzlichsten Dank des Vereins auszusprechen. Herr Biesgen hat im Stillen, ohne viel Worte, dem Vereine wertvollste Arbeit geleistet, die insbesondere dadurch so wertvoll war, daß sie die Kasse des Vereins nur ganz selten und auch dann nur ganz bescheiden in Anspruch nahm. In seiner zurückhaltenden Art hat Herr Biesgen sich bisher jeder äußerlichen Anerkennung durch den Verein entzogen. Wir wollen hoffen, daß das Jubelfest Veranlassung geben wird, seiner im besonderen zu gedenken.

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß wir uns in den 25 Jahren unseres Bestehens unter den schwierigsten Verhältnissen der letzten Jahre eine eigene Sportanlage geschaffen haben, die schuldenfrei ist und die in ihrer ganzen Ausführung, nächst dem Stadion, als eine der besten in Duisburg bezeichnet werden darf. Sie ist der Mittelpunkt des Stadtteils Wanheimerort und dient einem großen Teil der Duisburger Jugend zur Freude und Erholung.

Damenabteilung 1925.



Nachzutragen aus der Geschichte des Vereins ist noch die im Januar 1922 vorgenommene Verlegung des Vereinslokals vom alten, lieb gewordenen Grunewald zum Hotel Prinzregent. Für die vielen Ausschusssitzungen lag der Grunewald zu ungünstig und des weiteren hatte sich die Notwendigkeit ergeben, ein Verkehrslokal für den Verein im Zentrum der Stadt zu besitzen. Der Abschied vom Grunewald ist uns außerordentlich schwer gefallen und zwar so schwer, daß Gottfried Hinze es nicht übers Herz bringen konnte, die über die Verlegung des Vereinslokals beschließende Monatsversammlung zu leiten. Herr Lützenkirchen mußte damals diese peinliche Aufgabe erledigen und er gedachte mit herzlichen Dankesworten der Familie Behmenburg für die in 22 Jahren dem Spielverein gewährte Gastfreundschaft und jederzeit großzügige Unterstützung. Mutter Behmenburg sowohl, wie ihr Sohn und Nachfolger Hugo Behmenburg waren uns allezeit lebenswürdige Gastgeber, die nach ihren Kräften sehr viel dazu beigetragen haben, den Verein vorwärts zu bringen. Es ist daher erklärlich, daß die Liebe zum alten Grunewald uns Alten tief im Herzen sitzt und wir jede Gelegenheit wahrnehmen, die Stätte unserer früheren Sieges-

feiern und Jugendfreuden zu besuchen. So gilt auch in diesem Jahre der 3. Festtag unserer Jubelfeier dem alten Grunewald und der Erinnerung an alte Zeiten.

Wir kommen allmählich zum Schluß unserer Ausführungen und wir haben im allgemeinen nur noch etwas zu sagen über die zukünftigen Pläne der Vereinsleitung.

Das große Fußballfeld ist fertig. Es fehlt ihm nur noch eine 60 m lange Tribüne mit ausreichenden Umkleide- und Baderäumlichkeiten und einer geräumigen Turnhalle. Neben dieser Aufgabe ist es das Denkmal für unsere Gefallenen, welches zuerst errichtet werden muß und für welches die Pläne fertig liegen. Alsdann wird die Tennisanlage fertiggestellt und zwar durch den endgültigen Aufbau der Zuschauerterrasse rings um die Höfe. Weitere Tennisfelder werden im Laufe dieses Sommers an der Nordecke der Platzanlage eingerichtet werden. Wenn wir mit diesen Arbeiten fertig sind, dürfen wir auch an den Bau eines eigenen Heims denken und zwar an der rechten Eingangsecke unseres Besitztums. Neben ausreichenden Erholungs- und Gesellschafts-Räumlichkeiten muß dieses Haus auch enthalten ein Bibliothek- und Lesezimmer, ein Musikzimmer, sowie einen Billardsaal. Des weiteren muß es einen Raum enthalten zur Abhaltung der Monatsversammlungen, ferner kleinere Räume für Ausschußsitzungen. Viele Jahre werden noch vergehen, bis alle diese Pläne verwirklicht werden können, doch geben uns das bisher Geleistete und die sportliche Stellung des Vereins die Berechtigung, schon heute über diese Pläne zu sprechen. Wir werden auch die Kraft finden, sie in die Tat umzusetzen.

Wir haben dabei nur den einen Wunsch, daß Gottfried Hinze noch recht lange Jahre an der Spitze des Vereins bleiben möge und daß das Verhältnis innerhalb der gesamten Vereinsleitung und zwischen dieser und dem Verein ein so gutes bleiben möge, wie in den letzten Jahren. Möge auch der Stern der I. Mannschaft und unserer übrigen Aktiven uns weiterhin leuchten auf dem Wege gemeinsamer Arbeit im Interesse unserer Jugend, unserer lieben Heimatstadt Duisburg und unseres deutschen Vaterlandes.

Mit diesem Wunsch schicken wir das Buch hinaus in Deutschlands Gaue und bitten den Leser um freundliche Nachsicht, wenn der Inhalt nicht allen Wünschen gerecht wird oder dieses und jenes vergessen worden ist. Es ist geschrieben worden nach des Tages anstrengender Arbeit und unter der schweren Depression der immer noch aufrecht erhaltenen militärischen Besetzung des Gebietes von Ruhr und Niederrhein.

Euch alle aber, die Ihr Mitglieder des Duisburger Spielvereins seid, bitten wir, mit uns tatkräftig weiter zu arbeiten an dem Werke, welches wir in vorstehend geschilderter 25jähriger Arbeit bis hierher gebracht haben.

„Glück auf“ dem lieben Spielverein zu weiteren 25 Jahren.



Auch dem

Tennis-Sport im Spielverein

sollen in dieser Schrift einige Worte gewidmet werden; allerdings können und werden es nicht Worte der Begeisterung über erfochtene glänzende Siege sein, da der „weiße Sport“, so herrlich seine Ausübung auch ist, es in unserm Verein nicht vermocht hat, die Bedeutung seines erhabenen Bruders Fußball zu erlangen. Das ist nicht verwunderlich, nimmt doch erfahrungsgemäß in einem gemischtsportlichen Vereine, der auch der Pflege des Fußballspiels sein Interesse schenkt und auf diesem Gebiete Hervorragendes leistet, das Fußballspiel beinahe widerspruchslos die erste Stelle ein. Der Stamm unserer Tennisabteilung, selbst aus dem Fußballlager hervorgegangen, hat jederzeit Verständnis für diese Entwicklung der Dinge bekundet und die jüngere Generation hat sich mit der erwähnten Tatsache ebenfalls abgefunden. Dennoch aber nimmt an den großen Erfolgen der Fußballer die Tennisabteilung in echtem Spielvereinsgeist den gleichen innigen Anteil, wie alle übrigen Mitglieder. Und so muß es ja auch sein; das Wohl des Hauptes muß dem der verschiedenen Glieder voranstellen.

Ist die Tennisgemeinde auch nicht in der Lage, mit berauschenden Erfolgen zu dienen, kann sie den freundlichen Leser auch nicht mit Nachrichten über errungene Meisterwürden beglücken, so darf doch ohne Ueberhebung gesagt werden, daß trotz der Schwierigkeit der Situation es ihr gelungen ist, im Laufe der Jahre sich auch innerhalb unseres lieben Spielvereins so zu entwickeln und durchzusetzen, daß sie heute von den leitenden Stellen als eine lebenswichtige Abteilung unseres gesamten Sportbetriebes geschätzt wird.

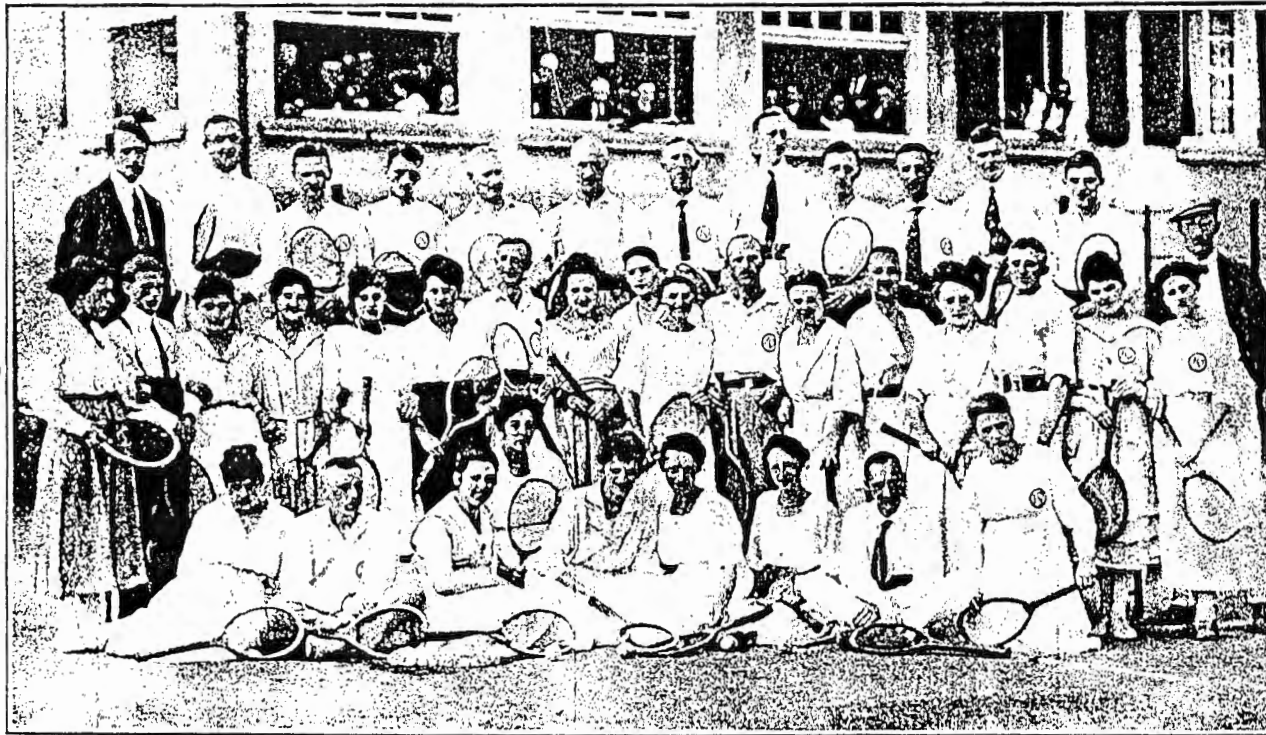
Ueber eine 25jährige Tätigkeit auf tennissportlichem Gebiete lückenlos zu berichten, wird kaum gelingen, weil in den Vereinsakten sich nur vereinzelte Daten vorfinden. So muß denn das Gedächtnis da nachhelfen, wo die Aufzeichnungen versagen. — Nachdem der Duisburger Spielverein im März 1900 aus der Taufe gehoben war, fand sich — und das ist typisch für die jederzeit zutage getretene Vielseitigkeit in der sportlichen Auffassung und Betätigung seiner Gründer — sofort ein kleines Häuflein von Mitgliedern, das außer Fußball, Faustball, Tamburin- und Schlagball auch dem Tennissport sein Herz schenkte. Schwierig war allerdings die Lösung der Platzfrage, da uns von „Mutter Behmenburg“ vorläufig nur ein Fußballfeld zur Verfügung gestellt werden konnte. Schließlich aber fand man für einen Tennisplatz doch einen Winkel unmittelbar neben den Umkleideräumen. Man zögerte nicht, den gefaßten Plan zu verwirklichen. Die interessierten Herren — sogar einige zarte Damen wirkten mit — versahen sich mit dem nötigen Handwerkszeug und widmeten sich mit Tatkraft der Herrichtung des Tennishofes. Zu behaupten, daß seine Anlage erstklassig gewesen wäre, würde unbescheiden sein; denn Größe, Unter-

grund usw. entsprachen durchaus nicht den allgemeinen Vorschriften. Die Grundlinien hatte man sogar durch eingesetzte Ziegelsteine markiert. (!) Immerhin war der erste Schritt getan und die Erbauer des Platzes, von denen die Namen Keller, Hinze, Schlichting, Frau Keller, Frau Hinze hervorleuchten, konnten gar bald die Freude des Tennisspielles genießen. Inzwischen war das Jahr 1901 ins Land gezogen und mit Anbruch des Sommerhalbjahres spielte man wieder mit Fleiß. Die Anhängerschar wuchs langsam, aber stetig. Das folgende Jahr brachte einen weiteren Aufstieg in sportlicher und zahlenmäßiger Beziehung, nicht zuletzt durch die Anwesenheit eines jungen Schweden mit Namen Tengboom, der wohl mit Recht als der erste Tennislehrer unserer Abteilung bezeichnet werden kann. Selbst ein begeisterter Anhänger des Netzballspieles, gab er sach- und fachgemäße Anleitungen und trug so wesentlich zur sportlichen Weiterentwicklung der Abteilung bei. Krusenbaum, Peter Schenkel, Biesgen, Schilling schlossen sich ihr ebenfalls an und nahmen die von Tengboom gegebenen Anregungen mit Wärme und Verständnis auf. Leider sollten wir uns der Mitgliedschaft unseres Lehrers nicht lange erfreuen können. Er zog schon nach 2 Jahren wieder nach seiner schönen nordischen Heimat.

Das Jahr 1903 brachte einen bedeutsamen Fortschritt. Da die alte Anlage bei weitem nicht mehr genügte, ging der Vereinsvorstand, in Würdigung des Wertes des emporstrebenden Tennisspiels, dazu über, den Tennisfreunden zwei einwandfreie Plätze neben dem Fußballfelde zur Verfügung zu stellen, denen sich schon im Jahre 1904 zwei weitere anschlossen. So konnte die junge Abteilung sich ungehemmt entfalten. Sie leistete dann auch Beachtenswertes. Gute, geachtete Spieler, von denen nur Dr. Großmann, Pohlmann, Schilling, Krusenbaum, Schenkel, Thomas und von den Damen Fräulein Stocks (heutige Frau Schilling), Fräulein Voigt, Fräulein Toni Steinhauer (heutige Frau von der Weppen) genannt seien, gingen aus der Abteilung hervor, die in zahlreichen Wettkämpfen gegen befreundete Clubs sich hervortaten. So waren Jahre um Jahre in ersprißlicher Arbeit für des Vereins und der Abteilung Wohl dahingegangen. Manche Siege über zum Teil recht starke Gegner durften wir an unsere Fahne heften; erinnert sei nur an das außerordentlich günstige Abschneiden anlässlich des von der Kurverwaltung Raffelberg im Jahre 1911 veranstalteten allgemeinen offenen Turniers, das uns bei stärkster einheimischer und auswärtiger Konkurrenz den ersten Damenpreis (Frau Schilling), den ersten Herrenpreis (Herr Pohlmann) und den ersten Preis im Herren-Doppel-Spiel (die Herren Dr. Großmann und Pohlmann) einbrachte. So trug auch die Tennisabteilung ihr Teil mit dazu bei, das Ansehen des Spielvereins in der Sportwelt zu festigen und zu mehren.

Auch die Spieljahre 1912—1914 entwickelten sich in aufsteigender Linie, doch dienten sie mehr der inneren Erstarkung der Abteilung. Wettspielmannschaften stellte man zusammen, der Heranbildung junger, talentvoller Spieler, deren die Abteilung recht viele hatte, wurde eine gesteigerte Aufmerksamkeit zugewandt, und noch manche andere Einrichtung wurde geschaffen, die der Abteilung zum Segen gereichte. So hatte die Abteilung ein Recht darauf, der kommenden Zeit mit großen Erwartungen entgegenzusehen. Da trat jenes große Erleben an unsere Seele heran, „Weltkrieg“ genannt. Am 28. Juli 1914 noch waren wir Gast bei der uns befreundeten Tennisabteilung des Essener Sport-Vereins und feierten dort einige recht erinnerungsreiche, fröhliche Stunden. War auch schon an diesen Tage

Tennisabteilung 1920.



-76-

die Luft mit politischer Hochspannung geladen, so hätte doch keiner der Teilnehmer ernstlich an kriegerische Verwickelungen gedacht, wie der 1. August sie im traurigen Gefolge hatte. Eine Welt von Feinden erhob sich gegen unser deutsches Volk und rief die wehrhaften Männer zu den Fahnen zum Schutze von Heimat und Vaterland. Auch aus der Tennisabteilung zog ein großer Teil begeistert ins Feld, doch manche von ihnen — und wahrlich nicht die schlechtesten — kehrten nicht mehr heim zu Eltern, Gattinnen und Kindern. Sie starben in Feindesland den Heldentod. Die Tennisabteilung beweint den Verlust von 5 ihrer Besten (Fritz Espey, Gottfried Esch, Fritz Siermann, Friedrich Brockerhoff, Hans von Guerard). Sie blieben auf der Walstatt, doch in unserm Herzen leben sie weiter, haben wir ihnen ein bleibendes Denkmal errichtet. Schwere Zeiten mußte unser liebes Vaterland überstehen; Regen und Sonnenschein, des Krieges Glück und Unglück wechselten miteinander ab, bis ein schweres Unwetter herniederfuhr und die deutsche Saat endgültig vernichtete. Daß während der Kriegszeit der Tennissport nicht zu Worte kam, ist wohl selbstverständlich. Wem auch von den Zurückgebliebenen hätte es zu Sinn kommen können, den Tennisplatz zu besuchen zu einer Zeit, in der draußen unsere Brüder mit Feind und Tod rangen? Selbst als nach unglücklich beendetem Ringen die deutschen Heere 1918 heimwärts gezogen waren und unsere Krieger sich wieder ihrem alten, gewohnten Berufe gewidmet hatten, wurde der einst so geliebte Sport nur zögernd wieder aufgenommen. Das wunde Herz trug wohl noch zu schwer an der Last des Erlebten. Erst das folgende Jahr brachte hierin Wandel. Nach und nach loderte die „alte Liebe“ wieder auf und führte unsere Abteilung der Gesundung entgegen. Der Wiederaufbau vollzog sich schnell. Man schaffte auf dem vom Verein kurz vor Ausbruch des Krieges käuflich erworbenen Gelände neue Plätze, und es darf hier mit Freuden hervorgehoben werden, daß jung und alt sich dem Ausschuß restlos zur Verfügung stellte, wo es galt, tätig zuzugreifen. Als das Jahr 1921 ins Land zog, hatten Tatkraft und Liebe zur Sache es vermocht, der Abteilung die frühere Schlagkraft zurückzugeben.

Unsere heutigen vier Plätze, deren Umrahmung noch einer Verbesserung bedarf, gehen langsam ihrer Fertigstellung entgegen. Der Vereinsvorstand hat der Tennissache besonders in den letzten Jahren eine vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet, ihr jede mögliche Unterstützung gewährt und ihr diese auch für die Zukunft zugesichert. Dafür dankt die Abteilung dem Vorstände herzlichst. Sie wird das ihrige tun, um sich dieser Gunst jederzeit würdig zu erweisen. Könnte sie es besser, als indem sie ihre Kräfte zu steigern sich bemüht, um in Wort und Tat ein gesundes Glied eines starken Körpers zu bleiben? Die Tennisabteilung hat von jeher ihre erste Pflicht darin erblickt, in engster Fühlung mit dem Vorstand und den übrigen Abteilungen für das Gesamtwohl des Spielvereins zu wirken; sie wird auch in Zukunft diesen Sinnes handeln und alles einsetzen, um der großen idealen Sache der Rasensportbewegung weitere tätige Freunde zuzuführen. Glückauf zu gutem Gelingen!

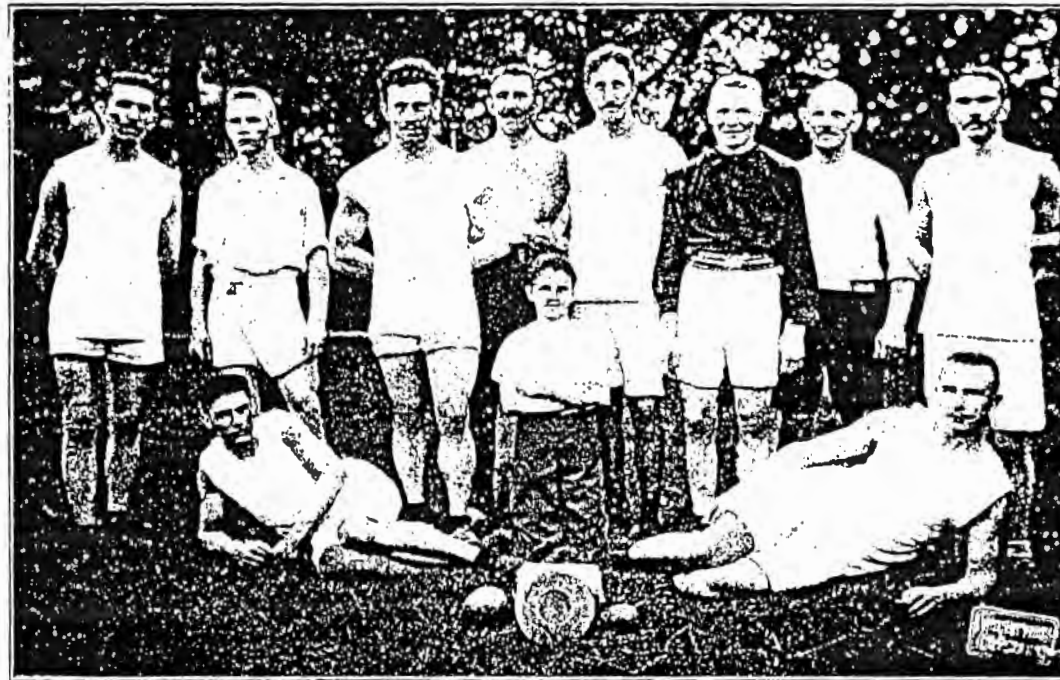


Die Leichtathletik.

1900—1925.

Diese Sportart baute sich Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts auf auf den volkstümlichen Ball- und Turnspielen, die allenthalben in Deutschland Brauch waren. Von Beginn unseres Bestehens ab wurde der Pflege der leichtathletischen Uebungen Aufmerksamkeit geschenkt, jedoch nicht in dem Maße, wie dem Fußballsport. Während wir auf dem Gebiete des Fußballsportes uns als Pioniere in Westdeutschland betrachten dürfen, haben wir auf dem Gebiete der Leichtathletik eine gleiche Rolle niemals zu spielen vermocht. Die Duisburger Preußen und K. F. C. 99 in Köln waren in dieser Sportart führend in Rheinland und Westfalen und die Leistungen dieser beiden Vereine auf diesem Gebiete werden von uns gerne anerkannt. Aber von Beginn des Bestehens des Vereins ab beteiligten wir uns unentwegt an jeder leichtathletischen Veranstaltung innerhalb der Organisation des Westdeutschen Spielverbandes, und wenn wir auch nicht immer bei den Siegern waren, so zeigten doch die ihm und wieder erzielten Erfolge, daß auch unsere leichtathletische Abteilung nicht müßig war, sondern sich bemühte, auch im Laufen und Springen, im Werfen und Stoßen mit dabei zu sein. In den ersten Jahren traten diese Leistungen nur auf Bezirks- und Verbandsfesten in die Erscheinung. Damals waren es vornehmlich Schlichting, Schilling, v. d. Weppen, Hoen und Krusenbaum, die den Verein vertraten und nicht ohne Erfolg. Ihre erste Tat vollbrachten sie auf dem Verbandsfest 1903, welches auf unserer alten Platzanlage am Grunewald stattfand. Hoen wurde Verbandsmeister im 100-m-Lauf in 11,2 Sek., Schilling verbesserte im Hindernislauf den Rekord um 1½ Sek. und Willy v. d. Weppen wurde im gleichen Rennen Zweiter. Erst 1906 nahm die Pflege der Leichtathletik in unserem Verein feste Formen an und die Führung der neuen Abteilung übernahmen die auch als Fuß-, Faust- und Tamburinball-Spieler bekannten W. Krusenbaum, P. Schenkel und Chr. Schilling. Schon auf dem Bezirksfest im August 1906 konnte die junge Abteilung ansprechende Erfolge erzielen. Radersma, Heinemann, Schenkel, Hülle, Walter Schmitz, H. Ullrich-Kerwer und Paul Röther waren die ersten, die die Sieger der Abteilung darstellten. Bei den Verbands-Wettkämpfen in Köln konnten sich unsere Mitglieder wegen Mangel an Erfahrung nicht siegreich behaupten, doch gelang es ihnen, in den alten deutschen Tamburinballspielen die höchste Ehre des Verbandes zu erringen. Ganz annehmbare Leistungen zeitigten die internen Vereinswettkämpfe. Das zu damaliger Zeit beste Sprinterpaar Radersma-Heinemann sorgte für scharfe Kämpfe und stritten sich ritterlich um die Siegespalme. Das Gesamtergebnis dieses ersten Jahres war ein zufriedenstellendes. Diese Abteilung hatte innerhalb des Vereins festen Boden gefaßt und den Zweck erreicht, daß sich im kommenden Jahre 1907 eine ganze Anzahl dieser Sportart noch fernstehender Herren aktiv betätigten, sodaß der Spielverein zu Anfang der neuen Saison über eine ansehnliche Schar kräf-

Die Athletik-Mannschaft der Saison 1907.



F. Lützenkirchen H. Fischer P. Rheindorf B. Thurm P. Schenkel W. Fischer Prillwitz W. Sundorf
E. Radersma Fr. Thomas C. Heinemann

75

-79-

tiger, gesunder Leichtathleten verfügen konnte. Zeugnis von diesem sportlichen Aufschwung zeitigten die zum zweiten Male ausgetragenen internen Wettkämpfe, sowie die Bezirks- und Verbandsmeisterschaften, die olymp. Spiele im Palmengarten zu Frankfurt und die des D. S. C. „Preußen“. Bezirksmeister wurde Walter Fischer über 1500 m. Radersma unterlag knapp im 100-m- und 400-m-Lauf gegen „Ajax“ und Dr. Trieloff. Die für damalige Verhältnisse gebrauchte Zeit von 11,1 Sekunden über 100 m spricht für sich.

Bei den olympischen Spielen in Frankfurt und Duisburg mußte sich Radersma mit dem 3. im 100-m-Lauf und 2. Preis im 400-m-Lauf gegen beste internationale und deutsche Klasse begnügen. Auch unsere 4 × 100-m-Staffel in der Aufstellung P. Schenkel, Sundorf, Radersma, Heineemann verschaffte sich durch einen 3. Preis den Achtungserfolg.

Auch das Jahr 1908 brachte der Abteilung einen weiteren Aufstieg. Wiederum war Radersma der Held des Jahres, indem er u. a. in Köln gelegentlich des Stadtwaldfestes einen hervorragenden Sieg über den deutschen Meister und Olympia-Kämpfer Dr. Trieloff im 400-m-Lauf feiern konnte. Ebenso rechtfertigte Walter Fischer seinen guten Ruf und belegte im 1500-m-Lauf einen ehrenvollen 3. Platz. Nicht zufrieden mit diesen schönen Erfolgen setzten unsere Leichtathleten den Siegeslauf bei den im August stattfindenden Wettkämpfen in Berlin und Frankfurt a. Main, sowie Bezirks- und Verbandsfesten fort. Die Ergebnisse derselben hier an dieser Stelle näher bekanntzugeben, würde zu weit führen.

Angespornt durch den vorjährigen Erfolg und durch ein stramm durchgeführtes Wintertraining war es möglich, daß die Teilnehmer im Jahre 1909 beim Bezirksfest in Bocholt nicht weniger als 8 erste, 2 zweite und 6 dritte Preise mit zum alten Grunewald nehmen konnten. An diesem Tage übertraf sich der in die Bewegung neu eingetretene P. Rheindorf, der im Kugel- und Steinstoßen, sowie im Diskuswerfen die ersten Plätze und im Speerwerfen einen zweiten Sieg erringen konnte. Auch die in diesem Jahre erzielte Zeit von 17,4 Sek. im 110-m-Hürdenlauf durch Sprick ließ für die Zukunft noch Verbesserung erhoffen. Jost, der sich erstmalig im Dreisprung versuchte, wurde wider Erwarten erster mit 11,70 m. Bei den Verbandsmeisterschaften ernteten die teilnehmenden Mitglieder Meisterehren. Rheindorf belegte im Diskuswerfen mit 33,56 m, Sprick mit 17,2 Sek. im 110-m-Hürden- und Thiel mit 2,14,6 Min. im 800-m-Lauf den ersten Platz, somit beweisend, daß die Resultate beim Bezirksfest in Bocholt keine zufälligen waren. Die wieder in diesem Jahre in Frankfurt a. M. stattfindenden olymp. Spiele wurden von Rheindorf und Thiel bei der guten in- und ausländischen Konkurrenz ohne Erfolg besucht. 8 Tage später entschädigte sich Rheindorf dafür in Wiesbaden gelegentlich der vom Spielverein Wiesbaden veranstalteten Wettkämpfe. Im olympischen Fünfkampf wurde er dritter.

Das vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen geschaffene Sportabzeichen erhielt als erster Spielvereinler Herm. Steinhauer. In kurzer Zeit folgten Bruckschen, H. Ludewig, Hagemann, Jeppel, Fritz Jaspers und Lehnen.

Hatten schon in den Vorjahren die allgemeinen leichtathletischen Feste unter den unzulänglichen Platzverhältnissen innerhalb Duisburgs Mauern zu leiden, so machte sich das Fehlen einer großen städtischen Platzanlage mit dem Anwachsen der Vereine sehr bemerkbar. Nur zögernd wurde ein

Waldstück, dessen Ausbau s. Zt. als ein Frevel hingestellt wurde, von der Stadtverwaltung hergegeben. In kürzester Zeit wurde anlässlich der Vaterländischen Festspiele der „Lotharplatz“ seiner Bestimmung übergeben, somit auch den kleineren Vereinen Gelegenheit bietend, sich der Leichtathletik-Bewegung anzuschließen und den Aufbau derselben tatkräftig zu fördern. Von der Duisburger Bevölkerung wurde dieser Tag als ein großes Fest begangen. Daß sämtliche sporttreibenden Vereine Groß-Duisburgs ihre verfügbaren Kräfte auf die Beine brachten, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Mit einer stattlichen Anzahl Aktiver beschickte auch der D. Sp. V. im Anschluß an die Einweihung des Platzes die stattfindenden Vaterländischen Festspiele. Unsere Faust- und Tamburinball-Mannschaft (P. Schenkel, W. und H. Fischer und W. Krusenbaum) gelang es in beiden Spielen, den Sportverein „Viktoria 99“ zu schlagen. Rheindorf und Radersma, die alten Kämpen, sicherten sich mehrere Kränze.

Die nachfolgenden Jahre 1911—1913 waren die erfolgreichsten für die Leichtathletik-Abteilung. Zu den bisher erwähnten Mitgliedern gesellten sich Peltzer, Hundt, Bletgen, Feiden, Th. Steinhauer, Kopitzsch, Diehl, Touchy, Hagemann, Grewel und Erkamp, die bei den stattfindenden Veranstaltungen stets ehrenvoll abschnitten. Zu erwähnen sind besonders der Sieg Hagemanns bei den olympischen Wettkämpfen vom Spiel- und Sportverein Schalke, wo er den 100-m-Lauf in 11,2 Sek. als Sieger an sich bringen konnte. Der unverwüstliche Pitt Rheindorf war bei den olympischen Spielen in Buer den Speer 47,12 m. Ebenfalls überraschte Diehl, der anlässlich des Bezirksfestes in Duisburg den 1. Preis im Weitsprung mit 6,40 m, den 2. Preis im Hochsprung mit 1,60 m erhielt. Bei dieser Gelegenheit gelang es unserer 4 × 100-m-Staffel in der Besetzung Feiden, Hagemann, Spangen, Grewel, den 1. Platz vor den beiden Rennmannschaften des D. S. C. „Preußen“ in 48,2 Sek. zu belegen. Bei den Vaterländischen Festspielen 1911 behaupteten sich: Bletgen, Feiden, F. Jaspers, Th. Steinhauer, Kopitzsch, Hagemann und Erkamp erfolgreich. In dem erstmalig zum Austrag kommenden Vereins-Fünfkampf siegte Erkamp.

Durch die Ausdehnung der Fußballspiele bis in den späten Sommer kamen die Leichtathleten, die zum größten Teil im Winter dem Fußball huldigten, erst am 29. Juni 1913 beim Fest der „Viktoria 99“ Duisburg zum ersten Mal in dieser Saison an den Start. Die sportliche Ausbeute war daher gering. Mit je einem 3. Preise in den 4 × 100-m und 1600-m-Staffeln mußten sich die Leichtathleten zufrieden geben. Auch die Wettkämpfe in Velbert blieben für uns ohne die gewünschten Erfolge. Lediglich Feiden, Erkamp und Hagemann brachten Lorbeeren mit zum alten Grunewald. Den Vereins-Fünfkampf gewann in diesem Jahre Herm. Steinhauer.

Unsere Hoffnungen im Jahre 1914, das Versäumte nachzuholen, wurde durch den Ausbruch des Krieges zunichte. Nur Hundt, Erkamp, Höffken, Kröll, Feldkamp und E. Lützenkirchen, letzterer erhielt in den Erstlingswettkämpfen die bronzene Kaisermedaille, führten die blau-weißen Farben zum Siege. In den darauffolgenden Kriegsjahren ruhte der Betrieb im Leichtathleten-Lager vollständig.

Wenn wir auf die Vorkriegszeit zurückblicken, so denken wir mit wehem Herzen an das, was wir verloren haben. Die Mannen, die auf dem grünen Rasen noch vielversprechende Leistungen vollbrachten, zogen ins Feld und nur wenige kamen wieder. Diese Wenigen hat das Glück durch die tausendfachen Gefahren geleitet. Not, Tod und Entbehrung haben nicht

Jugendleichtathleten 1921.



-82-

vermocht, den alten Geist, der in jedem echten Spielvereinler steckt, zu begraben. Bereits im Frühjahr 1919 fanden sich einige Mannen zum Stelldichein auf unserem Platze, doch beschränkte sich das Training lediglich auf eine gute Körperdurchbildung. Infolge der Revolution und mancherlei unliebsamen Nachkriegerscheinungen mußte von einer auswärtigen Teilnahme an leichtathletischen Wettkämpfen abgesehen werden, zumal solche in nur ganz geringer Anzahl zum Austrag gelangten. Zeugnis hiervon legen die Siege beim Frühjahrswaldlauf ab. In den Mannschaftsläufen für Anfänger und Junioren belegten wir beide Male erste Plätze, während Sigwenz, Wimmers und E. Lützenkirchen für die Einzelsiege sorgten. Bei den Vaterländischen Festspielen in Köln waren wir durch unsere 1600-m-Staffette (Sigwenz, Wimmers, Hundt, Heidersdorf) vertreten. Drei Meter hinter den „Preußen“-Crefeld wurden wir Zweiter. Die Bezirksmeisterschaften brachten uns neben anderen Erfolgen einen Sieg über den D. S. C. „Preußen“ in der Schwedenstaffel. Bei den im Juli ausgetragenen Vereinsmeisterschaften gewann L. Brammen den Vereinsfünfkampf. Die Kreismeisterschaften bescherten uns einen Sieg in der 3 × 1000-m-Staffel; Wimmers, Kröll und Sigwenz ließen in diesem Rennen die Borussen ca. 20 m hinter sich. Die Nationalen des Spiel- und Sportvereins Dinslaken, sowie die Vaterländischen Festspiele in Duisburg brachten unserer Abteilung schöne Erfolge. Auch unsere nationalen Wettkämpfe zeitigten bei guter Besetzung ansprechende Ergebnisse. Sigwenz blieb in diesen Kämpfen mit einem Speerwurf von 42,85 m erster Sieger. Besonders erwähnenswert ist, daß bei dieser Veranstaltung der heutige Weltrekordmann und mehrfache deutsche Meister Houben-Crefeld seinen ersten auswärtigen Sieg über 100 m errang. Der von T. R. U. Düsseldorf ausgeschriebene Herbstwaldlauf sah Sigwenz als überlegenen Sieger. Mit diesem Erfolg wurde die Leichtathletik-Saison geschlossen.

Das Jahr 1922 begrüßten unsere Leichtathleten in guter Form. Den Beweis eines mit Lust und Liebe betriebenen Wintertrainings erbringend, fanden die anlässlich unseres Winterfestes im Januar unter Führung des damaligen Sportlehrers Angermair vorgeführten Übungen lebhaften Beifall. Bis zu Beginn der neuen Saison wurde unter Leitung des Herrn Eckner das straffe Hallentraining durchgeführt, dessen Erfolg auch nicht ausbleiben durfte. Im Frühjahrswaldlauf belegten wir wiederum in den Mannschaftsläufen die ersten Plätze, während Windhagen und Töppler als Einzelsieger herauskamen. Bei den Distanzläufen in Dortmund und Düsseldorf wurde Windhagen gegen beste deutsche Klasse jedesmal Zweiter. Ein weiterer Erfolg des harten Trainings war unbedingt der Sieg in der ersten Rheinstaffel. Groß war die Freude aller Spielvereinler, als unser Endmann Ernst Lützenkirchen als Erster der Fußballklasse das Zielband zerriß. Durch diesen Sieg wurde die jahrelange Arbeit des Herrn C. Heinemann gelohnt. Unsere „3. Nationalen“ fanden im Juni beim besten Wetter statt. Quabeck, in diesem Jahre zum ersten Male für uns startend, gewann das Kugelstoßen und Diskuswerfen. Schroeder, Müller, Borchers und Lückmann übertrafen sich alle an diesem Tage im Weitsprung, in allen Klassen belegten sie gute Plätze. Wimmers wurde im 800-m-Juniorenlauf mit 2,09 Minuten Erster. Unsere 4 × 100-m- und 1600-m-Staffel belegte beide Male einen ehrenvollen zweiten Platz hinter den Mannschaften des D. S. C. „Preußen“. Bei den ausgetragenen Vereinsmeisterschaften sicherten sich Conrads und Bletgen das Anrecht auf den Fünfkampf- und Sprinterwander-

Die Leichtathletikabteilung 1922.



- 84 -

preis. Die Trainingspreise für die Saison 1922 erhielten E. Lützenkirchen, Schroeder, Wimmers, Lückmann und Felgendreher. Bei den Internationalen des C. F. C. „Preußen“-Crefeld belegten wir in der 1600-m-Staffel den dritten Platz. Mit diesem Fest war unser Programm für die Saison erledigt.

Das eingeführte Wintertraining 1922/23 wurde bis zum Januar 1923 (Beginn des passiven Widerstandes) durchgeführt, um dann durch Beschlagnahme der Turnhalle durch die Besatzung aufzuhören. Die hierfür angesetzten Waldläufe konnten natürlich das Hallentraining nicht vollständig ersetzen und so sahen wir dem ersten Start nicht mit besonderen Hoffnungen entgegen. Aber wir hatten uns diesmal selbst getäuscht. War auch durch den vorzeitigen Abbruch des Hallentrainings die allgemeine Körperausbildung zurückgeblieben, so war der Kampfgeist doch nicht herabgemindert, sondern sogar noch eher verstärkt worden. Der Vereinswaldlauf gab hiervon beredtes Zeugnis. Windhagen war der erste, der diese neuausgeschriebene Vereinskonzurrenz vor Lewe und E. Lützenkirchen an sich brachte. Auch in dem von B. A. ausgeschriebenen Waldlauf belegte Windhagen den ersten Platz, während die Mannschaft Windhagen, E. Lützenkirchen, Lewe mit dem zweiten Platz hinter Preußen vorlieb nehmen mußte. Hoddick gewann vor Hesper II den Anfängerlauf, dadurch gleichzeitig den ersten Mannschaftssieg sichernd. Durch den eintretenden verschärften Belagerungszustand und der damit verbundenen Verkehrssperre waren wir für die Folge gezwungen, den Weg zu den Veranstaltungen teilweise zu Fuß zurückzulegen. Im Mai traten wir zusammen mit den Damen und den Jugendmannschaften den Marsch nach Düsseldorf zur „Rheinstaffel“ an, geführt von unserem allverehrten Gottfried Hinze. Jedoch die Strapazen wurden mit Mut überstanden und zur Startzeit stand jeder Kämpfer freudig auf seinem Posten. Mit ca. 200 m Vorsprung liefen wir auch in diesem Jahre als Sieger ein. Nach Beendigung der Staffel mußte direkt der Rückmarsch angetreten werden, denn schon um 8 Uhr abends mußten wir von der Straße sein. Bei dem vom Duisburger Rasensportverband veranstalteten Staffielabend wurden wir vom Duisburger T. u. Sp.-V. 1899 um 1 m geschlagen. Auch die 10×300-m-Staffel sah uns als Zweiten hinter 99. Die im Juni ausgetragenen Bezirksmeisterschaften brachten uns von den neun auszufragenden Meisterschaften deren fünf und unsere Anfänger und Erstlinge belegten mit ansprechenden Leistungen gute Plätze. Die „Nationalen“ der Essener Preußen wurden im Juli von 3 Mann zu Fuß besucht. Unsere Vertreter schlugen sich aber trotzdem wacker. Ringleib wurde erster im Weitsprung und dritter im 100-m-Lauf, Schröder erster im 100-m-Lauf in 11,2 Sek. und im Weitsprung für Junioren, während Windhagen im 3000-m-Lauf zweiter wurde. Die ausgetragenen Vereinsmeisterschaften fanden in aller Stille bei brennender Hitze statt. Beide Wanderpreise gelangten in den Besitz von H. Schröder. Zum ersten Male nach dem Kriege wurden auch die Westdeutschen Verbandsmeisterschaften wieder von uns beschickt. Während Windhagen im 10 000-m-Lauf der unerträglichen Hitze zum Opfer fiel und vorzeitig aufgab, konnte Schröder im 400-m-Endlauf Vierter werden. Quabeck blieb im Kugelstoßen bei den Wettkämpfen des Homberger Spielvereins wiederum Sieger. Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erwarben in diesem Jahre E. Wimmers, R. Lückmann, Schröder und Ernst Lützenkirchen.

Bis zu diesem Zeitpunkte hat Herr Carl Heinemann in jahrelanger Tätigkeit die Leichtathletische Abteilung geleitet und sie auf eine Höhe gebracht, die Achtung gebietend war. Auch ihm gebührt der besondere Dank des Vereins für die uneigennützigste Hergabe seiner freien Zeit und seiner Arbeitskraft im Dienste des Vereins. Leider war er aus geschäftlichen Gründen gezwungen, seine rein ideale Arbeit auf diesem Gebiet einzustellen und der Verein sah sich gezwungen, die Leitung der Leichtathletischen Abteilung seit dem vorigen Jahre in die Hände seiner Schüler zu legen. Durch Verleihung des Ehrenbriefes der Deutschen Sportbehörde an Herrn Heinemann fand seine fruchtbringende Arbeit auch äußerlich ihre Anerkennung.

Die Leichtathletik-Tätigkeit 1924 wurde, wie alljährlich, durch einen Werbewaldlauf eingeleitet, der sich durch unsere schönen Kaiserberganlagen bewegte und bei den zahlreich erschienenen Zuschauern einen tiefen Eindruck hinterließ. Im Monat April weilten wir mit einer Staffelmannschaft im niederrheinischen Städtchen Goch, woselbst wir die erstmalig ausgetragene Niederrheinstaffel siegreich beenden und den hierfür vom „Niederrheinischen Volksblatt“ gestifteten Wanderpreis nach Duisburg entführen konnten. Unsere Mitglieder Quabeck, Wimmers, Hauth und Schröder vertraten im Städtewettkampf gegen Essen und Leipzig die Stadtfarben. Windhagen belegte im 25-km-Lauf rund um Duisburg einen ehrenvollen zweiten Platz, nachdem er bis kurz vor dem Ziele auf dem 99er Platz noch in Führung lag. War uns in dieser Anfangszeit Fortuna wohlwollend gesinnt, so mußten wir Ende Mai eine uns empfindlich treffende Niederlage beim Rheinstaffellauf Düsseldorf—Neuß hinnehmen. Zum dritten und letzten Male gedachten wir den vom „Sport im Bild“ gestifteten Wanderpreis siegreich zu verteidigen, doch es kam anders. Wir wurden von dem Homberger Spielverein geschlagen und sahen die Trophäe links des Rheines verbleiben. Diese Niederlage wieder in etwa auszumerzen, konnten wir den vom Rasensportverband Duisburg ausgeschriebenen Zehnkampf um den Wanderpreis des „Duisburger Generalanzeigers“ mit 28 zu 23 Punkten vor Duisburg 99 und Preußen gewinnen. Eine ganz hervorragende Leistung unserer Leichtathleten. Aus dem Rahmen des Allsonntäglichen heraus hatten wir uns alsdann wieder einmal in Goch zusammengefunden, um mit dem Sportverein „Viktoria Goch“ einen Klubzehnkampf auszutragen, der von uns mit 56 zu 44 Punkten gewonnen wurde. Unsere erste Fußballelf, die gegen die erste Mannschaft des genannten Vereins einen ritterlichen Kampf mit dem Ergebnis 5:0 austrug, war mit von der Partie. Bei den Veranstaltungen des V. f. v. B. Ruhrort errang u. a. unsere Staffelmannschaft Wimmers, Hauth, Nöding und Schröder einen glänzenden Sieg in der 1600-m-Staffel. In der guten Zeit von 3,48 Minuten mit einem Vorsprung von ca. 40 m wurde dieses Rennen gelaufen. Bei den Gaumeisterschaften konnten wir zwei Siege durch Quabeck im Kugelstoßen und Diskuswerfen und bei den Bezirksmeisterschaften durch Schröder einen ersten Sieg im Weitsprung erzielen. Ebenso stolz durften wir auf den Sieg unseres 38jährigen aktiven Quabeck sein, dem es bei den Westdeutschen Meisterschaften gelang, Meister im Kugelstoßen einarmig zu werden.

Die Vereinsmeisterschaften 1924 standen unter einem ungünstigen Stern. Die späte Jahreszeit einerseits und das schlechte Wetter andererseits sorgten dafür, daß die Resultate keine überragenden wurden. Den

Fünfkampf gewann in diesem Jahre Wimmers. Den Sprinterpreis konnte der vorjährige Gewinner Schröder vor Hauth und Nöding endgültig in Besitz nehmen. Die 4×100-m-Staffel für Fußballer gewann die zweite Fußballmannschaft. Bei den „Internationalen“ der Krefelder Preußen konnte Quabeck 2 gute Plätze hinter den ausländischen Teilnehmern belegen. Mit der verhältnismäßig kleinen Abteilung errangen wir 1924 insgesamt 18 erste, 9 zweite und 5 dritte Preise, somit die Tätigkeit der L.A. für dieses Jahr ehrenvoll beendend.

So hat auch der Duisburger Spielverein mit seiner L.A.-Abteilung während seines 25jährigen Bestehens erfolgreich auf dem Gebiete der L.A. gewirkt und gute Saat gestreut. Aus sehr bescheidenen Anfängen heraus und allen Schwierigkeiten zum Trotz ist das begonnene Werk weitergeführt worden. Was uns die alten Kämpen gezeigt, wollen wir hoch in Ehren halten und fernerhin unserer Jugend ein leuchtendes Beispiel sein. Wir wollen unseren blauweißen Farben die Treue halten und in dem ewig jungen Born des Sportes Kraft finden gegen die vielen Gefahren der Jetztzeit.



Hockey.

1910—1925.

Eine der ältesten Rasensportarten ist das Hockeyspiel. Nach den von verschiedenen Seiten erfolgten Feststellungen sollen die Ursprünge dieses Spiels bis in das Mittelalter hineinreichen; von einem regelrechten Spielbetrieb mit festliegenden Regeln weiß man allerdings erst ab Mitte vorigen Jahrhunderts zu berichten. England war die erste europäische Nation, die den Hockeysport aufgriff. Er erhielt dort bald viele Anhänger und allmählich fand auch das schöne Kampfspiel auf dem Festland Eingang. In Deutschland konnte man die ersten Anfänge in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts feststellen. Nur schwer faßte die Bewegung zuerst Fuß. Größere Reisen konnten die wenigen hockeytreibenden Clubs kaum unternehmen; der Spielbetrieb war meist auf Ortsgegner beschränkt. Naturgemäß war dies ein hemmendes Moment für den Aufschwung des neuen Sports und die Hebung der Spielstärke der verschiedenen Vereine. Erst wenige Jahre vor dem Kriege war ein allgemeiner Fortschritt in der Bewegung unverkennbar, der den Deutschen Hockey-Bund mit an die Spitze der Hockey-Verbände Europas brachte.

Ungefähr in diese Zeit fällt die Gründung unserer ersten Hockeyabteilung. Schon seit längerer Zeit hatten sich eine Reihe von Interessenten unseres Sports zusammengetan, die die Bildung einer Hockeyabteilung anstrebten. In der Monatsversammlung vom 2. Februar 1910 im alten Grunewald fand ein entsprechender Antrag des Herrn Jakoby die Zustimmung der anwesenden Mitglieder und die anschließend vorgenommene Wahl des ersten Hockeyausschusses sah folgende Herren für die Leitung vor: Jakoby, Dr. Großmann, Schilling, Rheindorf und Janssen. Die ersten Schritte waren getan.

Die Bildung einer Hockeyabteilung im Duisburger Spielverein war in Duisburg natürlich rasch bekannt geworden und hatte ziemliches Aufsehen erregt. War doch Hockey für viele ein unbekannter Begriff; denn diese Sportart war in unserer engeren Heimat, wo man bislang nur das Fußballspiel pflegte, noch nicht vertreten. Es mag bei dieser Gelegenheit besonders hervorgehoben werden, daß der Duisburger Spielverein für sich das Verdienst in Anspruch nehmen kann, den Hockeysport in Duisburg eingeführt zu haben, zu einer Zeit, wo man in Westdeutschland nur in Bonn, Düsseldorf, Essen, Godesberg und Köln dieses neue Rasenspiel kannte und förderte.

War nun die Gründung einer Hockeyabteilung innerhalb des Vereins genehmigt, so stieß man doch nach außen hin auf ziemlichen Widerstand oder besser, man nahm die ganze Angelegenheit nicht ernst. Man kannte weder Ziel noch Zweck und ahnte auch nicht die große Zukunft des neuen Spiels. In der Öffentlichkeit wurde die Gründung als ein Karnevalsulk dargestellt, fiel sie doch gerade in die Fastnachtszeit. Sogar die Presse zeigte sich damals ziemlich rückständig und glaubte ihren Lesern von der

Gründung einer „Jockeyelf“ im Spielverein erzählen zu müssen. Doch die damaligen Führer der neuen Abteilung waren nicht die Leute, die sich durch solche Machenschaften von dem einmal vorgezeichneten Weg abbringen ließen. Man versuchte, durch eine großzügige Propaganda und Aufrufe Mitglieder und neue Anhänger zu werben, überhaupt die Öffentlichkeit für das Stockballspiel zu interessieren. Ein all zu großer Erfolg wurde jedoch, wie aus dem in der Jahreshauptversammlung im August 1910 abgegebenen Bericht des Hockeyausschusses ersichtlich, nicht erzielt. Es waren immer nur wenige, die sich dem Ausschuß zur Verfügung stellten und an dem Donnerstags und Sonntags stattfindenden Training teilnahmen. Im November 1910 mußte Herr Jakoby, der Gründer und erste Obmann der Abteilung, infolge Wohnungswechsels leider sein Amt niederlegen. Herr Dr. Abegg trat neu in den Ausschuß ein.

Das erste Spiel der jungen Abteilung wurde, nachdem man die Geduld der Spieler auf eine lange und harte Probe gestellt hatte, am 8. Januar 1911 in Düsseldorf ausgetragen. Unser Gegner war die 1. Hockeymannschaft des damaligen Düsseldorfer Fußballklubs, heute Düsseldorfer Sportklub 1899. Unsere Mannschaft in der Aufstellung:

Bodenbach	Enders	Dr. Abegg	Dr. Großmann	Kupp
	Steinhauer	Findeisen	Ihlau	
	Rheindorf	Schulze		
	Lehmann			

konnte natürlich keinen Augenblick der eingespielten, erfahrenen Elf des Gegners ernstlich gefährlich werden. So ist es verständlich, wenn dieser Kampf mit 10 : 1 von Düsseldorf gewonnen wurde, nachdem das Halbzeitresultat schon 7 : 1 lautete. Auch mit anderen rheinischen Klubs wurde die Verbindung aufgenommen und regelmäßig Spiele ausgetragen. Bemerkenswert sind hier u. a. die Spiele im Februar 1911 in Cöln gegen den Cölnner Hockey-Club 1906, welches von uns mit 3 : 2 gewonnen wurde, und im März/April gegen den Düsseldorfer Hockey-Club. Der Düsseldorfer H. C., der rheinische Meister der Saison 1910/11, konnte uns allerdings mit 11 : 0 und 2 : 1 abfertigen. Gegen das hervorragende Spiel des Meisters war unsere junge Mannschaft machtlos.

Bei Bildung der Abteilung wurde sofort ein Aufnahmegesuch an den damaligen Rheinischen Hockey-Verband gerichtet. Schon immer hatten die großen, reinen Hockeyclubs gegen die Aufnahme der Hockeyabteilungen von Fußballvereinen opponiert, und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Verband auf Betreiben dieser Vereine unser Gesuch ablehnte. Auch die persönlichen Bemühungen verschiedener Ausschußmitglieder bei dem Verbandsvorsitzenden Generalkonsul Dr. König, Düsseldorf, waren fruchtlos. Man gestattete wohl den Verbandsvereinen, Spielabschlüsse mit uns oder anderen nicht dem Verband angeschlossenen Clubs zu tätigen, jedoch hatte dies kaum praktische Bedeutung, da es für die Folge sehr schwer hielt, die alten Hockeyclubs zu verpflichten. Das Schicksal der Abteilung war klar vorauszusehen. Da nun jede Spieltätigkeit genommen war, beschloß der Hockeyausschuß, zumal auch der Mitgliederbestand in den letzten Wochen ziemlich zurückging, der Jahreshauptversammlung im August 1911 die Auflösung der Abteilung vorzuschlagen. Schweren Herzens wurde dieser Beschluß gefaßt. So mußte bereits nach 1½ Jahren die einst mit so frischem Mut begonnene Arbeit für den neuen Sport und die Abteilung eingestellt werden.

Später griffen andere Duisburger Vereine den von uns hier eingeführten Hockeysport neu auf. Der Weltkrieg 1914—18 unterbrach dann jäh die Entwicklung des Sports und erst 1919 konnten die hiesigen Clubs, teilweise mit neuen, jungen Kräften, ihre Spieltätigkeit wieder aufnehmen.

Nach und nach nahm der Hockeysport in Duisburg einen erfreulichen Aufschwung, sodaß immer mehr Vereine diesen Sportzweig in ihr Programm aufnahmen. Zu Beginn des Jahres 1923 zählte man hier bereits fünf Hockeyclubs bzw. Abteilungen, deren Spielstärke allgemein bekannt war. Auch in unserem Verein fanden sich später wieder Freunde des Hockeysportes zusammen, die aufs neue dieses Spiel bei uns einzuführen trachteten. Die Aussichten für das Bestehen und Vorwärtskommen der neuen Abteilung waren ungleich größer als im Jahre 1910; denn einmal verfügte man jetzt über eine ziemliche Zahl von Spielern, das Interesse der Allgemeinheit für den Hockeysport war gehoben, und auch der Westdeutsche Hockey-Verband hatte seine Meinung über die Aufnahme der Hockeyabteilungen von Fußball- oder anderen Sportvereinen revidiert. Am 20. April 1923 wurde in der Gründungsversammlung im Bahnhofshotel die Hockeyabteilung neu aus der Taufe gehoben, wodurch die Zahl der hockeytreibenden Vereine Duisburgs auf sechs anwuchs. Innerhalb des Vereins begrüßte man lebhaft die Wiederaufnahme des Hockeysportes, wurde doch hiermit auch äußerlich dokumentiert, daß man im Spielverein nicht einseitig Sport betreibt und jedem Mitglied Gelegenheit geboten wird, in diesem oder jenem Sportzweig seinen Körper zu stählen. Das Hockeyspiel bildet deshalb eine wertvolle Ergänzung des Spielbetriebes in unserem Verein.

Der erste provisorische Ausschuß wurde aus den Herren E. Lützenkirchen, Isselhorst, A. Fischer, Keienburg und R. Lückmann gebildet. Eine Menge Arbeit harrte der Erledigung durch den Ausschuß. Der seit einigen Wochen tobende Rhein- und Ruhrkampf wirkte allerdings außerordentlich hemmend auf den Fortgang der Arbeiten und nur allmählich gelang es der neuen Abteilung, sich den außergewöhnlichen Verhältnissen anzupassen. Der passive Widerstand und die Inflation wurden überstanden. Auch in dieser Sturmzeit hat die Abteilung ihre Lebensfähigkeit bewiesen.

Durch eifrige Propaganda innerhalb des Vereins erhielt die Abteilung ziemlichen Zuzug, sodaß man bei Beginn der Spieltätigkeit mit zwei kompletten Herrenmannschaften auf den Plan treten konnte. Der neugebildete Spielausschuß übernahm in den Sommermonaten das Training der Spieler, die im Hockeysport fast ausschließlich Neulinge waren. Intensiv wurde in den freien Stunden an der Vervollkommnung gearbeitet, man wollte doch die späteren Kämpfe in Ehren bestehen.

Der Westdeutsche Hockey-Verband erteilte uns im August 1923 die Spielerlaubnis, kurze Zeit später wurden wir als ordentliches Mitglied in den Verband aufgenommen. Für die von uns satzungsgemäß auszutragenden Befähigungsspiele erhielten wir als Gegner den D. S. C. Preußen und den Duisburger Turn- und Sportverein 1899 zugewiesen. Mit dem Spiel gegen die Duisburger Preußen nahmen wir am 8. September 1923 offiziell unsere Spieltätigkeit auf. Der Ausschuß hatte für dieses bedeutsame Treffen folgende Mannschaft aufgestellt:

		Kiefer I		
		Keienburg	Schröder	
	Wimmers	Vierhaus	Fischer	
Hilgendorff	Schmidt	Isselhorst	Buick	Büchsenbüchse

Die Adler stellten uns zu diesem Spiel eine spielstarke kombinierte 1. und 2. Mannschaft, die unserer Elf in bezug auf technisches Können natürlich weit überlegen war. Mit 8 : 1 konnten die Preußen den Kampf für sich entscheiden. Auch das zweite Qualifikationsspiel gegen die 1. Mannschaft der 99er ging ziemlich hoch mit 8 : 3 verloren. — Die zweite Herrenmannschaft trat erstmalig am 16. September in Hamborn gegen die 2. Elf des Sp. C. „Union“ auf den Plan und mußte sich nach interessantem Kampf mit 3 : 1 geschlagen begeben.

Von nun an konnte man beide Mannschaften Sonntag um Sonntag in den Kampf ziehen sehen. Niederlagen mußten häufig eingesteckt werden, doch darob sank der Mut nicht. Man war sich darüber klar, daß man als Anfängermannschaft gegen eingespielte Gegner keinen leichten Stand hatte und, um ein ehrenvolles Resultat zu erzielen, immer hart kämpfen mußte. Die Leitung der Abteilung legte Wert darauf, stets mit technisch guten Gegnern zusammenzutreffen, denn nur von solchen Gegnern konnten unsere Spieler lernen. Der Erfolg machte sich schon im Laufe der Saison bemerkbar, als sich das Können unserer Mannschaften von Spiel zu Spiel hob, und die Gegner der ersten Kämpfe bei den Rückspielen teilweise nur mit ganz knappen Resultaten zufrieden sein mußten. Bis zum Abschluß der 1. Saison trug unsere 1. Mannschaft 23 Spiele aus, wovon 3 gewonnen, 6 unentschieden und 14 verloren wurden. Die 2. Elf konnte von 16 Spielen drei für sich entscheiden, 4 Kämpfe verliefen unentschieden, der Rest ging verloren. Mit dem 29. März 1924 schloß die 1. Spielzeit. — Auch der Ausbildung von guten Schiedsrichtern widmete der Hockeyausschuß seine ganze Aufmerksamkeit. Zu einem in Duisburg vom W. H. V. abgehaltenen Schiedsrichterkursus meldeten wir 4 unserer Mitglieder, welche auf der Schlußprüfung mit der Schiedsrichterqualifikation versehen wurden.

In den Sommermonaten widmete sich ein Teil der Spieler der Leichtathletik, während andere diese Zeit mit ernstem Hockeytraining ausfüllten. Als kurz vor Beginn der neuen Spielzeit 1924/25 eine Reihe von Spielern austrat, durchlebte die Abteilung eine Krisis, die jedoch durch den nun noch fester gewordenen Zusammenschluß der übrigen Mitglieder bald überwunden wurde. Konnte man auch anfangs der Saison nur noch eine Herrenmannschaft herausbringen, so wurde doch der Verein und die Abteilung nach außen hin gut vertreten. Der bisherige Verlauf der Spielzeit ist sehr zufriedenstellend, viele schöne Erfolge zeugen von der stetig zunehmenden Spielstärke der Elf, die es heute getrost mit anderen westdeutschen Mannschaften aufnehmen kann. Die bisherigen Kämpfe wurden meistens in der Aufstellung

		Schorn I		
		Lückmann II	Schorn II	
	Keienburg	Büchschütz	Kremer	
Schröder	Kiefer	Lückmann I	Buick	Wimmers

bestritten.

Das Hauptaugenmerk des Hockey-Ausschusses war stets auf die Heranbildung von gutem und genügendem Nachwuchs für die Seniorenmannschaft gerichtet. Nach längerem Bemühen gelang es, vor einigen Monaten die erste Jugendmannschaft zusammenzustellen, die nach hartem Training am 21. Dezember 24 ihr erstes Spiel gegen eine kombinierte Jugendmannschaft der Duisburger Preußen austragen konnte. Mit 3 : 0 wurde von uns der Kampf gewonnen. Auch in den weiteren Spielen zeigte

I. Hockey-Mannschaft 1924/25.



Lückmann II Günther Schröder Keienburg Buick Vierhaus
Wimmers Kiefer Büchenschütz Schultes

die Mannschaft gute Ansätze und sie verspricht mit der Zeit ein brauchbarer Ersatz für die Senioren-Elf zu werden. Erfreulicherweise wächst die Zahl der jugendlichen Mitglieder dauernd, sodaß wir mit Beginn der nächsten Saison mit zwei Jugendmannschaften antreten können.

Der Hockey-Ausschuß wurde bei Beginn der Spielzeit aus den Herren Schürmann, Keienburg und Büchenschütz neu gebildet. Die Zusammenarbeit mit dem Verein und den übrigen Abteilungen wickelte sich sehr gut ab. Ende 1924 schlossen sich die Hockey- und Tennis-Abteilungen zu einer großen Abteilung zusammen, um ihre vielen gemeinsamen Interessen auf allen Gebieten geschlossen zu vertreten und durch gegenseitige Unterstützung der neuen Abteilung und nicht zuletzt dem Duisburger Spielverein neues, vermehrtes Ansehen zu verschaffen. Die Vorteile dieser Vereinigung haben sich bei der verständnisvollen Zusammenarbeit auf sportlichem, wie gesellschaftlichem Gebiet bei beiden Gruppen bereits gezeigt.

Die kommende Zeit wird uns erneut eifrig bei der Arbeit sehen, um die alte Tradition des Duisburger Spielvereins und den guten Namen unserer Abteilung zu wahren und hochzuhalten. Es gilt auch insbesondere, dem Hockey-Sport das Ansehen zu verschaffen, welches andere Sportarten bereits seit langer Zeit in reichem Maße genießen. Die große Zukunft des Hockey-Sportes läßt hierfür viel erwarten.

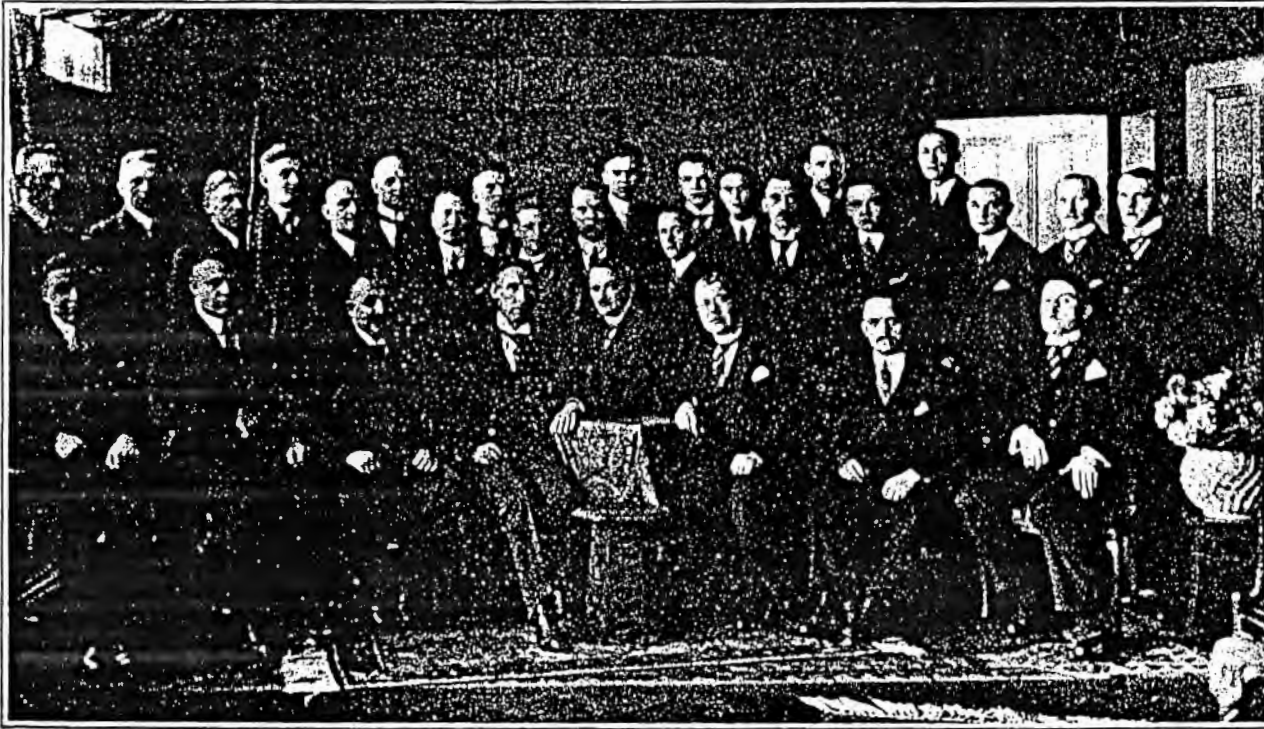


Die Gesangabteilung und ihre Entwicklung.

Zwanzig sangesfreudige Mitglieder trafen sich am 16. März 1922, um der Frage der Gründung einer Gesang-Abteilung innerhalb unseres Vereins näherzutreten, und schnell wurde die Anregung in die Tat umgesetzt. Seit jener Zeit lebt die Abteilung, ist gewachsen und gediehen und hat recht gute Früchte getragen.

Frisch ging es gleich ans Werk. Unter Leitung des Herrn Bernhard Berger wurde im Lokal des Herrn Jean Schenkel, bekanntlich ein Mitbegründer unseres Spielvereins, fleißig geübt. Schwer hatten es sich alle vorgestellt, aus dem Nichts ein Etwas zu machen, doch dem Mutigen muß alles gelingen, so auch hier. Waren am ersten Abend 20 Sänger zugegen, am zweiten waren es bereits 34. Dieser Stamm hat sich bis heute gehalten und ein brüderlich-einträchtiges Band umschließt alle Sangesfreunde. Die ersten Beweise ihres Könnens lieferte die junge Abteilung bei kleineren internen, zum Teil privaten festlichen Anlässen, und wo die Sängerschar ihr frisches Lied ertönen ließ, löste sie mit ihren Darbietungen Beifall und Freude aus. So kann es nicht wundernehmen, daß sich mancher weitere Sangesfreund der Bewegung anschloß, daß begeisterte Anhänger des Männergesanges der Abteilung manch prächtiges Liedlein stifteten und daß die guten Leistungen der Abteilung in Mitgliederkreisen Aufsehen erregten. Nicht lange währte es, daß auch der Vorstand des Vereins die Abteilung anerkannte und ihr Sitz und Stimme im Rate der Weisen einräumte. Nachdem Herr G. Pohl als erster Obmann aus Geschäftsrücksichten sein Amt niederzulegen gezwungen war, trat Herr Max Rabe an seine Stelle, dessen Liebe zur schönen Sangeskunst einen merklichen Aufschwung in der Abteilung bewirkte. Die Zeit brachte stets größere, aber auch dankbarere Aufgaben. Allen diesen gerecht zu werden, bemühte sich die Abteilung redlich. Jeder neue Erfolg war ihr ein Ansporn zu fleißiger und zielbewußter Weiterarbeit. So machte sich die Gesangabteilung von innen heraus stets wertvoller, und heute darf wohl gesagt werden, daß sie sich zu einem unentbehrlichen Bestandteile im großen Getriebe des Spielvereins entwickelt hat, überall da helfend, wo man ihrer bedarf. Inzwischen wechselte die Abteilung Übungslokal und Dirigenten. Herr O. Althaus übernahm das Zepter, das er mit geschickter Hand zum Segen der Abteilung auch heute noch führt. Seiner Tatkraft sind die unverkennbar eingetretenen weiteren Fortschritte, die die Abteilung gemacht hat, vor allen Dingen zu danken. Unter ihm hat sie sich weiter ausgebaut, hat auch die Kameradschaft unter den Sängern sich fester und inniger gestaltet, sodaß er heute im wahrsten Sinne des Wortes eine Schar von Sangesbrüdern vereinigt. Wirksam unterstützt wird er in seinem Bemühen vom jetzigen Obmann Herrn H. Meyer, einem Manne der Tat, der seine Pflichten ernst nimmt. Auch soll Herr R. Loos nicht unerwähnt bleiben, der sich um unsere Sache ebenfalls große Verdienste erworben hat.

Gesangabteilung 1925.



-94-

Das Jahr 1925, das eine Etappe in der Vereinsgeschichte darstellt, soll auch einen Markstein bilden für die Gesangabteilung! Gleich wie der große Verein sich mit allen seinen Sportabteilungen unablässig strebend bemüht, vorwärts zu dringen, so wird auch die Gesangabteilung, seinem Beispiele folgend, weiter schaffen in dem bisherigen Geiste und wird alle Kräfte einsetzen, immer mehr das zu werden, was sie sich bei ihrer Gründung vorgezeichnet hat: ein nützliches Glied in der Gesellschaft des geliebten Spielvereins.

